Nr. 23 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 28. Januar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Starcke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigr Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Tardieu-Kabinett unter Laval

Briand wieder Außenminister - Tardieu Ackerbauminister - Unsichere Mehrheitsverhältnisse

wtb. **Paris**, 27. Jan. Um 1.30 Uhr nachts französischer Zeit teilte Laval den Pressevertretern mit, daß das Kabinett gebildet sei. Die offizielle Kabinettsliste lautet:

Ministerpräsident und Inneres Laval, Senator, parteilos;

Justizminister: Léon Berard, Senator, Republikanische Union (Poincaré-Gruppe);

Außenminister: Briand, Sozialrepublikaner;

Kriegsminister: Maginot, Abgeordneter, Demokratisch-Soziale Aktion;

Marineminister: Dumont, Senator, Radikale Fraktion;

Luftfahrtminister: Dumesnil, Abgeordneter, ehemals Radikale Partei;

Unterrichtsminister: Mario Roustan, Senator, Radikal;

Finanzminister: Flandrin, Abgeordn., Linksrepublikaner;

Budgetminister: Piétri, Abgeordneter, Linksrepublikaner;

Oeffentliche Arbeiten: Deligne, Abgeordneter, Radikale Linke;

Arbeitsminister: Landry, Abgeordneter, Radikale Linke;

Handelsminister: Nollin, Abgeordneter, Linksrepublikaner;

Ackerbauminister: Tardieu, Abgeordn., Linksrepublikaner;

Minister für Handelsmarine: de Chappedelaine, Abgeordneter, Radikale Linke;

Postminister: Guernier, Abgeordneter, Radikale Linke;

Kolonialminister: Paul Reynaud, Abgeordneter, Demokratisch-Soziale Aktion;

Pensionsminister: Campetier de Ribes, Abgeordneter, Kath. Demokr.

*

Nachdem die Radikalen in den Beschlüssen ihrer Parteitage es abgelehnt haben, in eine Kombination einzutreten, in der die Maxingruppe vertreten ist, blieb Senator Laval nichts anderes übrig, als entweder, wie vor 5 Wochen, auf die Kabinettsbildung zu verzichten, oder das alte Kabinett Tardieu — mit Laval an der Spitze und Tardieu im Kabinett — zu bilden. Das hat er getan. Das Kabinett Laval wird nun zu kämpfen haben. Denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Radikalen zwar nicht die rechtzeitige Verabschiedung des Budgets verhindern werden, daß sie aber eine Kampfstellung einnehmen werden, denn bei ihrem Entschluß dürfte auch wesentlich mitgewirkt haben, daß sie sich für die kommenden Wahlen keine Chancen verderben wollen. Zwei Nachwahlen, die am letzten Sonntag stattfanden und im zweiten Wahlgang zu entscheiden sind, haben ihnen wieder den Beweis geliefert, daß ihnen die Sozialisten stark auf den Fersen sind. Die Radikalen glauben sich also nicht den Luxus eines Experiments leisten zu können. Denn ihre Wähler auf dem flachen Lande, die besonders in Fragen der Laienpolitik und Steuerpolitik empfindlich sind, werden es ihnen nicht verzeihen, wenn sie sich mit Männern verbinden, die als die Feinde der Politik von Emil Combes angesehen werden. Mit dem Radikalen haben sich auch die Sozialrepublikaner enthalten. Wie groß die Mehrheit sein wird, auf die sich das Kabinett Laval stützen kann, wird erst zu erweisen sein. Denn im zurückgetretenen Kabinett war eine ganze Reihe von Linksrepublikanern, also Abgeordnete der Fraktion Tardieu, und Anhänger der radikalen Linken vertreten. Trotzdem haben schon bei dem letzten Kabinett Tardieu unter Führung Danielous stets etwa 10 Mitglieder dieser Gruppe gegen das Kabinett gestimmt oder sich der Stimmabgabe enthalten. Je nach dem, ob sich auf dem linken Flügel der Mittelparteien Absplitterungen vollziehen werden, dürfte die Mehrheit für das neue Ministerium etwa 30 bis 50 Stimmen betragen, vorausgesetzt, daß es sich nicht um Fragen handelt, bei denen einzelne Abgeordnete auf die ländlichen Verhältnisse ihrer Wahlkreise Rücksicht nehmen und sich von ihren Fraktionen trennen müssen.

Betrachtet man das neue Kabinett nach den Personen, die ihm angehören, so findet man die führenden Persönlichkeiten des letzten Kabinetts Tardieu, wenn auch mit anderer Rollenverteilung, wieder. Nämlich Paul Reynaud, Maginot, Flandin, Francois Poncet, Dumesnil und Piétri, außer Tardieu selbst, der sich mit dem Ackerbauministerium begnügt hat. Dem Kabinett gehört, wie meist seit 1926, ein Elsäßer als Unterstaatssekretär an, diesmal der Abgeordnete Charles Frey, Chefredakteur der Straßburger Neuen Zeitung. Da Briand bleibt, wird sich in der Außenpolitik des neuen Kabinetts nichts ändern. Allerdings muß festgestellt werden, daß im zurückgetretenen Kabinett Steeg Briand mehr Ellenbogenfreiheit hatte als in dem neuen Kabinett Laval, in dem z. B. der Kriegsminister Maginot durch seine intransigente Einstellung zur Abrüstungsfrage bekannt ist.

Der neue französische Ministerpräsident

Senator Laval, der zum erstenmal Ministerpräsident ist, stammt aus kleinen Verhältnissen. Er ist der Sohn eines Fleischers und hat das Studium nur dadurch ermöglicht, daß er nebenher Stunden gab. Er ist jetzt 47 Jahre alt und war 1914 als sozialistischer Abgeordneter eines Pariser Vorortes in die Kammer eingetreten. Schon während des Krieges wollte Clemenceau ihn in sein Kabinett aufnehmen, aber Laval lehnte ab. 1919 bei den Wahlen des Nationalen Blocks wurde er nicht wieder gewählt. Jahrlang hörte man nichts von ihm, bis er 1924 wieder in die Kammer eintrat, aber dieses Mal nicht mehr als Mitglied der sozialistischen Partei, sondern ohne Parteizugehörigkeit. 1925/26 gehörte er den Kabinetten Loucheur und Briand als Justizminister an. 1927 wurde er wieder gewählt. Im letzten Kabinett Tardieu zeichnete er sich als Arbeitsminister dadurch aus, daß er die Sozialversicherung gegen starke Widerstände zur Verabschiedung bringen konnte. Er gilt als ein Schüler von Briand, der ihm besondere persönliche Sympathien entgegenbringt.

Feuergefecht in Geesthacht

Schießerei zwischen Polizei und Kommunisten - Zwei Tote

wtb. **Hamburg**, 27. Jan. Der Polizeibericht meldet:

In Geesthacht sollte gestern abend in dem Lokal von Petersen eine nationalsozial. Versammlung abgehalten werden. Es hatten sich etwa 200 Personen eingefunden. Gegen 20 Uhr erhielt die Bergedorfer Polizei eine Mitteilung, nach welcher etwa 100 Kommunisten nach Geesthacht im Anmarsche sein sollten. Die verfügbaren Bergedorfer Polizeibeamten begaben sich sofort nach Geesthacht. Es kam hier sehr bald zu einem schweren Zusammenstoß.

Die inzwischen eingetroffenen Kommunisten versuchten, das Versammlungslokal zu stürmen. Die Polizeibeamten wurden mit Steinen und Knüppeln angegriffen, auch von einem Lastkraftwagen aus von Kommunisten beschossen. Ein Beamter erlitt einen Bauchschuß, ein zweiter Polizist ein Oberschenkelschuß, ein dritter Polizeibeamter wurde durch Schläge erheblich verletzt. Die Beamten erwiderten das Feuer. Hierbei wurden der in Hamburg wohnhafte 23jährige Bernhard Geik und der in Bramfeld wohnhafte 18jährige Alfons Benthien getötet.

Die verletzten Polizeibeamten und drei Angreifer mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Mit Hilfe der inzwischen aus Hamburg eingetroffenen Ordnungspolizisten wurde die Ruhe wieder hergestellt. Alsbald setzten die kriminellen Ermittlungen ein. Die Außenwände des Lokals weisen 32 Einschußstellen auf. 19 Personen, fast sämtlich in Altona wohnhaft, wurden festgenommen.

Kommunisten-Ueberfall auf Nationalsozialisten

13 Verletzte.

wtb. **Görlitz**, 27. Jan. Nach einer gestern in Sagar bei Muskau abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung, bei der es bereits zu Schlägereien mit Kommunisten gekommen war, wurden die spät in der Nacht in zwei Lastkraftwagen nach Hause fahrenden Nationalsozialisten in der Nähe der Grube Theresia von den Kommunisten mit Backsteinen beworfen, so daß 13 Nationalsozialisten zum Teil schwer verletzt wurden. Die Verletzten mußten im Muskauer Ratskeller verbunden werden. Von den Kommunisten, die sich in einer Stärke von etwa 35 Mann an dem Ueberfall beteiligt hatten, konnten im Laufe der Nacht 11 Mann festgestellt werden. Ein großes Landjägeraufgebot ist noch mit den Ermittlungen beschäftigt.

Dr. Curtius beim Reichspräsidenten

wtb. **Berlin**, 27. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsaußenminister Dr. Curtius und nahm von ihm einen Bericht über die Tagung des Völkerbundsrates entgegen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für Montag, 2 Februar, 10 Uhr vormittags, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Genfer Tagung des Völkerbundsrates, über die Reichsaußenminister Dr. Curtius Bericht erstatten wird.

Dank an Curtius

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier haben an den Reichsminister des Aeußern, Dr. Curtius, folgendes Telegramm gesandt:

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier danken Ihnen, Herr Reichsminister, für Ihre gradlinige und unbeugsame Vertretung der deutschen Minderheitsinteressen in Genf. Wir danken Ihnen besonders dafür, daß Sie auf die Unmöglichkeit der jetzt bestehenden oberschlesischen Grenzen und die sich aus dieser ergebenden Politik des Deutschen Reiches und jedes deutschen Reichsministers ausdrücklich hingewiesen haben.

Die „Grüne Front" bei Brüning

Besprechungen beim Reichskanzler über Landwirtschaftsfragen.

wtb. **Berlin**, 27. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning empfing heute in der Reichskanzlei im Beisein der Reichsminister Schiele und Treviranus den Grafen Kalkreuth, den Präsidenten Brandes, die früheren Reichsernährungsminister Dr. Hermes und Dr. Fehr, sowie den Prof. Dr. Warmbold.

In der eingehenden Aussprache wurde die Gesamtlage der deutschen Landwirtschaft durchgesprochen. Vom Reichskanzler wurde in Übereinstimmung mit den Vertretern der Landwirtschaft als Ziel der Aussprache bezeichnet, in gemeinsamer Arbeit zu einem Gesamtplan zu kommen, der der deutschen Landwirtschaft nicht nur vorübergehend Erleichterung bringe, sondern auf lange Sicht die Grundlage einer soliden Agrarwirtschaft schaffe. Die Besprechungen werden übermorgen fortgesetzt.

Ueberfall auf eine Krankenkasse

Räuber fesseln die Beamten. — 12000 RM erbeutet.

cnd. **Berlin**, 27. Jan. (Eig. Meldg.) **Ein verwegener Raubüberfall wurde heute auf die Zahlstelle der Krankenkasse in Eichwalde verübt. Gegen ½8 Uhr, als in der Kasse nur ein Beamter anwesend war, drangen zwei Burschen mit vorgehaltenen Pistolen ein. Während einer der Burschen in jeder Hand drohend einen Revolver auf den Angestellten gerichtet hielt, drückte der andere den Beamten auf einen Stuhl nieder und fesselte ihm mit einer starken Schnur Hände und Beine. Mit den Schlüsseln, die sie in der Tasche des Ueberfallenen fanden, öffneten die Verbrecher den Geldschrank und entwendeten etwa 1200 RM. Nachdem die Täter den Beamten in eine Ecke des Raumes gelegt hatten, flüchteten sie.**

Explosion auf einem Dampfer

wtb. **Madrid**, 27. Jan. An der spanischen Nordküste und an der Mittelmeerküste herrscht ein heftiger Sturm, der bereits zahlreiche Opfer unter den Besatzungen der Fischdampfer gefordert hat. Das schwerste Unglück ereignete sich am Strande von Calpe bei Alicante. Der Frachtdampfer „Lezo" aus San Sebastian, der mit einer Calciumcarbid-Ladung an Bord sich auf der Fahrt von Barcelona nach Cartagena befand, erhielt infolge des Sturmes auf der Höhe von Calpe ein Leck und bat durch Funkspruch um Hilfe. Mehrere Fischdampfer wurden von Calpe ausgesandt und konnten das havarierte Schiff bis an den Strand schleppen. **Bei der Löschung der Ladung entstand eine furchtbare Explosion, die den Frachtdampfer und die ihm zu Hilfe geeilten drei Fischdampfer vollkommen zerstörte. 13 Matrosen wurden dabei getötet und vier schwer verletzt.**

Französischer Schnellzug infolge eines Anschlags entgleist

wtb. **Bordeaux**, 27. Jan. Der Schnellzug Irun-Paris ist heute früh in der Nähe von Moutiers entgleist. Vier Reisende und drei Postbeamte wurden leicht verletzt. Das Unglück soll auf einen Anschlag zurückzuführen sein. Wie es heißt, waren die Schwellen der Schienen auf eine Strecke von 10 Metern gelockert.

Guerard gegen Severing

„Sind Sie verfassungstreu" - Uebergriff des preußischen Innenministers in die Reichszuständigkeit

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden am Dienstag die Abstimmungen über den Haushalt des Verkehrsministeriums fortgesetzt. Dabei wurde ein kommunistischer Antrag angenommen wonach veranlaßt werden soll, daß die Beförderung der Schwerkriegs- und Schwerunfallverletzten bei Entrichtung des Fahrpreises für die 3. Klasse in der Polsterklasse erfolgt. Ein nationalsozialistischer Antrag, wonach der Minister alle verfassungsmäßigen Schritte unternehmen sollte, um die Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg zu verhindern, wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. Mit den Antragstellern stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten. Einstimmig angenommen wurde dagegen ein nationalsozialistischer Antrag, wonach die Reichsbahn veranlaßt werden soll, die hohen Gehälter des Generaldirektors und der andern hohen Beamten der Reichsbahn den Gehältern der gleich zu bewertenden Reichsbeamten anzupassen und auch die Entschädigungen der Verwaltungsmitglieder entsprechend herabzusetzen.

Gelegentlich des Etatskapitels über den Reichswasserschutz, dessen Aufgaben unter Übernahme des größeren Teiles seiner Beamten auf Preußen und Sachsen übergehen sollen, entspann sich eine längere Aussprache.

Die Abgeordneten Berndt (Dntl.), Dr. Gereke (Landvolk) und Morath (DVP.) griffen den Erlaß des preußischen Innenministers Severing an, der vor Übernahme der betreffenden Reichswasserschutzoffiziere eine genaue Prüfung hinsichtlich ihrer Verfassungstreue verlangt hatte. Die Abgeordneten Keil (Soz.) und Roßmann (Soz.) verteidigten den Erlaß. Es sei ganz selbstverständlich, daß der preußische Innenminister sich vor der Übernahme darüber vergewissern wolle, ob die Beschuldigungen zutreffen, wonach eine Anzahl von Reichswasserschutzoffizieren der Republik feindlich gesonnen seien.

Reichsverkehrsminister von Guérard bemerkte daraufhin, es sei damit zu rechnen, daß der Übergang des Reichswasserschutzes auf die Länder sich noch bis zum 1. Juli verzögern könnte. Von dem Erlaß des preußischen Innenministers habe er zuerst durch einige Herren des Reichstages Kenntnis erhalten. **Er müsse gestehen, er sei durch das Vorgehen des preußischen Innenministers befremdet gewesen. Er habe hiergegen Einspruch erhoben, denn bis zur Überführung auf die Länder seien die Beamten ihm beamtenrechtlich unterstellt. Das Vorgehen des preußischen Innenministers bedeute nicht nur einen Eingriff in die Rechte des Verkehrsministers, sondern auch in die Reichszuständigkeit. Die in Rede stehenden Offiziere seien als Wasserschutzbeamte seit zehn Jahren im Reichsdienst. Dem Reichsverkehrsminister seien niemals Bedenken hinsichtlich ihrer Verfassungstreue zu Ohren gekommen.**

Zum Schluß fand eine eingehende Erörterung des Luftfahrtkapitels statt. Die Sozialdemokraten hatten eine Reihe von Kürzungen beantragt. Der Verkehrsminister wies darauf hin, daß kein Gebiet so schwierig sei wie die Luftfahrt, namentlich wegen der großen Distanzierung von den andern Ländern. Das Ziel müsse die Gesamtbefreiung der deutschen Luftfahrt von dieser Distanzierung sein. Deutschland müsse sich sehr einrichten, um mit den geringen Mitteln unter den Luftfahrt treibenden Nationen Geltung zu behalten. Mit großer Schärfe wandte sich der Minister gegen den in Genf unternommenen Versuch, die Zivilluftfahrt in die militärische Abrüstungskonvention einzubeziehen. Kürzungen hielt er insbesondere auch bei der Verkehrsfliegerschule nicht mehr für möglich, da sonst die Zweigstelle Schleißheim aufgelöst werden müsse, was nach vieler Richtung hin unmöglich erscheine. — Alle Streichungen wurden vom Ausschuß abgelehnt.

Triumpfahrt Gandhis

Der Kampf geht weiter

Aufrechterhaltung des Boykotts und des Salzkampfes.

wtb. **Bombay**, 27. Jan. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte Gandhi, die Freilassung der indischen Führer werde nur dann ihre volle Wirkung ausüben können, wenn alle wegen „zivilen Ungehorsams" Verurteilten ebenfalls freigelassen würden. Selbst wenn die Kreise des allindischen Kongresses glaubten, auf Grund der Erklärungen Mac Donalds ihre Mitarbeit zum Verfassungswerk anbieten zu dürfen, so würde man doch weder auf das Recht, Streikposten vor den Geschäften aufzustellen, noch auf dasjenige, **für die Millionen Hungernde Salz herzustellen**, verzichten können.

Die Entlassung Gandhis aus dem Gefängnis fand in aller Stille statt. Ein Automobil stand bereit, das ihn nach der kleinen Eisenbahnstation Chincawad brachte. Dort wurde der Postzug nach Puna und Bombay angehalten, um Gandhi aufzunehmen. Gandhi befand sich in der Begleitung von Frau Naidu, der früheren Präsidentin des Nationalkongresses, die gleichzeitig mit Gandhi aus der Haft entlassen wurde.

Gandhi wurde auf der Fahrt von Puna nach Bombay auf den Bahnhöfen, die sein Eisenbahnzug berührte, von Tausenden begrüßt, die ihm nach indischer Sitte die gefalteten Hände entgegenstreckten. Auf dem Viktoriabahnhof in Bombay, wo der Zug mit beträchtlicher Verspätung eintraf, hatte sich eine ungeheure Volksmenge eingefunden, die den Gefeierten bei seinem Erscheinen mit dem Ruf „Lang lebe Gandhi!" empfing. Mit Mühe erreichten Gandhi und Frau Naidu das wartende Automobil. Schnell hatte sich ein Festzug gebildet, der sich im Schneckentempo nach dem modernen indischen Viertel der Stadt begab. Alle paar Minuten machte das Automobil Halt, um der Menge Gelegenheit zu geben, den Mahatma mit Blumengewinden zu schmücken.



Während seines Aufenthaltes in Bombay wird Gandhi im Hause eines indischen Kaufmanns wohnen, doch verlautet, daß er und andere ebenfalls gestern freigelassene Mitglieder des Arbeitsausschusses des Nationalkongresses ohne Säumen nach Allahabad reisen werden, wo der alte Nationalistenführer Pandit Motilal Nehru schwer krank darniederliegt.

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsminister Treviranus und den Generallandschaftsdirektor von Hippel-Königsberg zu einer gemeinsamen Besprechung über Fragen der Osthilfe.

Gestern vormittag verlangte ein junger Italiener namens Bassi den italienischen Generalkonsul in Zürich wegen einer Unterstützung aus der Militärdienstzeit zu sprechen. Als ihm der Generalkonsul einen ablehnenden Bescheid gab, feuerte Bassi auf Bianchi drei Schüsse ab, die Lunge und Unterleib verletzten. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet.

Stapellauf bei der Reichsmarine



„Weser" und „Elbe" (hinten) beim Stapellauf.

Auf der Wilhelmshavener Marinewerft liefen die beiden neuerbauten Fischerei-Schutzboote der Reichsmarine „Weser" und „Elbe" von Stapel.

Lipper Land

Rückkehr zur Sachlichkeit?

Wie von dem Ortsgruppenführer der N.S.D.A.P. in Detmold, Herrn K. Strobel, mitgeteilt wird, hatte Herr Drake Herrn Strobel auf Grund seines offenen Briefes zu einer Aussprache eingeladen. Herr Strobel leistete der Einladung Folge. Bei dieser Gelegenheit überreichte Herr Strobel Herrn Drake für das Landespräsidium bestimmte Forderungen der N.S.D.A.P. Diese Forderungen gehen darauf hinaus, daß das Landespräsidium dafür Sorge tragen möge, daß die gegen die nationalsozialistischen Versammlungen in die Wege geleiteten Aufmärsche der linksgerichteten Kreise mit ihren gefährlichen Folgen unterbleiben, daß ferner das Landespräsidium dafür Sorge tragen möge, daß der Redakteur Fechenbach vom Volksblatt „abgebaut" wird, da auf seinen Einfluß die Verschärfung der politischen Gegensätze in der letzten Zeit zurückzuführen sei. Ferner möge das Landespräsidium in Erwägung ziehen, ob dem lippischen Volk die durch das Volksbegehren und den Volksentscheid monatelang währende Beunruhigung sowie die damit verbundenen Kosten nicht erspart werden können, indem sich das Landespräsidium doch noch zu einer Auflösung des Landtages und Neuwahlen von sich aus entschließt. Sollte sich das Landespräsidium nicht dazu entschließen, so möge es unbedingt dafür Sorge tragen, daß der Durchführung der eingeleiteten Aktion keine gesetzwidrigen Hindernisse in den Weg gelegt werden. Insbesondere wird hier eine Aufhebung der Verfügung der Regierung verlangt, wonach sich die Schüler der Techniker- und Fachschulen nicht am Volksbegehren beteiligen dürfen. Es wird gebeten, diese Frage wohlwollend und großzügig zu prüfen, damit die Einleitung einer Beschwerde beim Staatsgerichtshof gegen das Land Lippe oder andere gesetzliche Maßnahmen vermieden werden. Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß die N.S.D.A.P. jedes illegale Verhalten vermeiden und daß von ihrer Seite nichts geschehen werde, was die öffentliche Ordnung und Ruhe stören könnte. Es müsse aber auch seitens der andern Parteien erwartet werden, daß sie ihrerseits jede Provokation unterlassen.

*

Ohne in eine Erörterung darüber eintreten zu wollen, inwieweit die Forderungen der Nationalsozialisten vom Landespräsidium erfüllt werden können bezw. inwieweit das Landespräsidium überhaupt dafür zuständig ist, darf der Besuch des Herrn Strobel bei Herrn Drake doch wohl als ein Anzeichen dafür gewertet werden, daß man gewillt ist, den überaus bedauerlichen Zuständen der letzten Zeit ein Ende zu machen und die Auseinandersetzungen wieder in die Geleise der Sachlichkeit zu lenken. Auch wir haben mit unserer Kritik an vielen Artikeln des „Volksblatts" nicht zurückgehalten; man wird aber von den Führern der Nationalsozialisten erwarten müssen, daß sie nun auch Gelegenheit nehmen, auf ihr eigenes Parteiblatt, das sich in der letzten Zeit die übelsten Beschimpfungen leistet, entsprechend einzuwirken und auch hier für Abhilfe sorgen.

Wege von der Dörenschlucht

Gerade um die Zeit, als im Radio Herr Drake seinen Vortrag über Lippe hielt und dabei auch die Dörenschlucht und die Pivitsheu erwähnte, saßen die Wegewarte der Verkehrsvereine aus Hiddesen, Hörste und Oerlinghausen zusammen mit dem Lippischen Verkehrsverband im Eichenkrug zu Pivitsheide beisammen, um über die Arbeiten im kommenden Frühjahr zum Nutzen der Besucher dieses Teiles des Waldes zu beraten. Als Vorsitzender des Bezirks-Wegeausschusses Dörenschlucht wurde Herr Oberlehrer Lohmann-Hiddesen und als Stellvertreter Herr H. Noolf-Oerlinghausen gewählt. Als Ergebnis der Beratung wurde festgelegt, an den Rethlager Quellen und am Dörenkrug je eine große Orientierungstafel aufzustellen. Die Bezeichnung der Wanderwege wurde folgendermaßen festgelegt: Oerlinghausen: Hermannsweg vom Ebberg bis Stapelager Schlucht, ferner Oerlinghausen—Stukenbrock, Oerlingh.—Hillegossen, Oerlingh.—Buntes Haus Krafs. Hörste: Hermannsweg von Stapelager Schlucht bis Dörenkrug, ferner Lage—Rethlager Quellen, Nienhagen—Donoperteich, Dörenkrug—Lopshorn—Hartröhren, Rethlager Quellen—Donoperteich. Hiddesen: Hermannsweg vom Dörenkrug bis Hermannsdenkmal, ferner Hiddesen—Hermannsdenkmal, Hiddesen—Heidental—Lopshorn, Donoperteich—Lopshorn. Detmold: Detmold—Hermannsdenkmal—Hartröhren—Senne einschl. sämtlicher Wege, die von dieser Wanderstrecke abgehen nach Heiligenkirchen, Heidental, Berlebeck, Lopshorn und Breitenacht.

Alle diese Wege sollen im Frühjahr überholt werden. Es wurde festgestellt, daß die als Hermannsweg festgelegte und benannte Wanderstrecke im letzten Jahr infolge der Markierung überaus viel begangen ist. Angeregt wurde, daß jeder Ort einen kleinen Übersichtsplan bzw. eine Aufstellung der von dort ausgehenden Wege herausgeben möge, der Gästen und Touristen ausgehändigt werden könnte. Als Grundsatz für die Wegebezeichnung wurde ausdrücklich festgelegt, alle Straßen zu meiden, da erfahrungsgemäß das Wandern auf staubiger Landstraße eine Unmöglichkeit geworden ist.

Über die Herausgabe einer Wanderkarte, ähnlich der von Leopoldstal bis zum Hermannsdenkmal, sprach Herr Lehrer Haase, der die Herausgabe einer solchen für den westlichen Teil warm empfahl. Die Vereine werden in der nächsten Sitzung Stellung dazu nehmen. Die Versammlung war der Ansicht, daß die angeregte Erbauung von Aussichtstürmen zurzeit nicht in Frage komme, dagegen die Errichtung von Schutzhütten an langen, einsamen Wegestrecken wohl zu überlegen sei und im Auge behalten werden solle. Herr Lehrer Haase empfahl die Sammlung von Lichtbildern, die vom Verband zu Werbezwecken und zu Lichtbildserien verwandt werden sollen. Auch in den andern Bezirken sollen solche Sammlungen stattfinden. — Nach dreistündiger, anregend verlaufener Beratung fand die Sitzung ihr Ende. B.

Aus der Außerordentlichen Landessynode

Stellung des Landessuperintendenten

Die Finanznot der Landeskirche – Für ein kraftvolles Kirchenregiment

Nach mehrtägiger Pause nahm die Außerordentliche Landessynode gestern morgen die Beratung der Verfassungsvorlage wieder auf.

Zunächst wurden die zurückgestellten Paragraphen erledigt. Der seinerzeit an den Ausschuß zurückgewiesene Paragraph 24, der die Besetzung des Vorstandes des Landeskirchentages regelt, erhält jetzt folgende Fassung: Der Vorstand des Landeskirchentags besteht aus drei Mitgliedern, und zwar einem reformierten Pfarrer als Vorsitzenden, einem Kirchenältesten als ersten und einem Pfarrer oder Aeltesten als zweiten Beisitzer. In der Fassung fand der Paragraph Annahme, nachdem von den Synodalen Zeiß und Ruperti betont war, daß die Vorlage, die als zweiten Beisitzer ein lutherisches Mitglied vorsah, nur aus Zweckmäßigkeitsgründen geändert sei.

Eine längere Aussprache zog die Wiederberatung des Paragraphen 43, der die Zusammensetzung des Landeskirchenrats regelt, nach sich.

Synodaler Meyer zu Dörentrup empfahl als Berichterstatter Annahme der Vorlage. Der in der Beratung im Ausschuß vorgebrachte Plan, vom Landeskirchenamt nur dem Landessuperintendenten Sitz und Stimme im Landeskirchenrat zu gewähren, sei seiner Ansicht nach nicht ganz haltbar. Die jetzige Fassung sei aus Zweckmäßigkeits- und Billigkeitsgründen gewählt. Den Vorsitz übernehme aus denselben Gründen am besten der Landessuperintendent.

Synodaler Ruperti erklärte, daß er sich gegen diese letzte Regelung aussprechen müsse. Der Vorsitz müsse nach seiner Ansicht dem Vorsitzenden des Landeskirchentages zugestanden werden.

Superintendent Thelemann sprach sich für die Vorlage aus, während Synodaler Koch die Ansicht vertrat, daß sich der Landeskirchentag selbst seinen Vorsitzenden wählen solle. — Nach weiterer Aussprache wurde die Vorlage unverändert angenommen.

Bei dem sodann in Angriff genommenen Abschitt

„Der Landessuperintendent"

stellte Synodaler Ruperti den Antrag, den ganzen Abschnitt nochmals in vertraulicher Sitzung zu behandeln. Dem widersprachen die Synodalen Sölter und Dr. Corvey.

Synodaler Koch verlas sodann folgende Entschließung des Ausschusses:

Die verfassunggebende Landessynode steht auf dem Standpunkt, daß der Landessuperintendent der erste Pfarrer der reformierten Kirche des Landes ist und deshalb nicht vorwiegend mit Verwaltungsaufgaben beschäftigt sein darf. Er müßte daher mehr als bisher von diesen Aufgaben befreit werden.

Dies könnte etwa durch hauptamtliche Anstellung des bisher nebenamtlich beschäftigten rechtskundigen Kirchenrats oder in anderer geeigneter Weise erreicht werden.

Der Landeskirchentag kann jedoch wegen der sehr ungünstigen geldlichen Lage der Landeskirche diesem Gedanken z. Z. nicht nähertreten; er muß daher zu seinem Bedauern die Regelung der Angelegenheit späterer Gesetzgebung überlassen.

Diese Entschließung fand nach der Verabschiedung des Abschnittes Annahme.

Synodaler Ruperti betonte, die Entschließung besage, daß man in geldlicher Beziehung nicht mehr ein noch aus wisse. Er schlage deshalb vor, das Amt des Generalsuperintendenten in zwei Teile zu trennen, und zwar die Arbeit auf der eine Seite den Superintendenten und die verwaltungstechnischen Sachen einer nebenamtlich angestellten Hilfskraft zu übertragen. Die ganzen Umstände ließen aber zunächst eine vertrauliche Beratung geboten erscheinen.

Synodaler Sölter erklärte demgegenüber, daß man doch nicht ein Gesetz für die jetzige Notzeit mache, sondern für dauernd.

Synodaler Zeiß: **Ich muß mich zu meinem Bedauern entschieden gegen den Antrag des Synodalen Ruperti aussprechen. Zwar stehe ich auf dem Standpunkt, daß der Landeskirchentag das letzte Wort sprechen muß. Ich will aber eine möglichst kraftvolle Persönlichkeit an der Spitze unserer Kirche sehen. Wir haben ein kraftvolles Kirchenregiment, zu dem auch gleichzeitig jeder Vertrauen haben kann, sehr nötig. Das betone ich mit aller Entschiedenheit.**

Synodaler Ruperti: Ich möchte in der Oeffentlichkeit keinesfalls der Meinung Platz greifen lassen, daß ich mich gegen ein kraftvolles Kirchenregiment wende. Im Gegenteil. **Auch ich werde mich mit aller Energie dafür einsetzen.** Ich wollte durch meinen Vorschlag nur den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung tragen, da wir doch gar nicht wissen, ob wir einen Landessuperintendenten anstellen können. Deshalb halte ich bis zur Regelung dieser Frage die Beratung des Abschnittes in öffentlicher Sitzung für überflüssig.

Synodaler Koch betonte, daß die außerordentliche Landessynode über die Verfassung zu beraten habe. Die von dem Synodalen Ruperti gemachten Vorschläge mußten der ordentlichen Synode zur Beratung anheimgestellt werden. Darauf wurde der Antrag des Synodalen Ruperti, den ganzen Abschnitt zunächst in vertraulicher Sitzung zu beraten, abgelehnt.

In der Einzelberatung wurden die Paragraphen 64 bis 70 unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge der Vorlage gemäß angenommen.

Gegen 1 Uhr vertagte sich die Synode auf Mittwoch, morgens 10 Uhr. In dieser Sitzung soll die zweite Lesung der Gesetzesvorlage endgültig beendet werden.

— **Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer** im Fleischergewerbe bestanden die Meisterprüfung: Wilhelm Buddeberg, Detmold; Karl Herbst, Detmold; Richard Hesselbarth, Blomberg; Martin Rachner, Detmold; Rud. Schäfer, Detmold.

Detmold

— **Zu dem Kämmereidiebstahl erfahren wir noch, daß schon früher wiederholt Fehlbeträge zu verzeichnen waren; allerdings handelte es sich hier zumeist um kleinere Summen, z. B. 20 Mark usw., die von dem betreffenden Beamten jedesmal erstattet werden mußten. In einem Falle betrug der Fehlbetrag jedoch 180 Mark. Ob diese Fehlbeträge mit dem jetzigen Diebstahl in Zusammenhang stehen, bedarf noch der Aufklärung. — Über die von dem verhafteten Beamten in Celle eingelegte Haftbeschwerde wird wahrscheinlich heute morgen entschieden werden.**

— **Hausfrauen, kauft am Platze!** Wie oft und laut ist hierauf in den letzten Monaten mit Rücksicht auf die Notlage der gesamten Geschäftswelt und um die Erhaltung der lokalen Arbeitsmöglichkeiten und der lokalen Steuerkraft hingewiesen worden. Man sollte unter diesen Umständen es kaum für möglich halten, daß irgendwoher aus der Weltgeschichte zugereiste Warenhändler es fertig bringen können, einzelnen Hausfrauen für viele Hunderte von Mark an Waren anzuhängen und an sie los zu werden, noch dazu unter den prekärsten Zahlungsbedingungen. Sehr oft kommt es vor, daß nach diesen „günstigen Einkäufen" später schwere Enttäuschungen und die Bekanntschaft mit dem Gericht nicht ausbleiben. Viele Hausfrauen haben in den letzten Monaten auf diesem Gebiet schlechte Erfahrungen gemacht. Ob gewisse Leute nun endlich klüger werden und endlich die Mahnung beherzigen: „Kauft in soliden Geschäften am Platze!"

— **Rentenzahlung.** Die Invaliden- und Unfallrenten für den Monat Februar werden am Sonnabend, 31. Januar, beim Postamt gezahlt.

— **Landestheater.** Heute, 19,45—22,15 Uhr, geht Lessings unvergängliches, wunderbares Lustspiel „Minna von Barnhelm" oder „Das Soldatenglück" in Szene. — Freitag, 30. Jan., ist eine letzte Wiederholung von „Heimat", Schauspiel von Hermann Sudermann.

— **Programm des Bühnenballes.** An belustigender, erheiternder Unterhaltung sieht das Programm des Sonnabend, 31. Januar, im Gesellschaftshaus stattfindenden Künstlerfestes „Bühnenball" vor: Conference Odette Orczy. Das „Edeltonquartett Waldeslust" bringt volkstümliche Lieder und moderne Schlager, Gerta Behrendt singt einige Chansons. Felix Kroll bringt eine Grotesk-Tanznummer. Den Höhepunkt aber stellen die Detmolder Köchinnen-Girls dar. Ein Programm von Kopf bis Fuß auf Lustigkeit eingestellt, ein Abend, der alle Sorgen verscheucht, bedeutet der Bühnenball.

Bad Salzuflen

— **Jedem Salzuflen sein Bad zu Hause** könnte die Stadt statt des geplanten Schwimmbades bieten, wenn man die Kosten in voraussichtlicher Endhöhe von 150 000 RM. in die Zahl von 1500 Haushaltungen unserer Stadt aufteilte. Für 100 RM. würde es in Massenherstellung möglich sein, eine zwar einfache, aber durchaus brauchbare Badeeinrichtung zu Hause zu schaffen!

— **Es wäre ja auch zu seltsam,** wenn sich nicht irgendein Langfinger das große Ereignis für Salzuflen, den Menschenauflauf vom vergangenen Donnerstag am „Lipp. Hof", zunutze gemacht hätte. Also er, von dem man leider bis heute noch keine Spur finden kann, nahm aus einem in der Hermannstraße parkenden Auto eine Anzahl schöner Sachen mit, deren Gesamtwert auf ungefähr 75 RM. geschätzt wird: eine Aktentasche, enthaltend eine Schachtel Pralinen, einen Kasten mit Attrappen, einen roten Schnellhefter mit der Aufschrift Franz Bergest, Hamburg, einen schwarzen Musterkoffer mit neun Schubladen, enthaltend Schokolade, Bonbons und eine Reiseuhr aus Nickel. Alle diejenigen, die irgendwelche sachdienlichen Angaben machen können, werden gebeten, dies auf der Kriminalpolizei zu tun.

— **Die Lietholzstraße,** die ja eigentlich bislang nur ein Weg war und ob ihres trübseligen, vernachlässigten Zustandes schon immer Anlaß zu Klagen, besonders auch seitens der hier zur Kur weilenden Fremden gegeben hat, ist gegenwärtig gesperrt, da man gemäß dem in letzter Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschluß, die Anlage einer Gehbahn vom Parkhotel bis zur Augustastraße bereits rüstig in Angriff genommen hat. Es ist äußerst erfreulich, daß man sich bestrebt zeigt, an derartige, allerdings im Rahmen des Notstandsprogramms zu erledigende Arbeiten so schnell wie möglich Wohlfahrtserwerbslose zu fordern, andernteils aber noch vor Beginn der Kurzeit von der damit verbundenen Buddelei abzukommen und das Wesentlichste in Stand zu haben, wenn die ersten Kurgäste ihren Einzug halten. Man erinnere sich nur, wie lästig noch im vergangenen Jahre die Neupflasterung der Langen Straße gewesen ist und wie häufig es unangenehm empfunden wurde, daß man damals verhältnismäßig viel zu spät angefangen hatte. Es liegt nun einmal im größten Interesse unserer Badestadt, daß man auf den Saisonbetrieb auch in dieser Beziehung die erforderliche Rücksicht nimmt, denn der Schaden, der durch Verärgerung des Fremdenpublikums wie auch der in Mitleidenschaft gezogenen Geschäftsleute angerichtet wird, ist wirklich nicht abzuwiegen und kann sich auf Jahre hinaus auswirken. Nun, man scheint sich im allgemeinen eines besseren besonnen zu haben, und es wäre nur zu wünschen, daß es so bleiben möge. Hoffentlich finden nun auch noch die kürzlich in einer Eingabe an Stadtrat und Stadtverordnete geäußerten Bitten wegen Erneuerung der mittleren Parkstraße ihre Erfüllung, bevor der Frühjahrsbetrieb einzusetzen beginnt, denn gerade in diesem Viertel wäre eine [illegible] der Inangriffnahme von Straßenausbesserungen besonders fördernd.

— **Die Februar-Veranstaltungen der Konzert-, Theater- und Vortragsvereinigung.** In dem nachstehenden Reigen künstlerischer Darbietungen, die uns die Konzert-, Theater- und Vortragsvereinigung in diesem Winter spendet, versprechen die drei Veranstaltungen im Februar Erlebnisse von besonderer künstlerischer Höhe und Bedeutung zu werden. Zunächst wird man am 5. Februar die hohe Tanzkunst der Palucca bewundern können, die gerade in den letzten Wochen in den bedeutendsten westdeutschen Städten große Erfolge erntete. Der Abend bietet also einen Genuß, der sonst nur Großstädtern vorbehalten ist. Dann wird am 17. Februar eine richtige Oper im Theatersaale aufgeführt: „Die Entführung aus dem Serail", als Gastspiel der Berliner Kammeroper. Mozarts unvergänglich zarte und heitere Musik, die wieder in auffallender Weise die Konzertprogramme beherrscht, wird dann erklingen! Und damit die edle Schauspielkunst nicht zu kurz kommt, wird am 26 Februar als Gastvorstellung des Lippischen Landestheaters das Schauspiel „Fuhrmann Henschel" von Gerhard Hauptmann, dieses packende Stück aus der naturalistisch-sozialen Periode des Dichters aufgeführt werden.

Schötmar

— **Die politische Ehe** zwischen den hiesigen Sozialdemokraten und den Kommunisten war nicht von langer Dauer. Die Kommunisten hatten im Anschluß an ihren Propagandamarsch durch die Stadt in der Turnhalle der Sozialdemokraten, die den Kommunisten bereitwilligst überlassen worden war, bekanntlich eine Gründungsversammlung abgehalten. In dieser Versammlung hat nun der kommunistische Redner so schwer gegen die Genossen Drake und Severing vom Leder gezogen, daß den Sozialdemokraten Angst und Bange wurde. Sie scheinen nun zu der Einsicht gekommen zu sein, daß eine politische Ehe mit den Kommunisten nichts taugt und haben erklärt, daß künftighin den Kommunisten die Turnhalle zu ähnlichen Zwecken nicht mehr überlassen wird. Man hört ferner, daß ein großer Teil der Kommunisten dem Gastwirt in der Turnhalle die Zeche schuldig geblieben sei. So haben nun die hiesigen Sozialdemokraten nicht nur ein politisches, sondern auch ein finanzielles Manko zugunsten der Kommunisten zu tragen. [27

— **Die Militärrenten** werden am Donnerstag von 7.30 bis 11 Uhr, die Invaliden- und Altersrenten am Sonnabend von 7,30 bis 12 Uhr, am hiesigen Postschalter ausgezahlt.

— **Der Bürgerverein** veranstaltet heute seinen ersten Vortragsabend in diesem Jahr. Als Thema ist ausersehen: „Meine Hochzeitsreise nach Abessinien". Der Inhalt des Vortrages dürfte allgemein interessieren und darum ein Besuch sehr zu empfehlen sein. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder vertieft.

Lage

— **Zwei bekannte Persönlichkeiten unserer Stadt** sind in den letzten Tagen gestorben. Der frühere Ziegelmeister Friedrich Müßmann hat am Sonntag mittag die Augen für immer geschlossen und am Montagmorgen ist der Tischlermeister Hermann Kampmeier verschieden. Ziegelmeister Müßmann entstammte einer alten Lageschen Familie und gehörte zu dem Stamm der Ziegelmeister, die alljährlich hinauszogen in die Fremde und in allen Gauen des Vaterlandes Arbeit und Verdienst suchten. Der an den Folgen eines Schlaganfalles aus dem Leben geschiedene Mann hatte erst vor kurzer Zeit seinen 80. Geburtstag gefeiert in körperlicher Frische und bei bestem Wohlbefinden und niemand konnte ahnen, daß der Tod nun so schnell folgen sollte. Sein Hinscheiden wird sehr bedauert, da er sich bei allen, die ihn kannten, großer Beliebtheit erfreute. — Tischlermeister Hermann Kampmeier starb nach längerer Krankheit. Vor Jahresfrist zwang den herzkranken Mann das bittre Geschick, seinen Beruf und seine Mitarbeiter zu verlassen. Die Heilung, die der Kranke suchte, wirkte leider nur mildernd. Ein guter Mensch ist mit Hermann Kampmeier dahingegangen, dessen Wesen der Ausgleich war und dem nichts so sehr verhaßt war, als der Kampf. Sein Leben galt seinem Berufe. Kein Wunder, daß er bei seinen Berufsgenossen in hoher Achtung stand. Der Verstorbene nahm bis an sein Ende Anteil an allen gemeinnützigen Geschehnissen. Nun ruht er aus von seiner Lebensarbeit. Sein Name wird stets in dem Kreise derer ehrend genannt werden, die Hermann Kampmeier im Leben nähertreten durften. Möge ihm die Erde leicht sein! [23

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Wilhelm Brand, Paulinenstraße. Nachträglich beste Glückwünsche! [23

— **Unsere Alten.** Frau Witwe Weweler, Lange Straße, beging gestern ihren 89. Geburtstag. Der geschätzten Mitbürgerin wurden an diesem Tage viele Ehrungen zuteil. [23

— **Frühere Rentenzahlung.** Weil der 1. Februar auf einen Sonntag fällt, findet die Zahlung der Militärversorgungsgebührnisse für Februar am Donnerstag, 29. d. Mts., die der Invaliden- und Unfallrenten bereits am Sonnabend, 31. d. Mts statt.

— **„Was sagt die moderne Wissenschaft zu unserer Ernährung?"** Am Donnerstag 29. Jan., nachm. von 3 bis 6 Uhr, findet im Hotel „Deutsches Haus" (Schuster) ein Vortrag des Konrektors i. R. Herrn Seebaum statt über das Thema „Was sagt die moderne Wissenschaft zu unserer Ernährung?" Der Vortrag wird veranstaltet von dem Landesausschuß für Volkshygiene im Einvernehmen mit der Lippischen Oberschulbehörde. Die Wohltätigkeits bzw. Frauenvereine werden gebeten, dem Vortrag durch zahlreichen Besuch ihr Interesse zu widmen.

Oerlinghausen

— **Im Verein für Natur- und Heimatkunde** hielt am letzten Vereinsabend Herr Aug. Koch eine Vorlesung über „Hirsch und Reh" (Brehm). Für seine etwa 1½stündigen Ausführungen, die durch Vorzeigen einiger Gehörne und Einschalten persönlicher Erlebnisse ergänzt wurden, erntete der Redner lebhaften Beifall. Im weiteren Verlauf des Abends zeigte Herr Diekmann noch zwei Erzeugnisse der Kuhnertschen Kammmacherei — der einzigen Kammacherei in Oerlinghausen — und bat gleichzeitig die Anwesenden, nach weiterem Nachlaß des verstorbenen Kuhnert zu forschen. — Am nächsten Vereinsabend hält Herr Hofbüker einen Vortrag, der sich mit dem Wandern befaßt.

— **Unfälle.** Am Sonntag wurde beim Fußballspiel ein Jugendlicher so schwer verletzt, daß er mit einem komplizierten Beinbruch ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Ein anderer hiesiger junger Mann kam mit einem Fahrrade auf der Straße nach Stukenbrock zu Fall und zog sich einen Armbruch zu, der ebenfalls eine Ueberführung ins hiesige Krankenhaus erforderlich machte. [50

— **Ein nettes Gewicht.** Der Landwirt Dettmar, Wöstenfeld, konnte vor einigen Tagen eine Sau schlachten, die ein Schlachtgewicht von 590 Pfund hatte. Dies „große Schwein" wird wohl bei dem Besitzer herzhafte Freude ausgelöst haben [50

— **Eine Neunzigjährige.** Im Mariannenstift feiert am Donnerstag Witwe Wilhelmine Steinmeyer ihren 90. Geburtstag. Wenn auch das Alter an ihr nicht spurlos vorübergegangen ist, so ist sie immerhin noch von einer bemerkenswerten Frische und Rüstigkeit. Der zweitältesten Mitbürgerin unserer Bergstadt gelten unsere herzlichsten Glückwünsche! [50

— **Ein interessantes Schauspiel** war dieser Tage am Nachthimmel in der Richtung Bielefeld zu beobachten. In kurzen Unterbrechungen leuchteten am Himmel helle Lichter auf, die dem Lichtschein eines vorbeifliegenden Großflugzeuges nicht unähnlich waren. Manche der Bewohner waren sogar der Meinung, daß „Graf Zeppelin" eine nächtliche Spazierfahrt mache. Wie sich später herausstellte, rührten die Lichter von keinem „Graf Zeppelin", auch von keinem Großflugzeug her, sondern von einem in Bielefeld aufgestellten Scheinwerfer, der mit magischen Strahlen Wortgebilde an den Himmel warf. Eine große Waschfirma (Henkel) ließ die Namen ihrer Waschmittel in großen, weithin sichtbaren Buchstaben am Firmament aufleuchten. Das interessante Schauspiel wurde von vielen Bewohnern verfolgt. [50

Blomberg

— **Die Bohrversuche beginnen.** Die Bestrebungen, die Wasserversorgung der Stadt sicherzustellen werden jetzt mit Bohrversuchen am Eichenberge (Schiereneichen) fortgesetzt. Die Arbeiten sind einem Unternehmer aus Lage übertragen. Hoffentlich findet man das seit langem gewünschte reichliche Wasser. [8

— **Aus den Vereinen.** Am Montag fand in der Gastwirtschaft Muß (Siekholz) die Generalversammlung des Gastwirtevereins Blomberg-Schieder statt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden Herr Otto Röttger als Vorsitzender, Gastwirt Wilh. Meyer als Schriftführer und Gastwirt H. Oelschleger als Kassierer gewählt. Anschließend fand gemütliches Beisammensein statt. [8

— **Bei der im Handelsregister** A unter Nr. 5 eingetragenen Firma C. F. Stichweh in Blomberg ist vermerkt, daß der Kaufmann Fritz Stichweh jetzt Inhaber der Firma ist. [8

Schwalenberg

— **Durch Lippisches Land** führte uns am Sonntag und Montag auf dem Rathaussaal in mehrmaligen Vorführungen der Werbefilm unseres Heimatlandes. Die als heimatliebend bekannte Bürgerschaft unseres Städtchens hatte sich dazu zahlreich eingefunden und bewunderte auf der Leinwand die Naturschönheiten unseres Landes; die historischen Bauten der Städte und Dörfer und die den Menschen Gesundheit bringenden Quellen und Anlagen der Badeorte Salzuflen und Meinberg. Besonderes Interesse erweckten natürlich unsere Schwalenberger Aufnahmen. Als die ersten Bilder erschienen, gab die begeisterte Menge durch das Singen unseres Heimatliedes ihrem freudigen Gefühl Ausdruck. Die Natur- und Tanzaufnahmen entsprechen der Wirklichkeit. Der Glanzpunkt unseres Städtchens, das Rathaus, ist aber wohl nicht als besonders gelungen zu bezeichnen. Doch war wohl jeder von dem Gesehenen befriedigt. Möge der Erfolg des Films in den Wander- und Erholungstagen des nächsten Sommers auch für unsere engere Heimat nicht ausbleiben! [16

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 27. Jan. Die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr fand am letzten Sonnabend im Obernkruge statt. Der Kassenbericht zeigte ein nicht gerade erfreuliches Bild von den Vereinsfinanzen. Von einer Kommandoneuwahl wurde abgesehen, da die Führer sich zunächst noch mehr in die Materie einarbeiten sollen. Die Verhandlungen über den Spritzenhausneubau sind so weit fortgeschritten, daß bald mit dem Bau begonnen werden kann. Es schwebt nur noch die Frage des Platzes, die hoffentlich recht bald zugunsten der Wehr und der Gemeinde im Gemeindeparlament erledigt wird. Eine recht ausgiebige Debatte entspann sich um die Alarmierung. Es sollen neue Hornisten ausgebildet werden, doch rechnet man bei einem Neubau des Uebungshauses mit einer elektrischen Alarmierung. 2 neue Kameraden wurden durch Handschlag verpflichtet und 5 Dorfseinwohnern die Aufnahme sichergestellt. [39

Waldheide, 27. Jan. Christliche Gefangenenhilfe. Die Not der entlassenen Gefangenen, die den Willen zur Arbeit und zu einem geordneten Leben haben, ist in weiten Kreisen viel zu wenig bekannt. Zwar versuchen die Gefangenenfürsorgevereine nach Kräften zu helfen; doch reichen Kräfte und Mittel in keiner Weise aus. Die Christliche Gefangenenhilfe arbeitet innerhalb des großen Deutschen Reichsverbandes für Gerichtshilfe, Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, dessen Präsident der Präsident des Strafvollzugsamtes Muntau in Celle ist. Der angekündigte Lichtbildervortrag „Hinter Kerkermauern" findet am Freitag dem 30. Jan., abends 7½ Uhr, im Vereinshaus Waldheide statt. Da die Vorträge in anderen Orten Deutschlands großen Beifall gefunden haben und der Reinertrag lediglich dieser Wohlfahrtsarbeit zu gute kommt, wird hierzu herzlich eingeladen.

Bad Meinberg, 26. Jan. Kriegerbundestag. Am letzten Mittwoch tagte im Meinberger Hof der Vorstand des Kriegervereins mit den gewählten Kommissionen. Abstimmungen ergaben, daß für den am 21. Juni hier stattfindenden Bundestag des Lipp. Kriegerbundes die Bausche Kapelle aus Lemgo mit 30 Mann endgültig verpflichtet und der Zeltbesitzer Klocke aus Lemgo mit der Zeltlieferung betraut werden soll. Das von der Reklamekommission vorgelegte Festprogramm, das u. a. am Vorabend des Festtages einen Zapfenstreich vorsieht, fand einstimmige Annahme. Die Finanzkommission wird in der nächsten Sitzung einen Voranschlag vorlegen. Das Mittagessen wird am Festtage für 1 RM. verausgabt. Die Anmeldungen der Vereine sollen unbedingt bindend sein. Die Reihenfolge im Festzuge soll sich nach den Eingängen der Vereinsanmeldungen richten. Anmeldungen nimmt Kamerad Lehrer Wilh. Rebbe entgegen. Die Fragebogen gehen den Vereinen in den nächsten Tagen zu. Da bereits zahlreiche Anmeldungen von Karussell- und Budenbesitzern vorliegen, sollen die betr. Plätze gegen Meistgebot abgegeben werden. Die Vorverhandlungen mit den Wirten wegen Vergebung der Schänken wurde einer dreigliedrigen Kommission übertragen. Die nächste Vereinsversammlung findet wie üblich am ersten Sonntag im Februar im Vereinslokal statt.

Hörste, 27. Jan. Bullenhaltungsgenossenschaft. Am Freitagabend fand die Hauptversammlung der Bullenhaltungsgenossenschaft Hörste im Lokal Windmann statt. Der Geschäftsführer erstattete den Jahresbericht und wies anhand tierärztlicher Untersuchungen und Kontrollen nach, daß der Gesundheitszustand des Rindviehbestandes als gut zu bezeichnen ist. Die der Genossenschaft bisher noch fernstehenden Rindviehhalter sind jetzt fast alle eingetreten. Nach der Rechnungsprüfung wurde dem Kassierer Entlastung erteilt und der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Es wurde noch beschlossen, einen zweiten jungen Zuchtbullen anzukaufen. Die alten Mitgliederbeiträge sollen beibehalten werden. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. [22

Breitenheide, 27. Jan. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 24. Januar wurde bei dem Gastwirt Büker ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der oder die Täter schmierten eine Scheibe mit Schmalz ein, zertrümmerten diese und gelangten so in das Innere des Ladens. Dort wurden Apfelsinen, Zitronen und einige Flaschen Likör gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. Wie bekannt wird, ist bei dem Gastwirt schon vor 14 Tagen ein Einbruchsdiebstahl verübt worden.

Wissentrup, 27. Jan. Die Generalversammlung des Bestattungsvereins Wissentrup findet am Sonnabend, dem 31. Jan., abends 8 Uhr im Brinkkrug statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Amt Blomberg

Cappel, 27. Jan. Die Kameraden des Kriegervereins hatten sich am letzten Sonnabend zu einem interessanten Lichtbildervortrag zusammengefunden. Durch Vermittlung des Vaterländischen Lichtbildienstes war es gelungen, eine Bilderreihe, betitelt „Die Tankschlacht bei Cambrai" vorzuführen. Zahlreiche Kameraden hatten an dem heldenhaften Ringen bei Cambrai selbst teilgenommen und sahen in dem Film manche bekannte Orte wieder. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Meier, der als Kompagnieführer an den Kämpfen teilgenommen hatte, erläuterte die einzelnen Bilder. Die Augen der Kameraden leuchteten auf, wenn sie über auf der Leinwand bekanntes Gelände sahen, in denen sie einst ihr Leben für das Wohl und Wehe der lieben Heimat eingesetzt hatten. Die durchlebten noch einmal das Ringen und Kämpfen an der Westfront. Auch ein Teil der Jugend hatte sich zu dem Vortrag eingefunden. — Dem Kameraden Schirneker für die Zurverfügungstellung seines Apparats und Kamerad Meier für seine Erläuterungen sei nochmals herzlichst gedankt. Die nächste Versammlung findet am Sonnabend, 7. Februar, abends 7.30 Uhr, im Vereinslokal statt, auf der Kam. Brächiker einen Vortrag halten wird.

Großenmarpe, 27. Jan. Kriegerverein. Die Generalversammlung des Kriegervereins erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Man gedachte zunächst der drei verstorbenen Kameraden und ging dann zur Tagesordnung über. Die Rechnungsprüfung ergab keine Beanstandungen, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Gemäß des Beschlusses des letzten Abgeordnetentages können auch ungediente in den Verein aufgenommen werden. An dem diesjährigen Abgeordnetentag in Bad Meinberg will der Verein möglichst zahlreich teilnehmen. Nach der Berichterstattung über die Sterbekasse wählte man den alten Vorstand einstimmig wieder.

Istrup, 26. Jan. Aus den Vereinen. Am vergangenen Sonnabend hielt der Turnverein seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte man der im letzten Jahre verstorbenen Turnbrüder. Wie bekanntgegeben, zählte der Verein am Jahresschluß 82 Mitglieder. Neuaufnahmen erfolgten 8, verstorben sind 2 und freiwillig ausgeschieden sind 2 Mitglieder. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Dem führenden Vorstande ist Entlastung erteilt. Der geschäftsführende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Vom Turnbruder Machendans wurde der Delegiertenbericht verlesen. Da das diesjährige Bundesfest in Istrup stattfindet, wurde beschlossen, dieses am 28. Juni d. Js. zu veranstalten. Es besteht die Absicht, einen Sportplatz zu errichten. Turnbruder Kuhlmann regte an, wieder eine Keulenriege zu gründen. Dem wurde zugestimmt. Alte Turnbrüder, die bereits vor Jahrzehnten der Keulenriege angehörten, stellten sich bereitwilligst zur Verfügung. [8

Mit Colin Roß durch die Welt

Ein Querschnitt von 20 Jahren Weltreise.

Colin Roß ist uns in Detmold seit langem kein Unbekannter mehr. Viele werden seine fesselnden Reisebücher gelesen haben, noch mehr werden seine hier gezeigten Filme gesehen haben, und so war es ein glücklicher Gedanke des Kolonialvereins Lippe, den weitgereisten Mann persönlich zu einem Vortrag nach Detmold einzuladen. Daß dieser Gedanke auf einen fruchtbaren Boden gefallen und vielen Wünschen entgegengekommen war, bewies das bis unters Dach ausverkaufte Landestheater. Wer möchte sich auch nicht einem so erfahrenen, in allen Erdteilen gleichermaßen bewanderten Führer anvertrauen und ihm auf einem Trip nach fernen Ländern folgen. Und doch: Wer etwa in der Erwartung gekommen war, eine beschauliche, unbeschwerte Reise mitmachen zu können, mußte gar bald erkennen, daß dieser Führer es seiner Reisegesellschaft nicht so leicht macht, sondern mitunter auch recht erhebliche Anforderungen an sie stellte und sie zu intensiver Mitarbeit an der Erörterung bedeutungsvoller Probleme nötigte.

Colin Roß begann seinen 1½stündigen Vortrag mit einer liebenswürdigen Huldigung vor „Lippe-Detmold", dessen Nationallied sein famoser Sohn Ralph, der schon „als Dreijähriger durch Afrika" gereist ist, mitten in der monotonen australischen Steppe — wenn auch musikalisch nicht ganz einwandfrei — erschallen ließ, und schloß seine Ausführungen mit einem sich fast zur Prophetie in die Jahrhunderte ausweitenden, an die tiefsten Menschheitsfragen rührenden Ausblick. Und dazwischen ein wirklicher „Querschnitt" von 20 Jahren Weltreise, eine ebenso persönliche wie interessante Bilanz langjähriger Welterfahrungen. Colin Roß begnügt sich nicht mit einer bloßen Schilderung seiner Fahrten, sondern weit wichtiger ist ihm, die Zusammenhänge der mannigfachen Kulturkreise zu erforschen, um zu erkennen, „was die Welt im Innersten zusammenhält". Darauf sind seine Bücher, darauf war auch sein Detmolder Vortrag abgestellt. Mit den Aufgaben des Kolonialvereins begegnet er sich in dem Kampf gegen die törichte Behauptung, daß die Deutschen nicht kolonisieren könnten, und in dem stets zu höheren Zielen weisenden Blick auf die große Struktur des Weltbildes. Also kein bloßer Globetrotter, der planlos durch die Erdteile wandert, sondern ein wirklicher Forscher, der eine Mission erfüllt und alles unter zukunftsweisenden Ideen betrachtet. Er führt uns zu den primitiven Völkerstämmen in aller Welt, er zeigt den europäischen Einfluß, legt unbekannte Verbundenheiten zwischen den Lebensformen in Australien, Afrika, Asien, Südamerika bloß und überrascht uns durch heute vielleicht noch kühn anmutende Hypothesen, die vielleicht schon in nicht allzu ferner Zeit Wirklichkeit sein werden. Das Thema weitet sich ihm immer mehr zu einer tiefschürfenden Darstellung der europäischen Aufgabe inmitten der Welt.

Der gedankenvolle Vortrag warf viele schicksalhafte Fragen auf und wird hoffentlich recht viele Zuhörer zu ernstlichem Nachdenken angeregt haben. Dem Kolonialverein darf man jedenfalls für diesen lehrreichen Abend dankbar sein. em.

Koos Jooste:

Erlebnisse im Burenkriege

So lautete das Thema, über das der ehemalige Burenkommandant, Herr Koos Jooste, vor einem zahlreich erschienenen Zuhörerkreis in der Volkshochschule zu Horn sprach. Wahrlich, es war eine Freude, diesen Dreiundsechzigjährigen in der ungebrochenen Kraft seines vorgeschrittenen Alters zu sehen und dabei von Anfang her an seine mit jugendlicher Frische und in lebendigster Wirksamkeit vorgetragenen Ausführungen gefesselt zu sein. Aus dem reichen Schatz seiner Lebenserfahrungen schilderte der Redner in ungekünstelter, urwüchsiger und humorvoller Art Land und Leute seines ihm liebgewordenen Burenvolkes. Aber wie so oft schon, so versuchte auch hier das allgewaltige Weltreich England in roher, brutaler Weise — lediglich aus materialistischen Gründen —, die Herrschaft über dieses Volk an sich zu reißen. Das aber rüttelte die Buren aus der bisherigen Abgeschlossenheit ihres Daseins zu jenem heldenhaften Kampf um Heimat, Weib und Ehre auf, den wir ja alle zu Beginn des jetzigen Jahrhunderts miterleben durften. Die Liebe zur Scholle ließ dieses kleine Volk zu Helden werden, bewundert von den Völkern Europas. Erst die Anwendung des grausamsten Mittels der damaligen Kriegsführung durch die Engländer, die Schaffung von Konzentrationslagern, in denen von 93 000 Buren im Lauf von fünf Monaten 27 000 ihr Leben einbüßen mußten, zwang die Buren zur Aufgabe ihres heldenhaften Kampfes. Der abgeschlossene Friede habe aber dennoch dem Lande die Selbstverwaltung, die Ausübung ihrer religiösen Pflichten und den freien Gebrauch ihrer Muttersprache gebracht. Heute gehe das Burenvolk durch die Anwendung eines wahren volksgemeinschaftlichen Dienstes und durch die tatkräftige Unterstützung eines jeden Einzelnen im Volke seinem wirklichen Aufstieg entgegen. „Friede unter uns!" sei die Parole, unter der das Burenvolk sich schnell wieder erholt habe und eine beachtliche Stellung unter allen Völkern des schwarzen Erdteils eingenommen habe. Dieses Wort gebe er auch dem deutschen Volke mit auf seinen ferneren Lebensweg, das heute verzweifelte Versuche zu seinem Wiederaufstieg mache. Mit dem an Alle gerichteten Appell, sich der Friedenswaffen des deutschen Volkes zu bedienen — des deutschen Geistes, des deutschen Fleißes und der deutschen Liebe —, schloß der Redner seine vom tiefsten sittlichen Ernst getragenen Worte. — Die Volkshochschule zu Horn dankt auch an dieser Stelle dem Redner nochmals für seine vortrefflichen Ausführungen und ruft ihm schon jetzt ein herzliches „Auf Wiedersehn!" im nächsten Winter zu.

Falkenhagen, 27. Jan. Probepredigt des neuen Pfarrers betr. Um Mißverständnissen bei den Mitgliedern der Kirchengemeinde Falkenhagen vorzubeugen, sei mitgeteilt, daß die Probepredigt des Pfarrers Güthmann aus Neukirchen, Kreis Mörs, nicht in Falkenhagen, sondern in Detmold stattfindet. Die Wahl erfolgt nämlich diesmal nicht durch den Kirchenvorstand, sondern durch das Konsistorium, während bei der letzten Besetzung der Kirchenvorstand das Wahlrecht hatte. Voraussichtlich findet die Probepredigt am 8. Februar statt. [19

Nessenberg, 27. Jan. Die Sängergruppe „Lippischer Südosten" hielt am vergangenen Sonntag die Jahreshauptversammlung ab. Nach herzlichen Worten der Begrüßung gab der Vorsitzende, Herr Bethle, einen Bericht über die Lage der Sängerbunde. Die Vorbereitungen zu dem am 4. u. 5. Juli dies. Jahres stattfindenden Lippischen Sängerbundesfest sind soweit gediehen, daß das Programm den einzelnen Vereinen in nächster Zeit zugestellt werden kann. Der Bericht des Rechnungsführers wurde zur Kenntnis genommen und ihm sowie dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Es wurden dann die Herren Strate-Schieder zum stellvertretenden Gruppenchormeister und Richtersmeier-Wöbbel zum stellvertretenden Vorsitzenden in den Vorstand gewählt. Das diesjährige Sommerkonzert soll am 21. Juni im Schloßgarten zu Schieder stattfinden, am 20. September soll es im Saale in Billerbeck wiederholt werden. Auf dem Lipp. Sängerbundesfest in Lemgo wird auch die Sängergruppe Lipp. Südosten geschlossen mitwirken. Unter Verschiedenes wurde der Wunsch geäußert, die Sängergruppe in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Die Anregung fand Zustimmung, jedoch soll zuvor der Vorstand die Sache prüfen und vorbereiten. Die Gruppen, die noch Sängerabzeichen benötigen, wollen das bis zum 15. Februar dem Kassierer, Herrn Strate-Schieder, mitteilen, da dann eine Sammelbestellung erfolgen kann. Nachdem Sangesbruder Hoffmann noch mit treffenden Worten sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes für die mühevolle Arbeit den herzlichsten Dank der ganzen Sängergruppe ausgesprochen hatte, schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung. [21

Angestelltenbewegung

Der Schiedsspruch für die Angestellten der Lippischen Industrie ist vom Arbeitgeberbund abgelehnt worden.

Vom Zentralverband der Angestellten, Gau Westfalen-Lippe, wird uns geschrieben:

Der für die Angestellten der Industrie in Lippe gefällte Schiedsspruch vom 9. 1. 1931, der einen Gehaltsabzug von 5 Proz. für die Gehälter bis 150 RM und 6 Proz. für die Gehälter von über 150 RM. vorsieht, ist von den Angestelltenorganisationen angenommen und vom Lippischen Arbeitgeberbund abgelehnt worden.

Von den Angestelltenorganisationen wird ein Antrag auf Verbindlichkeitserklärung beim Schlichter in Dortmund gestellt werden.

Kommunistischer Wahlterror in Schötmar

Vorbereiteter Ueberfall auf Nationalsozialisten - Zahlreiche Verletzte

Schötmar, 28. Januar.

Im Anschluß an eine von den Nationalsozialisten einberufene Wahlversammlung kam es gestern abend in Schötmar zu schweren Ausschreitungen, die von Kommunisten planmäßig in Szene gesetzt worden waren.

Die Versammlung selbst, die ruhig verlief, war von etwa 600 Personen besucht. Inzwischen hatte sich draußen eine wohl 1½tausendköpfige Menschenmenge angesammelt. Nach Schluß der Versammlung versuchte die verstärkte Polizei, die Nationalsozialisten durch die Asper Straße zu leiten, um eine Kollision mit den schon vorher lärmenden Kommunisten zu vermeiden. Plötzlich bombardierten die Kommunisten die abmarschierenden Nationalsozialisten mit Steinwürfen, wobei auch verschiedene Fensterscheiben des Versammlungslokals „Tivoli" in Trümmer gingen. Die Polizei ging sofort gegen die Kommunisten vor und trieb sie mit dem Gummiknüppel zurück. Bei der Flucht der Kommunisten wurden auch zwei Schaufensterscheiben zertrümmert. Zum Schluß verbarrikadierten sich die Kommunisten auf dem jüdischen Friedhof und bewarfen von dort aus mit Steinen das Versammlungslokal, wobei eine Anzahl von Fensterscheiben eingeworfen wurden. Einer der Radauhelden konnte festgenommen werden. Bei der Schlägerei wurde ein Nationalsozialist mit einem keulenartigen Gegenstand über den Kopf geschlagen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Da die Menge der Schaulustigen nicht zurückgedrängt werden konnte, griff die Polizei zum Sprengwagen. Bei dem darauf folgenden allgemeinen Durcheinander stürzten Frauen und Männer zur Erde; diese wurden von der nachdrängenden Menge rücksichtslos getreten, sodaß auch dadurch einige Verletzungen zu verzeichnen waren. Erst nach 1 Uhr nachts war die Ruhe wieder völlig hergestellt.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 28. und 29. Januar.

Schwache, vorherrschend westliche Winde. Heiter bis wolkig. Vorherrschend trocken, Frühnebel. Temperatur wenig verändert. Nachts leichter Frost.

*

Witterungsübersicht vom 27. Januar 1931.

Das nordeuropäische Tief ist nach Südostskandinavien und der Ostsee abgezogen und hat sich bereits stark aufgefüllt. Infolgedessen hat die starke Luftbewegung innerhalb des Polarluftzustroms über Nordeuropa nachgelassen und die Druckunterschiede gleichen sich hier mehr und mehr aus. Eine neue, gestern über dem mittleren Atlantik liegende Zyklone nähert sich der europäischen Westküste und verursacht dort bereits Regenfälle. Die Winde drehen dort auch wieder auf Süd. Nur über England selbst liegt ein schmales Zwischenhoch, das ostwärts wandert und das Wetter Mitteleuropas morgen noch bestimmen wird. Vom 29. ab wird bereits die Atlantikzyklone auf unser Wetter einwirken, da der Kaltluftzustrom nachläßt.

Aus den Nachbargebieten

Was geschah mit dem Jungen?

mc. **Brackwede**, 27. Jan. Auf dem Brackweder Bahnhof wurde ein 12jähriger Junge aufgegriffen. Er gab an, in Witten zu wohnen und dort von zwei Männern in ein Auto gelockt worden zu sein. Was dann mit ihm geschah, weiß er nicht. Nach dem Aufwachen hat er angeblich starke Magenschmerzen verspürt. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

*

Der Tarifkampf im Bielefelder Einzelhandel.

mc. **Bielefeld**, 27. Jan. Nachdem die Verhandlungen mit der Bielefelder Kaufmannschaft des Einzelhandels über die Neugestaltung des Tarifabkommens am 19. Januar gescheitert sind, finden nunmehr am 31. Januar Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß statt.

*

Von stürzenden Gesteinsmassen erschlagen

mc. **Bückeburg**, 26. Jan. **Im Schacht WG 1 Seggebruch ereignete sich ein Grubenunfall, dem ein Bergmann zum Opfer fiel. Auf der 13. Sohle wurde der Bergmann Schwarze aus Sülbeck von stürzenden Gesteinsmassen erschlagen. Der Verunglückte stand 55. Lebensjahre und war der älteste Tiefbauarbeiter im ganzen Werk. Er sollte demnächst pensioniert werden.**

*

Wozu der Lippenstift gut ist.

mc. **Nienburg**, 27. Jan. Ein Geflügelzüchter aus der hiesigen Gegend kam auf die Idee, den Lippenstift bei seinen alten Hühnern, deren vertrocknete Kämme das hohe Lebensalter verrieten, anzuwenden. Er färbte mit Hilfe des Lippenstiftes seiner Tochter die Kämme in ein lebhaftes Rot, und siehe da, im Handumdrehen fanden die auf dem Markt Liebhaber für die bisher verschmähten Hühner.

Die falsche Fahrkartendruckerei

Ehepaar Landau zu schweren Strafen verurteilt.

Kassel, 27. Jan. Das Schöffengericht in Kassel beschäftigte sich heute mit einer Anklage gegen den 43jährigen Fahrkartendrucker Johann Landau aus Kassel und dessen 47jährige Ehefrau, die im November vor. Jahres in München bei einem Diebstahl festgenommen worden ist. Da in der Aktentasche des Landau eine große Zahl Fahrkarten gefunden wurden, führte dies zur Aufdeckung der privaten Druckerei in Kassel. Landau ist bereits wegen Anfertigung falscher Fahrkarten vorbestraft. Landau gab die Fälschungen zu, behauptete aber, keine Fahrkarten an andere Personen verkauft zu haben. Etwa 1½ Jahre ist er mit den Fahrkarten in Deutschland herumgereist. Das Schöffengericht verurteilte Landau wegen schwerer Urkundenfälschung, fortgesetzten Betrugs und Diebstahls zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 200 RM. Geldstrafe, bezw. je einen Tag Zuchthaus zu 20 RM. und 3 Jahren Ehrverlust. Mildernde Umstände wurden ihm versagt. Frau Landau erhielt 5 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde beiden angerechnet.

*

22 000 Mark unterschlagen

mc. **Beckum**, 26. Jan. Im Laufe der letzten Jahre hat bei der Firma Vedder und Schomaker der Buchhalter J. Pählер den Betrag von 22 000 Mark unterschlagen. Der erst 25jährige Mensch hat auf großem Fuße gelebt und sich u. a. ein Auto, Motorräder usw. gehalten. Vor einiger Zeit wurde ihm von der Firma gekündigt, woraufhin er das Gerücht ausstreute, er besitze ein Vermögen von 50 000 Mk. und könne bei verschiedenen Firmen als Teilhaber Unterkunft finden. Dem untreuen Angestellten wird der Prozeß gemacht.

Das Januarheft des Monatsblattes „Deutsche Frauenkultur und Frauenkleidung", jetzt unter dem Titel „Deutsche Frauenkultur" bringt aus der Feder von Frau Agnes Gerlach, der 1. Vorsitzenden des Verbandes, einen ungewöhnlich interessanten Aufsatz „Wie stehen wir zur Mode". Es folgen Berichte über die Werkbundtagung, ein Aufsatz von Margarete Naumann, eine Plauderei über das Kölner Hänneschen Theater usw. Auch im Jahre 1931 verspricht so die Zeitschrift, unter neuem Titel ihre alte Aufgabe in schönster Weise zu erfüllen: das Kulturbewußtsein der deutschen Frau zu wecken, zu fördern und zu bewahren. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, falls nicht erhältlich, direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig. Preis des Einzelheftes RM. 1.—.

*

Die deutsche Familie und ihr Heim. Der Ausschuß für Bevölkerungsfragen tagte kürzlich unter dem Vorsitz von Professor Grotjahn im Reichsministerium des Innern. In einer Entschließung, die sich mit dem Verhältnis der deutschen Familie zu ihrem Heim befaßte, wurde betont, daß das Familienheim nicht nur eine Schlaf- und Futterstelle sein dürfe, sondern die Möglichkeit bieten müsse, eine mindestens zum Bevölkerungsbestand ausreichende Zahl gesunder Kinder aufzuziehen, wie auch die psychischen und physischen Kräfte der Familienmitglieder zu entwickeln, zu schützen und zu pflegen. Am besten wäre diese Möglichkeit in der Errichtung von billigen Flachbauten, mit dem Ziele eines Eigenheims, gegeben.

Lippische Mundart

Von Julie Weerth.

Es sollte eigentlich genug sein der Lippischen Mundart, aber immer wieder drängen sich Worte und Redensarten vor, die gern vor dem Vergessenwerden bewahrt und zu Papier gebracht sein möchten. Die Ueberschrift hätte richtiger gelautet: Lippische Umgangssprache, weil man unter Mundart in erster Linie das Plattdeutsche versteht. Als ein Universitätsprofessor eine angehende Studentin fragte: Beherrschen Sie den Dialekt, die Mundart Ihrer Gegend? meinte er natürlich das Plattdeutsch — und das beherrschen die Städter heute nur selten. Auch die Lippische Umgangssprache verschwindet, man nennt ihre Ausdrücke familiär, „Provinzialismen". Fremden scheint es ein schlechtes, verdorbenes Deutsch, sie wissen nicht, daß unsere Großeltern alle so gesprochen haben.

Auch mit hohen Herren durfte man so sprechen. Als einst der Fürst von Bückeburg seinen Koch zur Rede stellte, warum der braune Kohl nicht so gut wie sonst geschmeckt habe, antwortete der: „Jo! Herr, das Gausefettken es olle!

Jetzt baut man hierzulande auch Grünkohl, aber früher kannte man nur braunen Kohl, lange Strünke, deren Blätter man auf dem Felde fürs Vieh pflückte: er wurde geblattet. Der Kopf, der Proll, blieb auf dem Stamm, bis er gefroren war und für die menschliche Nahrung zarter geworden. Solche Felder hat man wohl die Lippischen Palmenwälder genannt. Hatten die Hasen im Winter bei hohem Schnee Nahrungssorgen, dann kamen sie bis in die Gärten und sahen verlangend nach den hohen Kohlpröllen — aber wie daran kommen? Da beobachtete man, wie auf dem Hambruche ein alter Hasenvater sich auf die Hinterläufe setzte, den Kohlstamm umarmte und niederdrückte, dann darauf entlangrutschte, bis er an den Kopf kam, den er mit Behagen verzehrte. Man holte auch vorsichtshalber die Köpfe vom freien Felde in die Stadt und verwahrte sie auf Rasenplätzen im Hausgarten. Da geschah es vor 120 Jahren, daß ein Nachbar den damaligen Generalsuperintendenten fragte: Draf ek muinen Kaul wal in Ehren Gohren bringen? Der Angeredete, erst seit kurzem in Lippe, verstand kein Platt und antwortete: Ja, mein lieber Mann, das geht doch nicht, daß Sie Ihren Gaul in meinen Garten bringen.

Nun ist wohl alles Historische über den Kohl gesagt, würde er noch breiter getreten, so möchte man sagen: die kohlt aber auch.

Aber noch etwas über die Zubereitung. Der braune oder grüne Kohl wird von den Lippern nicht gehackt. Man strapt das Grün der Blätter von den Rippen ab, läßt an dem obersten Proll ein Stückchen Stiel, das abgezogen wird, kocht das Ganze weich und vermischt es mit Salz, Zucker und Gänsefett oder Schmalz, dazu kleine runde Bratkartoffeln, Kohl- oder Bratwurst, wenns hoch kommt, Gänsebraten. Die Strünke sind ein beliebtes Ziegenfutter. Früher konnte man öfter eine Fuhre davon sehen, die durch Oerlinghausen, am Brachschen Schoß vorbei, die Sauern Straße (jetzt Holter Straße) d. i. Südstraße, herunter nach der Senne, wo es wohl Ziegen gab, aber auf dem mageren Sandboden vermutlich keine lippischen Palmenwälder.

Ist der Winter strenge, so schuddert mancher vor Kälte, ein anderer freut sich des Schnees und schuddert nur vor Spaß tut so, als ob er fröre und rüft dem Freund zu: Du Frostelöttel, solltest dir haben Hanschen angezogen, einen Schal um den Hals und einen Petzel auf den Kopf, denn brauchtest du nicht so zu krüchzen. Den Schal schrieb man früher Schawl, was den Kindern recht sauer zu schreiben ankam, wenn sie sich nach Weihnachten bei der Großmama schriftlich für die gesandten Christkindchen bedankten. Der Junge, der so minne aussieht, hat ne Angst annen Leibe, wenn er schlindert oder Schlitten fährt. Wenn die andern ihn auch ausfitten, er kanner nicht gegen an und was sie auch sagen, er hater was auf enigegen. Wenn sie von Schlittenfahren sprechen, da hat er nichts mit innen Sinn. Rodeln, den Ausdruck kannte man hier früher nicht, Jungens sausten auf einen Preckelschlitten die Berge herunter, in jeder Hand ein Stöckchen zum Steuern und wenn sie aus voller Brust „Platz" riefen, das schallte weithin.

Sie schrammten sich wohl mal daß es schreinte. Aber fragte man später danach, so hieß es: Das hat mich vergessen, d. h. ich habe es vergessen. Hatte einer die Sache satt, so sagte er: Ich muß paßop weg. Und schilt die Mutter, daß er so spät nach Haus kömmt — drittehalb Stunden ist er weg gewesen — dann sagt er: Ich kanner nichts vor, ich wollte haben schon früher gekommen sein, man sie ließen mich nicht weg. Die Mutter grügelt, schmunzelt, sagt: mach wohl, und denkt: Sie sinder ganz auf verbacken! Die tun sich dicke mit ihren Kräften, aber ich habe sie aufm Kieker, die Bengels. So einer meint sich einen. Zum Jungen sagt sie: Nimm dir das nur nicht so nahe, aber Kinder hören abends ins Haus. — Sieh mal, da ist ein Knopf ab, der muß gleich wieder angenäht werden, sonst geht er in die Krüse. Das Gummiband an deiner Kappe ist auch ganz lack. Nu sei man nicht so quengelich und iß ordentlich deine Suppe und dann mußt du ins Bett und mir in die Hand versprechen, daß du morgen fleißig sein wirst. Ja, Mutter, da gebe ich dir die Hand auf. Ich will dir auch ordentlich helfen, den Schnee vor der Tür weg zu machen, daß der Polizei uns nicht wieder anzeigt. Ich nehme die eiserne Worfschaufel, du sollst mal sehen, wie ich schmarwerken kann. Dann brauchen die Leute nicht mehr durch den hohen Schnee trawalsen oder die Straße herunter klabastern.

Nun wollen wir mal sehen, ob alles innen Hause sein Gerack gekriegt hat, Mensch und Vieh. Manch einer gibt sich auch gern beiner tüchtigen Frau inne Kost. Und ein Ziegler, der noch nicht befriedigt ist und dem es verleden Winter hier gut gefallen hat ist jetzt vom Ziegelwerk zurück und möchte wohl gerne wieder zu ihr. Er kömmt aufe Stube und sie kennt ihn zuerst nicht wieder, er ist ihr aus der Kunde gewachsen. Er sagt, er wollte gern mal wieder bei ihr her, wenn es auch außer Kehr für ihn war, er hatte aber einen Richteweg gemacht. Er erzählt, daß er krank gelegen, sich aber nicht zur Bucht gegeben. Er tut die Tür zukrecken, will sich ein bischen verweilen und mit den alten Freunden klönen. So wollen wir ihn beim warmen Ofen sitzen lassen und diese Winter-Epistel schließen mit dem Winter-Rätsel:

Achter iusen Hiuse
Sitt ne Pirlepiuse.
Je meuer de leube Sunne schinnt
Je meuer de Pirlepiu se grinnt.

Die Zitrone als Heilmittel. Die in der Küche als Koch- und Backwürze sehr geschätzte Zitrone vermag aber auch in gesunden und besonders kranken Tagen gute Dienste zu leisten. So hilft der Genuß einer ungesüßten kalten Zitronenlimonade das Fieber mildern und die Temperatur herabzusetzen. Während eine mit Honig gesüßte, heiße Zitronenlimonade Katarrh, Heiserkeit und Erkältung beseitigen hilft. Auch der Genuß von warmen Zitronenwasser, naturell, also ungesüßt, resp. Spülen des Mundes vertreibt Zahnschmerzen. Peinigende Hustenanfälle bringt der ausgepreßte Saft einer viertel Zitrone auf ein Stückchen Würfelzucker zum Schwinden. Und eine Zitronenkur bei Rheumatismus ist von außerordentlich guten Erfolg, wenn man dazu einen Zitronentee folgendermaßen bereitet: zwei schöne große Zitronen, mit feuchtem Tuche sauber abgerieben, schnelle man mit der Schale in Scheiben und setze sie mit ½ Liter kaltem Wasser aufs Feuer und lasse bei mäßigem Feuer bis auf ein Drittel einkochen. Diesen Zitronentee genieße man vor dem Schlafengehen in ungesüßtem Zustande. Die Stärke dieses Tees steigere man jedoch derart, daß man am dritten Tage drei Früchte aufsetzt, diese wieder 2 Tage lang beibehält, um dann vier Früchte zu verwenden. Dieses Verfahren kann man bis zu sechs oder acht Zitronen steigern.

Ein Zitronenbad heilt Nervosität, wenn man dazu 6—7 Zitronen in Scheiben geschnitten 4—5 Tage in kaltem Wasser ausziehen läßt, um das Zitronenwasser dem Badewasser beizufügen. Und daß gegen rauhe, rissige und rote Hände Zitronensaft ein vorzügliches Mittel ist, der diese völlig glatt, geschmeidig und weiß macht, dürfte wohl allgemein bekannt sein.

Wie verhält man sich bei Furunkulose? Die Furunkulose, die bei jenen Menschen, die das erstemal von ihr heimgesucht werden, nicht selten Anlaß zu schlimmsten Befürchtungen geben, äußert sich ganz verschiedenartig. Während bei zeitweilig auftretenden Furunkeln diese nur durch äußere Verletzungen, also Einziehen eines Splitters, Riß-, Brandwunden und Aetzschungen, ja sogar oftmals durch Nichtnägel verursacht werden und es sich in diesen Fällen nur um eine vorübergehende Lokalerkrankung handelt, gibt es auch die akute Furunkulose, bei der sich die Furunkel auf verschiedene Körperteile verteilen und bald hier und bald dort von neuem bilden.

In derartig schweren Fällen sollten die davon Befallenen, die Furunkulose als ein Warnungssignal ihres Körpers betrachten, das davon Kunde gibt, daß ihr Organismus schwere innere Schädigungen, entweder durch einseitige Ernährung oder übergroße Blutarmut, Stoffwechselstörung u. a. allgemeine Leiden, erlitt. Tatsachen, die der Arzt bei näherer gründlicher Untersuchung sofort festzustellen vermag, so daß er nicht selten vom Schneiden der Furunkel Abstand nimmt und sich auf eine Allgemeinbehandlung beschränkt, die in einer Veränderung der bisherigen Ernährungsweise, Vorschrift einer gewissen Diät usw. besteht.

Hat man sich nun, wie schon oben erwähnt, durch äußere Verletzungen ein Furunkel zugezogen, so drücke man diesen nicht aus, wie es sehr häufig geschieht, sondern trage durch Jodeinpinslung zur Heilung bei. Ferner wirken auch heiße Seifenbäder mit nachfolgendem Anlegen eines Alkoholverbandes auflösend und rückbildend. Maßnahmen, die man in besonders hartnäckigen Fällen durch heiße Leinsamen- und Kamillenumschläge noch unterstützen kann. Bei dieser naturgemäßen Behandlung verschwinden die Furunkel meist ebenso schnell, wie sie gekommen sind, ohne Narben zu hinterlassen.

Schach

Großkampftag in Detmold

(Arminiushotel)

Am kommenden Sountag, dem 1. Februar, nachm. ½3 Uhr, kämpft der

Detmolder Schachklub gegen den Meisterverein des Westfälischen Schachbundes für 1930/31, Bielefelder Schachverein

Im vergangenen Jahre konnten die außerordentlich spielstarken Bielefelder sowohl bei dem Kreisturnier, als auch bei den darauffolgenden Bundeskämpfen Sieg und Titel erringen. Besonders an den ersten 3 Brettern (3 Meister!) ist Bielefeld kaum schlagbar.

Man darf auf den Ausgang dieses bedeutendsten Kreistreffens gespannt sein, zumal Detmold in Ermangelung eines geeigneten Nachwuchses durch einige Herren aus Lage und Bad Salzuflen eine wesentliche Verstärkung erfährt.

Die entscheidenden Partien sind an den ersten drei Brettern zu erwarten, an denen die Herren R. Zenner-Detmold, Höfner-Lage und Meierhans-Bad Salzuflen den Meistern Seitz, Dreier und Peppmöller, Bielefeld, gegenübersitzen. Besonderes Interesse beansprucht Seitz, der im Weihnachtsturnier in Lüdenscheid die westfälische Meisterglide überraschend schlug. — Im vergangenen Jahre verlor Detmold hoch mit 7:1 durch Nichtantreten einiger Spieler. Dieses Jahr dürfte das Ergebnis knapper ausfallen, wenn es nicht zu einem Siege langt. Z.

Oberförsterei Hiddesen

Wir geben freihändig ab: Kiefern-, Fichten-, Lärchen-, Eichen-, Buchen-, Eschen-, Birken-Schneid- und Bauholz. Auf Wunsch kann das Holz auf dem Stamme ausgesucht werden.

Nutze die Zeit!
Lerne Auto-Fahren
der Beruf verlangt es!
Fahrschule Karl Feldmann
Fernruf 2721 **Detmold** Lagesche Str. 96

Epilepsie
Nervenleiden, Fallsucht (leztliche Leiden), Magen-, Darm- u. Nierenleiden
Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserfucht, Hals- u. Lungenleiden (Rheuma, Haarausfall) Gallensteine, Schlaflosigkeit Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuralgie Skrofulose, Lähmung, Pickel usw., werden nach eigenem Verfahren gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.
Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchung bezw. Urinschau.
H. Schröder, Homöopathie
Bundesleiter des Kräuterheilbundes
Zu sprech in Detmold: jeden Donnerstag, von 2—5 Uhr. Woldemarstraße 10.

Danksagung.
Seit 8 Jahren litt ich an Gallensteinen und Magenbeschwerden. Operieren ließ ich mich nicht, sondern ging zu Herrn Schröder. Meine Beschwerden sind vollständig verschwunden und hat sich mein Aussehen gut gebessert.
Magd. Hellendahl.
Bitte aufbewahren

Verkäuferin
aus Kaffee- oder Lebensmittelbranche, die gründl. durchgebildet ist u. sonst genügende Vorbildung hat, zu sofort oder später von einem gutgehenden Unternehmen der Kaffee- und Schokoladenbranche gesucht. Nur wirklich tüchtige, Dauerstellung bietende Kraft, über 22 Jahre wollen sich melden.
Gefl. Angebote nebst Zeugnisabschrift. und Lebenslauf zu richten unter Nr. 853 an die Geschäftsst. der Lipp. Landeszeitung.

Perfekte Stenotypistin
von größerem Fabrikunternehmen per 1. Februar gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 961 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Wir suchen
zum Eintritt per 1. April bzw. bei Schulschluß
Lehrling
mittlerer Schulbildung für unser Büro.
Singer Aktiengesellschaft, Detmold

Zählermeister
Ia Kraft für mittlere Ringschiebeuhren sofort gesucht. Frage kommen nur solche, welche tüchtig sind, alte Leute verursachen Schreibarbeit. Offerten mit Lebenslauf-Abschriften sind zu richten unter Nr. 1007 an Ala Haasenstein & Vogler, Köln. (1007

Verkäufer in Kolonialwaren
Aus guter, konfessioneller Familie wird eingerichtet. unt. 1187 a. d. Werm. F. D. Küster jr., Bielefeld

Fris Lehrling
für Bahnhof, Lange Straße 9

4 Facharbeiter
die auch im Sortieren und Einsetzen bewandt sind, darunt. ein Klinkerbrenner. Schriftliche Meldungen an (915
Chamotte-Werke Klönne Vollmerstein/Ruhr

Suche zum 1. April Sohn achtb. Eltern als
Bäckerlehrling
Bäckerei Th. Könia Ehrsen

Wir suchen z. 1. April für unser Manufaktur- und Aussteuer-Geschäft
Lehrling
mit guter Volksschulbildung. Kost, Wohnung im Hause. (986
Gebr. Brockmann Oberkirchen

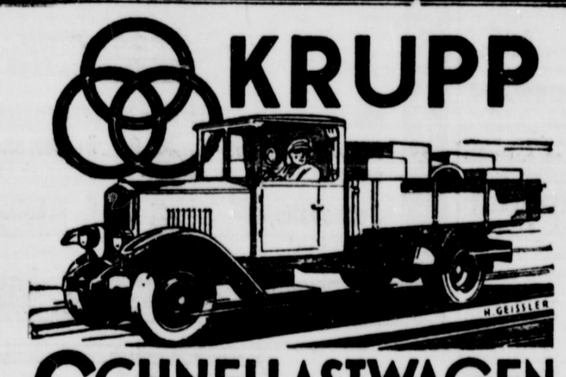
Suche zu Ostern für meine Bäckerei einen
Lehrling
aus achtbarer Familie Zu erfragen bei (946
Bäckermstr. Brokhausen Lemgo, Ostertor

Lehrling
für meine
Eisenwaren-Handlg
zum 1. 4. 1931 gesucht.
Friedrich Klemme
Inh. Hermann Galle
Brake i. L.

Ehrlicher, kräftiger
Fleischer-Lehrling
zu Ostern, evtl. auch sofort gesucht. Gewissenhafte Ausbildung in modernst einger. Betr.
Henry Fiene, Fleischermeister, Hameln
Kaiserstr. 82, Tel. 2030

Suche sofort od. zum 1. April einen
Schlachter-Lehrling
(wenn auch als Hausschlachter gelernt). Schr. Offert. unt. Nr. 982 an die Geschst. der Ldsztg.

Wir suchen Lehrstellen
für 14jährige Jungen. Kost u. Logis im Hause des Meisters Bedingung. Angebote an das
Städtisches Jugendamt Bielefeld, Viktoriastr. 2



SCHNELLASTWAGEN
mit zwei und drei Achsen für 3 bis 8 t Nutzlast.
Einfache Bauart / Unverwüstliches Material / Geringstes Eigengewicht / Sparsamer Kraftstoff- und Oelverbrauch / Hohe Schnelligkeit u. größte Zuverlässigkeit / Aufbauten jeder Art.
OMNIBUSSE
bis zu 60 Fahrgäste fassend.
Kraftvolle Fahrzeuge von höchster Vollendung / Glänzende Bergsteiger / Besonders niedrige Schwerpunktlage / Ausgeglichener ruhiger Gang / Hohe Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.
KRAFTFAHRZEUGE
für städtische Fuhrparks- und Straßenreinigungsbetriebe
sind international anerkannt und seit Jahren eingeführt. Unübertroffen hinsichtlich konstruktiver Durchbildung, Leistung und Wirtschaftlichkeit.
Generalvertretung:
Ernst Krietemeyer, Bielefeld
Oerlinghauser Straße 5 Fernsprecher 2395

Lebertran-Emulsion
Löwenmarke
Das bewährte Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien

Deutschen Honig
garant. rein empfiehlt
Bienenzüchter Albert Lohbruch Nr. 27 bei Detmold

Gut erhaltener
Herrenanzug
zu verkaufen. Moser, Paulinenstraße 21.

Zimmer-Gasofen Kochmaschine zu verkaufen. Lange Straße 9

Für einen Landgasthof ein ehrliches, sauber. 1. Kochen etwas erfahr.
Mädchen
zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht. Alter nicht unt. 25 Jahr. Schriftl. Off. unter Nr. 967 an die Geschst. der Landesztg.

Suche zum 1. 3.
jung. Mädchen
zur Erlern. d. Hausw.; etwas Taschengeld.
Gasthof Nieke Bremke bei Rinteln

Welche Frau möchte mit mir gemütlichen Lebensabend verleben? Witwer, Ende 50 mit eigen. Heim in Stadt. Vermögen erwünscht. Gefl. Diskr. zugesich. u. vertr. Ausk. Angeb. unt. Nr. 909 an die Geschst. der Landeszeitung.

Sandgrube eröffnet!
5 Minuten von Kohlpott, An der Straße nach Donoperteich.
Sehr gute Abfuhr (985
Wilhelm Weber
Fuhrgeschäft und Sandgrubenbetrieb

MEIER
Wanderfahrten durch Lippe
neu erschienen in erweiterter Ausgabe
Mk. 6.50
Zu beziehen durch die
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung e Detmold
Lange Straße 12

Laden
mit zwei Schaufenstern, in nur allerbester Geschäftslage, von groß. Unternehmen zur Errichtung eines besseren Spezialgeschäfts für sofort oder später
zu mieten gesucht
Schriftliche Angeb. unt. K. H. 9374 an die Geschäft. der Lipp. Landesztg.

RESTE

FABRIKRESTE UND ABSCHNITTE
in Riesen-Mengen. Bedeutend vergrößerte Auslagen
Der Verkauf beginnt morgen früh!

ALSBERG Detmold

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **Freitag, dem 13. Februar 1931, nachmittags 4 Uhr,** vor dem Amtsgericht III in Bad Salzuflen, Zimmer Nr. 4, der zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fabrikanten Julius Ritterbusch in Bad Salzuflen eingetragene Grundbesitz, nämlich Acker unter dem Gröchtewege, versteigert werden. Der Grundbesitz steht eingetragen im Grundbuche von Bad Salzuflen Bd. 58 Bl. 1433 mit 41 a 74 qm Größe; in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 1508 mit 22,06 Mark Reinertrag.

Bad Salzuflen, den 12. Dez. 1930.
Lippisches Amtsgericht III

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **Freitag, dem 20. Februar 1931, nachmittags 4 Uhr,** vor dem Amtsgericht III in Bad Salzuflen, Zimmer Nr. 4, der zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Konditors Heinrich Bracht in Bad Salzuflen Nr. 843 eingetragene Grundbesitz, nämlich Wohnhaus mit Hofraum, Ecke Herforder-Brüderstraße (Gastwirtschaft), versteigert werden. Der Grundbesitz steht eingetragen im Grundbuche von Bad Salzuflen Band 23 Bl. 556 mit 4 a 33 qm Größe; in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 624, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 664.

Bad Salzuflen, den 12. Dez. 1930.
Lippisches Amtsgericht III.

Stadtverordneten-Versammlung

am **Mittwoch, dem 28. Jan., abends 8½ Uhr, im Rathause,** Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Verhandlungsgegenstände:

1. Veräußerung eines Geländestreifens an der Flurstraße (2. Lesung).
2. Grundstücksveräußerung an d. Freiligrathstraße (1. Lesung).
3. Wahl der Vertrauensmänner für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
4. Ersatzwahl für ein ausgeschiedenes Mitglied des Fürsorgeausschusses.
5. Durchführung eines weiteren Teilkanals und Bewilligung der Anleihemittel.
6. Geschäftliche Mitteilungen.

Lage, den 26. Januar 1931. (974
Der Vorsteher: Sauerländer.

Landestheater

Mittwoch, 28. Januar 19.45 Uhr
Minna v. Barnhelm
Freit., 30. J., 19.45 U.
Heimat

Erteile gründlichen **Klavierunterricht** mit gutem Erfolg bei mäßigem Honorar.
Frau Adolf Nic. Klein Detmold Elisabethstraße 20

Kursus
Unterricht im Nähen mit u. ohne theoretisch. Unterricht. Morgen-, Nachmittags- u. Abendkurse zu ermäß. Preise 1 Monat Febr. erteilt
M. Kessling
Leopoldstraße 36

Leihbibliothek
Paul Klocke, Zigarrenhandlg., Leopoldstr. 18 (gegenüber Kaserne II)

Triumph-Kleinschreibmaschine
fabrikneu, mit Koffer, statt RM. 200 für nur RM. 135 abzugeben.
Joh. Wegener Steinheim i. Westf. Bahnstraße

JNVENTUR-
AUSVERKAUF

Jetzt kaufen die Klugen

Morgen vormittag Beginn!

Bauer
FÜR QUALITÄT WAREN

Gegen Erkältung sind
TEE
ein beliebtes Hausmittel

Kräutertee	Päck. 25 Pf.
Pfefferminztee	„ 20 „
Fenchelthee	„ 20 „
Stiefmütterchentee	„ 20 „
Kamillentee	„ 15 „
Sennesblättertee	„ 15 „
Lindenblütentee	„ 15 „

Schwarzer Tee

20-Gramm-Päckchen	28 Pf.
⅛-Pfd.-Paket	80 „
lose ¼ Pfd.	125 „

Hustenstiller Pak. 20 Pf., Eukalyptus ½ Pfd. 50 Pf., Pepsinwein Fl. 100 Pf.

Lippischer Konsumverein

Krummes Haus
Heute nachmittag
Kaffee-Konzert

Betten-Eichmann
In Herford Lübberstraße ◆ In Lemgo Mittelstraße 69
Die **20 Monate Ziel!**
Schlafzimmer
mit allem Zubehör und noch viel mehr!
Besichtigung zwanglos!

Trauerbriefe u. Karten liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei

---

Statt besonderer Anzeige

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben an den Folgen eines Schlaganfalles unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Müßmann

im 81. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Louis Krüger und Frau Marie, geb. Müßmann
Fritz Müßmann und Frau Lieschen, geb. Büker
Albert Uhe und Frau Minna, geb. Müßmann
und 12 Enkelkinder

Lage i. L., Blookwinkel (Kr. Sulingen), Düsseldorf, Detmold, den 25. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. d. Mts., nachmittags ¾4 Uhr, vom Trauerhause in Lage i. L., Schulstraße 35 aus statt.

Todesanzeige
Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 10 Uhr verschied nach langen, mit vorbildlicher Geduld ertragenen Leiden nach einem arbeitsreichen Leben unser innigstgeliebter, herzensguter Bruder

Hermann Kampmeier

In tiefer Trauer:

Luise Kampmeier
Helene Kampmeier

Lage, den 26. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Paulinenstraße Nr. 2 aus statt.
Trauerfeier vorher.

Am Sonntag, dem 25. d. Monats, verschied nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bierverleger
Simon Tiemann
im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Minna Tiemann
geb. Oberkrome

Detmold, 26. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28 Jan., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Karlstraße 14 aus statt. Trauerfeier vorher.

Nachruf

Am 25. d. Mts. verschied nach langer Krankheit unser

Bierverleger
Herr Simon Tiemann

Fast 38 Jahre hat der Heimgegangene unsere Firma in Detmold und Umgegend mit voller Hingabe vertreten. Wir verlieren in ihm einen treuen und lieben Mitarbeiter, dem wir ein dauerndes Gedenken bewahren werden.

Gebrüder Uekermann

Brauerei Felsenkeller bei Herford
den 27. Januar 1931

Auch zum **Nachfüllen** u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127

Stempel liefert Hans Götz Detmold
jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Abgeschlossene
Etage
4 Zimmer m. Speisek., gegen Darlehn von 600 RM. zu vermieten, evtl. mit Garten. Preis 45 RM. pro Monat. Schr. Angeb. unt. Nr. 996 an die Geschst. der Lpsztg.

4-Zimmerwohnung
abgeschl., m. gr. Wohnküche, Speisekammer u. Zubeh., mit oder ohne Garten, 5 Minuten v. Lage, sofort oder später zu vermieten. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 891 an die Geschst. der Lpsztg.

In Heiligenkirchen abgeschlossene
3-Zimmerwohnung
(Parterre) zu sofort od. später zu vermieten. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 1000 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Wohnung
zu vermiet., 2 Räume, Bodenkammer, Keller u. Stallung. (979
Ubbedissen 200 (Dingerdissen)

Die Beleidigung, die ich gegen W. Steinmeier, Asemissen, am 26. 12. gemacht habe, nehme ich hierm. zurück
Gustav Fischer
Billinghausen

Jetzt kommt der Höhepunkt!
Morgen früh 8 Uhr:
INVENTUR-AUSVERKAUF
des
Riesen-Schuhlagers
C. A. Grothe
Ecke Lange und Woldemarstraße

Tausende unserer guten, teuren Schuhe zu ganz unerhört spottbilligen Preisen.
Billiger als Schuhe jemals waren.
Wir müssen räumen.
Jeder Weg, auch der weiteste, *wird sich lohnen!*

Nur einige Beispiele:

Damen-Spangenschuhe	flotte Form 36/42	4.90	
Schneestiefel	36/42	4.90	
Herren-Halbschuhe	a. Rahmen ged. 40/46	6.50	
Arbeitsschuhe	Voll-Rindleder m. Beschl. 40/46	7.90	

Heimatbücher für Schule und Haus:

Heft 1: Lippische Mundarten. Geschichten und Gedichte, Sprichwörter, Rätsel, Reime. Ausgewählt von H. Schwanold
Heft 2: Heimatdichtung. Gesammelt und ausgewählt von H. Schwanold
Heft 3: Alte und neue Märchen aus dem Teutoburger Walde u. s. Umgeb. Ausgewählt von K. Wehan
Heft 4: Das lippische Ziegelgewerbe. Von Dr. M. Müller
Heft 5: Unsere Ortsnamen. Von H. Schwanold

Preis für jedes Heft: 50 Pf.
Eine Sammlung Heimatliebe und Heimatsinn fördernder Bücher, die Schule und Haus in gleicher Weise die besten Dienste leistet.

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Edelpelz- und Edelfiere aller Art
Einige Paare **Silberfuchskaninchen u. Sables** (Martin und Siamez, rein englische Züchtung) noch verfügbar. **Sämtliche Hunderassen,** z. B. Airedale, Spaniels, Bernhardiner, Schäferhunde, Windhunde, Silberfüchse, Silberdachse, Nutria, Nerze, **sämtliche Kaninchenrassen.**
— Beratung bei Farmanlagen —
Schreiben Sie noch heute an
Otto Hartmann, Edelfierzuchten
Bohlhagen/Kirchheide i. Lippe

Habe meine Preise für
Stahldrahtmatratzen
Polsterauflagen in all. Ausführungen
Schonerdeck., Reformunterbetten
Bettteilen in Holz und Eisen
bedeutend herabgesetzt
August Peter jr., Lage
gegenüber der Post
Ueberzeugen Sie sich bitte davon
Lieferung frei Haus

Warum stellungslos?
Wir suchen im Freistaat Lippe einige tüchtige Herren für eine angenehme Reisetätigkeit und bieten ihnen bei etwas Fleiß eine gut bezahlte
Dauerbeschäftigung
Herren, nicht unter 25 Jahren, mit guten Umgangsformen melb. sich Mittwoch, 15—18 Uhr, bei
Klumpen, Meiersfelder Straße 53

---

5 Werbetage in Margarine
vom Mittwoch, 28. Jan., bis einschl. Montag, 2. Febr.
Sie erhalten beim Einkauf von:
1 Pfund unserer vorzüglichen und stets frischen Margarine zu 95, 82, 70, 60, 54, 45 Pfg. } **1 hochfeinen Glasteller oder 1 Glas-Kompottschale**
Sie erhalten beim Einkauf von:
1 Pfund Thomsens Margarine od. Landbutter
und
1 Pfund Thagin (bestes Kokosfett) } **1 Weinglas (Römer)**
als **Werbegeschenk!**
Unsere beliebten Gutscheine erhalten Sie außerdem
Hamburger Kaffee-Lager **Thams & Garls** Lemgo Mittelstrasse 93 Fernsprecher 88

Inserieren bringt Gewinn

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Vaterl. Frauenverein Bad Salzuflen
Donnerstag, 29. Januar nachmittags 3 Uhr
Nähen
im Rathausfaal.

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Rundschau die stärkste Beachtung findet

Buchen-Brennholz-Verkauf
In der Stadtforst Bad Salzuflen, Forstort Samenholz, Hollenhagen, sollen am **Donnerstag, dem 29. Januar,** von morgens 10 Uhr ab
10 rm Eichen-Kampfpfähle, je 2 Meter lang, 4 rm Buchen-Knüppel u. 75 Haufen Buchen-Reiserholz
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.
Versammlung der Käufer bei der Waldwirtschaft Loose.
Bad Salzuflen, den 24. Januar 1931.
Der Stadtrat.

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt **Neda-Früchtewürfel** bestimmt zu haben:
Reformhaus Wehmeyer, Bad Salzuflen, Lange Str. 43

MANNES-KRAFT



Zeitverhältnisse, Kräfteüberspannung und individuelle Konstitutionsmängel sind Ursachen für verhinderte Leistungsfähigkeit
Bei vorzeitigen Schwäche-Zuständen,
bei Erscheinungen sexueller Neurasthenie, bewährt sich seit jahrzehnten täglich von neuem das berühmte Hormonpräparat
OKASA nach Geheimrat Prof. med. Lahusen
Viele tausend Danksagungen über hervorragende Erfolge durch Okasa bei ihm und Frau hinsichtlich **Stärkung der Sexualnerven** und **Wiedergewinnung der geistigen, seelischen und körperlichen Potenz**
Der Gehalt an wirksamen Sexualhormonen ist garantiert und deren Herstellungsmethode durch Deutsches Reichspatent Nr. 471 793 vor Nachahmungen geschützt. — versenden jetzt wieder
50 000 Probe-Packungen umsonst
Wer Okasa noch nicht kennt, erhält (verschlossen) 1 Probepackung sowie eine das Problem behandelnde Broschüre nebst 1000 notariell beglaubigten Anerkennungen von Arzt verfaßte Broschüre nebst Schreiben Sie an Generaldepot gegen gesp. 40 Pf. Doppelbriefporto.
RADLAUER'S KRONEN-APOTHEKE, BERLIN W 185, Friedrichstr. 160. Okasa-Silber für den Mann Rm 9.50, Okasa-Gold für die Frau Rm 10.50 in allen Apotheken erhältlich.

Tagesspiegel

Abgelehnte Freifahrt nach Sowjetrußland.

Die Arbeitslosigkeit lastet wie auf den europäischen Ländern so auch auf den Vereinigten Staaten von Amerika. Daß unter diesen Umständen kommunistische Strömungen in der Arbeiterschaft wahrzunehmen sind, ist kein Wunder. In der letzten Woche erlebte nun New York Erwerbslosendemonstrationen in größtem Umfang. Nach den bisher vorliegenden Zeitungsmeldungen floß sogar Blut.

Gerade aus New York wird ein interessanter Vorgang berichtet. der sich am Tage der Arbeitslosenunruhen zugetragen hat. Als der Demonstrationszug vor dem Rathaus von New York erschien, wurden die Arbeitslosenführer von dem Bürgermeister Kerrigan empfangen. Der Bürgermeister hörte sich ruhig die Forderungen der Arbeiter an, lehnte aber dann die Wünsche als unerfüllbar ab. Gleichzeitig machte er den kommunistischen Arbeiterführern das Anerbieten, jedem der Vertreter, der nach Sowjetrußland auswandern wolle, persönlich die Kosten für die Überfahrt zu ersetzen. Von diesem Angebot wurde jedoch, so heißt es, in keinem Falle Gebrauch gemacht. Auch die begeisterten Sowjetfreunde zogen den Aufenthalt in Amerika einer Auswanderung nach Rußland vor.

Selbstverständlich wird dieser Vorfall in der amerikanischen Presse eifrig besprochen, und selbstverständlich wird dem Bürgermeister reichlich Lob gespendet, der durch sein Verhalten die kommunistischen Arbeiter schlagend widerlegt hat.

*

Hilfe für die deutschen Dichter.

Das deutsche Schrifttum leidet bittere Not. Wenn früher den Dichtern der Neid der Zeitgenossen galt, so ist das heute keineswegs mehr berechtigt. Mit dem Rückgang der Theatertantiemen, der Buchauflagen und Honoraren haben sich die Existenzbedingungen der deutschen Schriftsteller erheblich verschlechtert.

Vieles ist schon von privater Seite her getan worden, um die Lage der Dichter erträglicher zu gestalten. Noch immer gibt es Mäzene, die den „Geistesarbeiter" an ihrem Ueberfluß teilnehmen lassen. Kürzlich erst hat der Dresdner Geheimrat Ilgen eine halbe Million Mark für die zeitgenössischen Dichter gestiftet. Diese Stiftung ist aber, wie man berichten hört, an merkwürdige Bedingungen geknüpft. Von dem Gelde soll nämlich in Leipzig eine Goethehalle erbaut werden, „in der jährlich einem von der Leipziger Professorenschaft anerkannten Dichter eine Medaille mit dem Bildnis des Stifters überreicht werden soll".

Die Gebefreudigkeit des Mäzenen in allen Ehren. Warum aber das Geld in so eigenartiger Weise verwandt werden soll, ist nicht ganz klar. Am allerwenigsten den Dichtern selbst, die der tatkräftigen Unterstützung bedürfen.

*

Die deutsche Zersplitterung.

In einer vom Büro des Reichswahlleiters veröffentlichten Uebersicht über die Hauptergebnisse der Wahlen zum Reichstag am 14. September 1930 werden noch Mitteilungen gemacht über die Splitterparteien und Splitter bei den Septemberwahlen. Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß u. a. für die Großdeutsche Liste Schmalix 38 000 Stimmen abgegeben worden sind. Die Christlich-soziale Volksgemeinschaft hat 81 550 Stimmen erhalten, die Deutsche Kulturpartei der geistigen Berufe 6181, die Liste Handel, Handwerk, Hausbesitz 3644, die Radikale Deutsche Staatspartei, die bezeichnenderweise dem Reichswahlvorschlag der Wirtschaftspartei angeschlossen war, 8841, die Nationale Volksgemeinschaft 13 055, der Freie Bund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes 9531, die Preußisch-litauische Volkspartei 666, Polnische Volkspartei 72 913, Volkspartei der Lausitzer Serben 288, Schleswigscher Verein 1785, Friesland 237. Die Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft erhielt 6915, die Partei gegen den Alkohol 1171, die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Partei der deutschen Mannschaft einschließlich der Abgefundenen 6704, die Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk 907, die Mieter- und Volksrechtspartei 653 und die Menschheitspartei und Neue Volksgemeinschaft 1626 Stimmen.



Unsere Statistik veranschaulicht die Arbeitslosigkeit in der Welt.

Die furchtbare Zahl von 22 Millionen Erwerbslosen beweist, daß dieses Problem nicht mehr anders gelöst werden kann als durch eine internationale Verständigung über die brennenden Fragen der Reparationszahlung und der unübersteiglichen Zollmauern.

In Bad Oeynhausen tagte

Westfälisch-Lippischer Wirtschaftsbund

Oberfinanzrat Bang über „Privatwirtschaft und Marxismus"

mc. **Bad Oeynhausen,** 26. Jan. Auf der heute hier abgehaltenen Tagung des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbundes hielt Oberfinanzrat Dr. Bang-Berlin einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Eine der verhängnisvollsten Folgen für die Wirtschaft ergebe sich aus der Mißachtung des Geistigen. Die Sozialdemokratie arbeite erfolgreich gerade im umgekehrten, aber für die Wirtschaft in einem verhängnisvollen Sinne. Falsche Wirtschaftslehren könnten Völker schneller zugrunderichten als verlorene Kriege. Die äußere Ursache unserer jetzigen Krise sei nicht allein die Umwandlung unserer Wirtschaft in eine Fronwirtschaft, **sondern ebenso der zielbewußte Kampf der Sozialdemokratie gegen die Privatwirtschaft.** Dies sei besonders gefährlich, weil er in bürgerlichen Kreisen kaum noch Widerstand finde. Es handele sich um eine bewußte Durchführung des sozialistischen Erfurter ökonomischen Programms.

Nach der marxistischen Theorie sei der Staat selbst Wirtschaft; der Parlamentarismus bedeute nichts anderes als die Auslieferung der Wirtschaft an die Herrschaft der Mehrheit, die Straße. Der Staat soll verwirtschaftlicht und die Wirtschaft verstaatlicht werden. Keine noch so kluge Wirtschaftspolitik könne aus der Krise herausführen als nur über die Macht im Staate. Eine der ersten und gefährlichsten Auswirkungen der Revolution sei **die Inflation der sogenannten öffentlichen Hand** gewesen. Der Weg der letzteren könne aber nur über den Bankrott der Privatwirtschaft führen. Nach Jahres habe sich der Besitzanteil der öffentlichen Hand in den letzten Jahren von 25 auf 60 Milliarden erhöht. Der Lohn wird von der Sozialdemokratie nicht als ein wirtschaftlicher, sondern als ein politischer Faktor hingestellt. Der Lohnanspruch solle vom Schicksal der Wirtschaft losgelöst und zu einem Alimentationsprozeß gemacht werden. Man wolle also nicht erkennen, daß er auf die Dauer von der Rentabilität des Unternehmens abhängig wäre. Eine der größten Gefahren für die Privatwirtschaft sei, daß man den Unternehmergeist durch Kollektivwillen ersetzen wolle. Die Herrschaft über die Wirtschaftsrente solle nicht mehr der verantwortungsbewußten Einzelpersönlichkeit, sondern der Allgemeinheit zugute kommen.

Der marxistische Arbeiter sei sich nicht darüber klar, daß vor dem letzten Unternehmer der letzte Arbeiter stürbe. Wirtschaften sei eine geistige Tätigkeit, zu der man besonderer Gaben bedürfe, Wirtschaften heiße aber nicht produzieren, es bedeute vielmehr Erfolg erzielen. Von marxistischer Seite wolle man perfiderweise diesen Gedanken auswechseln mit „Unternehmerprofit". Der Gedanke an Ausbeutung solle damit gleichzeitig hervorgekehrt werden. Mit allen diesen Mitteln arbeite der Sozialismus gegen die Wirtchaft, und nur das Freiwerden von den Fesseln des Marxismus könne deren Weg aufwärts führen.

Panzerschiff „A"

Das Panzerschiff „A", für das vor drei Jahren die erste Baurate bewilligt worden ist, nähert sich auf der Reichswerft in Kiel seiner Fertigstellung. Wie verlautet, soll das Schiff am 31. Mai, am Jahrestag der Seeschlacht am Skagerrak, vom Stapel laufen und den Namen „Admiral Scheer" erhalten. Admiral Scheer war, wie erinnerlich, der Führer der deutschen Flotte am 31. Mai 1916, als die Schlacht am Skagerrak stattfand. Das Panzerschiff „B", für das im Etat für 1931 die erste Baurate angefordert wird, soll den Namen „Ostpreußen" erhalten. Beide Schiffe sind als Ersatz für veraltete Linienschiffe geplant, das Panzerschiff „A" als Ersatz für das Linienschiff „Preußen", das Panzerschiff „B" als Ersatz für das Linienschiff „Ostpreußen".

Festnahme in Deutschland gesuchter Verbrecher in Paris

Die Pariser Polizei hat zwei von der deutschen Polizei gesuchte Personen festgenommen, und zwar einen Rumänen mit Namen Faval Bendetz-Sohn, den die Staatsanwaltschaft in Leipzig wegen Betruges in Höhe von 4000 RM. sucht, ferner einen Deutschen namens Paul Friedrich Fischer aus Freiburg, der wegen Mordes und Mordversuchs, den er in Freiburg begangen haben soll, gesucht wird. Fischer soll sich seit 10 Jahren in Frankreich als Flüchtling aufhalten; außerdem soll er im März 1920 bei einem Einbruch mit einem Komplizen einen Nachtwächter getötet haben.

Das Loch im Eise

Lebensrettung am „laufenden Band"

In der österreichischen Gemeinde Mureck hat dieser Tage ein 14jähriger Dorfjunge Beweise von ungewöhnlicher Geistesgegenwart und Tapferkeit gegeben. Hinter dem Dorfteich befindet sich ein Hügel, von dem die Kinder bei Schnee und Frostwetter hinabzurodeln pflegen. Jeden Nachmittag herrscht dort in der weißen Schneelandschaft in bewegtes Treiben. Gefahr besteht nicht oder wenigstens nur so lange, als der Teich nicht fest zugefroren ist. Obwohl Schilf am Teichrand steht, werden die Kinder bei besonders schwungvollem Rodeln bisweilen bis hart an den Seerand und sogar auf das Eis hinausgetragen.

Eines Tages vergnügte sich der 14jährige Schüler Joseph Kovatsch wieder mit seinen Gefährten auf der Rodelbahn. Plötzlich mußte er jedoch zu seinem Entsetzen sehen, wie ein dreijähriger Junge, der den Schlitten nicht zu halten vermochte, über das Schilf auf das Eis hinausfuhr und dort

an einer dünnen Stelle einbrach und versank.

Joseph warf sofort Mantel und Schal ab und kroch auf das Eis hinaus bis hart an das Loch heran. Er bekam den Dreijährigen auch glücklich an einem Schalende zu fassen. Trotzdem die Finger ihm im kalten Wasser erstarrten, konnte er ihn auf das Eis heraufziehen und retten.

Kaum hatte er jedoch mit dem halb ohnmächtigen Kleinen wieder das Ufer erreicht, als am Hügelrand ein neuer Schlitten auftauchte und mit großem Schwung wieder auf das Eis hinaus und in das Loch sauste. Der junge Kovatsch besann sich keinen Augenblick, ließ den eben geretteten Knaben sofort liegen und versuchte von neuem die Rettung. Diesmal gab es größere Schwierigkeiten. Der zweite Rodler war unter das Eis geraten und nicht zu fassen. Es blieb dem 14jährigen Joseph nichts übrig. als die Jacke auszuziehen, in das kalte Wasser zu springen und

unter dem Eis nach dem Verunglückten zu tauchen.

Die tapfere Einsetzung des eigenen Lebens wurde belohnt. Er bekam den Verunglückten im letzten Augenblick noch zu fassen, fand zu dem Loch im Eis zurück und konnte trotz der Kälte den zweiten Knaben auf das Eis schieben und sich selbst hochziehen.

Während herbeigeeilte ältere Knaben den Heimtransport der beiden Verunglückten, die sich rasch wieder erholten, vornahmen, eilte der Retter in sein unweit des Sees gelegenes Elternhaus, um sich neue Sachen anzuziehen und zu erwärmen. Er war noch nicht 20 Minuten zu Hause, als neue Hilferufe von der Rodelbahn ertönten. Ohne einen Augenblick zu zögern, rannte der 14jährige wieder ans Ufer und sah einen neuen Schlitten auf dem Eise und in dem inzwischen immer größer gewordenen Loch in der Eisdecke einen

dritten Knaben im Wasser um sein Leben kämpfen.

Auch diesmal gelang es Joseph nicht, den Knaben sofort zu erreichen. Er mußte von neuem ins Wasser springen, untertauchen und unter der Eisdecke nach dem schon Versinkenden suchen. Aber auch die dritte Rettung gelang. Der junge Lebensretter war freilich durch diese Rettungsaktion am „laufenden Band" so erschöpft, daß er nur noch mit Mühe von seinem herzueilenden Vater geborgen werden konnte. Die großartige Leistung des 14jährigen Knaben wurde in einem öffentlichen Lobe gebührend gewürdigt.

Wie steht es im Hotel- und Gaststättengewerbe?

Jahres-Hauptversammlung des Verbandes der Hotels und Restaurants Niedersachsen-Ringe

Am 26. Januar fand in Kastens Hotel zu Hannover die Jahres-Hauptversammlung des Verbandes der Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe Niedersachsen e. V. statt. Wie bei der wirtschaftlichen Notlage des Gewerbes vorauszusehen war, hatten sich die Mitglieder zahlreich eingefunden. Zunächst begrüßte Hotelbesitzer F. W. Nolte als Vorsitzender die Versammlung. Er wies darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft, wie wohl endlich auch von der politischen Führung anerkannt werde, am Ende ihrer Kraft sei Wenn sich Deutschland und seine Wirtschaft wieder erholen und das immer stärker anschwellende Heer der Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß eingeführt werden soll, so sei der Weg hierfür klar vorgezeichnet.

Die Wiederherstellung der Rentabilität, die Ermöglichung der Kapitalbildung und eine vernunftmäßige Regelung der Reparationsfrage

seien zwingende Voraussetzung für die Erholung und den Aufstieg.

Nach der Aufnahme von neuen Mitgliedern erstattete der Syndikus des Verbandes, Rechtsanwalt Klapproth, den Jahresbericht und führte folgendes aus: Seit Jahr und Tag befindet sich das Hotel- und Gaststättengewerbe in einem Kampf gegen eine Fülle von Sondersteuern, mit denen es immer wieder bedacht und zum Weißbluten gebracht wurde. Trotz dieser verzweifelten Lage hat es die Regierung in dem verflossenen Jahre gewagt, zu neuen Schlägen gegen das Gewerbe auszuholen, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Brutal und rücksichtslos ist man gegen das Gewerbe vorgegangen, wie das Gaststättengesetz und die Notverordnungen zeigen.

Durch die Schematisierung der Arbeitszeit

wird kein Wirtschaftszweig so belastet und gefährdet, wie das Gaststättengewerbe, bei dessen Eigenart Arbeitsbereitschaft in hohem Maße vorliegt, die nach dem Gesetz als Arbeit anzusprechen ist. Ohne Rücksicht auf diese Zwangslage schuf das Gaststättengesetz in den §§ 2 und 12 ein drakonisches Ausnahmerecht gegen einen einzelnen Berufsstand, indem es den Arbeiterschutz mit der Befugnis zur Gewerbeausübung verquickte.

Wurde das Gewerbe schon durch die Reichs-, Bier- und Mineralwassersteuer sowie die Erhöhung der Zölle auf Tee und Kaffee stark in Mitleidenschaft gezogen, so wurde es

durch die in der Notverordnung verankerte gemeindliche Getränke- und gemeindliche Biersteuer der Vernichtung preisgegeben.

Unter der Begründung, die leeren Wirtschaftskassen der Gemeinden zu befruchten, wurde sogar die Zwangseinführung dieser Steuern unter bestimmten Voraussetzungen vorgesehen und zum Teil in die Tat umgesetzt.

Das Gewerbe war es gewohnt, seine Steuerkämpfe häufig allein auszufechten. Es muß anerkannt werden, daß sich im Bereiche der Organisation, insbesondere der Stadt Hannover, die städtischen Kollegien sowohl wie die Industrie-, Handels- und Handwerkskammern einmütig hinter das Gewerbe stellten, da sie vom menschlichen und wirtschaftlichen Standpunkt aus eine solche Ungerechtigkeit nicht verantworten konnten.

Immer drückender gestaltete sich die Auswirkung der Realsteuern,

die infolge ihres Sondersteuer-Charakters für das Gewerbe schon eine unerschwingliche Höhe erreichten und im Laufe des Jahres 1930 durch staatliche und gemeindliche Zuschläge zur Grundvermögensteuer gesteigert wurden. Die meist zentral gelegenen Hotels und Restauranis treffen diese Realsteuern umso härter, als die Bewertung dieser gewerblichen Grundstücke in der Veranlagungsperiode 1917/1919 nach den Grundsätzen für Wohngrundstücke, d. h. also nach einer Wertberechnung pro Quadratmeter Raumfläche erfolgte. Ein Einkalkulieren dieser Steuern, die sich bei normaler Belegung auf 1,50—3 RM. pro Bett beziffern, ist unmöglich, da die Preise nicht erzielbar sind. Bei solchen ungeheuren steuerlichen Lasten, die sich bis in die jüngste Zeit hinein noch erhöht haben, kann das Gewerbe an einen Preisabbau nicht denken, so gern es eine solche Parole befolgt hätte.

Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln wird das Gewerbe dafür Sorge tragen, daß sich das Preisausschreiben „Deutschland will entdeckt werden" günstig auswirkt und damit seinen Willen zur Selbsthilfe bezeugen. Die Werbung bezweckt lediglich die Hebung des innerdeutschen Verkehrs durch geeignete Propaganda.

Die Aussichten für das Jahr 1931 bezeichnete der Redner, dessen Ausführungen mit Beifall aufgenommen wurden, als stark besorgniserregend.

Anschließend an den Jahresbericht erfolgte die Erledigung der Regularien. Die Mitglieder des Vorstandes und Beirats wurden wiedergewählt. — Die Mitgliederzahl hat sich nur unwesentlich verschoben und beziffert sich auf 323. Die Hotelbesitzer verfügen über rund 13 000 Betten.

Sodann behandelte Rechtsanwalt Klapproth in einem Vortrag das Thema „Theorie und Praxis im Hotel- und Gaststättengewerbe". Mit einem Appell an das deutsche Volk, das Hotel- und Gaststättengewerbe in seinem Existenzkampf gegen die ungerechte Behandlung zu unterstützen und einen großen Wirtschaftszweig vor dem Niederbruch zu bewahren, schloß der Redner seine interessanten Ausführungen, denen sich eine lebhafte Aussprache anschloß.

Schatten hinter Linnekogel

Roman von **Werner E. Hintz**

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(24. Fortsetzung)

Linnekogel lachte verächtlich: „Sie brauchen mir nichts vorzumachen! Aber ich finde, daß Sie die Grenzen dieses . . . Gentleman-Agrement wesentlich überschreiten, und überlege, ob es nicht besser ist, wenn ich Ihnen die Tür weise!"

Einen Augenblick lang leuchtete es in den Augen Teßlars drohend auf. Dann aber entschloß er sich, das Ganze für einen Scherz zu nehmen, und rettete seine mit Verlegenheit gemischte Gereiztheit in ein nicht recht aufrichtig klingendes Lachen: „Aber ich bitte Sie, Herr Linnekogel —"

„Hier!" unterbrach ihn Linnekogel und zog einen kleinen Schlüssel aus der Tasche, den er dem Detektiv zuwarf.

Der öffnete hastig den Schrankkoffer, kniete davor nieder und durchwühlte die Wäschebündel. Mit einem Male klopfte er gegen die Rückwand: „Sie haben hier wohl ein Geheimfach, Herr Linnekogel?"

Wie eine glühend heiße Welle überflutete es den anderen. Er hatte soeben den Augenblick abgelenkter Aufmerksamkeit benutzen wollen, um die Schublade des Nachttisches zu öffnen. Nun fuhr er herum — Herrgott, an das Geheimfach hatte er nicht gedacht! —

Seine Stimme klang unnatürlich heiser, als er die Auskunft gab: „Allerdings, es ist ein Geheimfach in der Rückwand des Koffers angebracht. Aber Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie es ungeöffnet lassen würden!"

Teßlar warf ihm einen triumphierenden Blick zu: „Bedaure! Ich muß natürlich der Form genügen!"

„Also gut!" Linnekogel biß sich auf die Lippen. „Vorher aber noch eins: Dieses Geheimfach enthält nur eine schwarze Ledertasche. Schon an ihrem Gewicht und ihrer Form werden Sie erkennen können, daß sie den Schmuck nicht enthält . . ."

„. . . was ich auch gar nicht erwarte —" warf der Franzose ein.

„Ich hoffe, Sie werden dann darauf verzichten, die Tasche zu öffnen!"

„Gewiß!"

„Dann drücken Sie bitte auf den kleinen Knopf am Boden des Koffers — dort links — ja!" Hastig gab Linnekogel den Bescheid. Jetzt war die Partie vielleicht doch noch nicht verloren. Wenn es ihm gelang, die Nachttischlade zu öffnen, während sich die Aufmerksamkeit der drei auf die Tasche richtete, dann konnte er den Schmuck unbemerkt verschwinden lassen.

Mit leisem Knacken war das Geheimfach aufgesprungen. Aber während Teßlar die Ledertasche herausnahm und betastete, richteten sich Farrares Augen unablässig auf Linnekogel.

Der unterdrückte einen Fluch, schob mit fatalistischem Lächeln die Zigarette zwischen die Zähne. Gut, dann mußte man eben den großen Schlag abwarten. Er kam zwar etwas zu früh, aber was half es?

„Nein, hier ist der Schmuck nicht, wie ich es ja auch annahm!" Der Detektiv legte die Tasche in das Fach zurück und ließ die Klappe zuspringen. Nichts in seinem unbeweglichen Gesicht verriet seine Gedanken.

Dann erhob er sich: „Nun noch den Nachttisch — pro forma." Langsam kam er durch das Zimmer auf Linnekogel zu.

Seine Hand streckte sich nach dem Zugknopf der Schublade aus.

„Bitte!" Linnekogel rückte zur Seite. Seine Augen suchten nach Farrare und dem Baron, die gleichfalls nähertraten.

Dann ein leises Knirschen — Holz gegen Holz. Teßlar blickte in die Schublade.

Auch Linnekogel hatte sich jetzt halb erhoben. Mühsam unterdrückte er einen erstaunten Ausruf.

Die Schublade war leer.

Nach einer weiteren Viertelstunde zwecklosen Suchens gab Teßlar endlich sein Vorhaben auf. Mit einem Lächeln, auf dessen Grunde ein sonderbares Flimmern lag, reichte er Linnekogel die Hand: „Ich freue mich, Ihnen als dem Ersten bestätigen zu können, daß Sie den Schmuck nicht haben!"

„Ich brauche Ihre Bestätigung nicht!" lehnte Linnekogel ab. „Aber es scheint mir doch so, als ob Sie von meiner Unschuld nicht so ganz überzeugt waren!" Jetzt war es seine Stimme, in der ein heimlicher Triumph nachzitterte.

Der Detektiv vermied den Blick seiner Augen: „Sagen Sie das nicht, Herr Linnekogel! Sie dürfen nicht vergessen, daß es eine reine Förmlichkeit war! — Wie ist es, wollen Sie uns jetzt nicht zu Herrn van Paalen begleiten? Sie schulden ihm doch gewissermaßen einen Gegenbesuch."

„. . . von dem der Herr Baron mich sicherlich gern entbinden wird! Mir ist die Lust an diesem — Versteckspielen verlorengegangen!"

Teßlar verneigte sich leicht: „Ganz wie Sie meinen! Also, dann kommen Sie, meine Herren!" Damit ging er, von dem Baron und Farrare gefolgt, aus dem Zimmer. —

Linnekogel warf sich auf den Diwan und schob eine neue Zigarette zwischen die Lippen. Ueber sein Gesicht hatte sich ein nachdenklicher Ausdruck gebreitet.

Was hatte das zu bedeuten? — Wohin war der Schmuck verschwunden? — Es war Unsinn, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, denn jetzt bedeutete der Schmuck eine Gefahr für denjenigen, der ihn an sich gebracht hatte! Für ihn jedenfalls war die Gefahr vorüber! — —

Kein Zweifel aber war daran, daß diese ganze Durchsuchung eigentlich nur ihm gegolten hatte. Dieser Teßlar hatte es deutlich genug durchblicken lassen! Wie aber war dieser Mann, der doch erst seit gestern in dem Hotel war, auf den Gedanken gekommen, daß gerade er, Linnekogel, bei dieser Geschichte seine Hand im Spiele hatte? — Verdammt, hier war Vorsicht geboten. — —

Ein leises Pochen an der Tür schreckte ihn aus seinen Gedanken.

Er sprang auf und öffnete. Gundel Geestham stand draußen auf dem Gang.

„Hat man Ihr Zimmer bereits durchsucht?"

Er nickte erstaunt: „Gewiß!" Dann fragte er hastig: „Schickt Sie der Major zu mir?"

„Nein — nein." Sie zögerte einen Augenblick. „Ich bin nur gekommen, um Ihnen . . . das hier zu bringen!" Damit reichte sie ihm ein Päckchen, das er jetzt erst in ihrer Hand bemerkte

Hastig öffnete er es. Sah seinen Zimmerschlüssel und — den Schmuck.

„Das . . . das waren Sie? — — Und Sie wußten . . .?"

Gundel nickte schwer: „Ich wußte . . . daß man mich Ihrer Schuld wegen verdächtigte!"

Er fuhr empor: „Lassen Sie mich Ihnen erklären . . ." Plötzlich hielt er inne, senkte den Kopf zu Boden. „Ich, ich kann Ihnen nichts erklären. Aber gehen Sie hin zu Teßlar und sagen Sie ihm die Wahrheit! So gehen Sie doch!"

Ernst blickte sie ihn an. „Das werde ich nicht tun. Ich weiß, was Sie getan haben, aber . . . nein — das kann ich nicht —" Wie ein gequältes Schluchzen rang es sich aus ihrer Brust.

„Fräulein Gundel — —!" Linnekogel tastete nach ihren Händen, die sie ihm aber entzog.

„Lassen Sie — — lassen Sie mich!" stieß sie hervor. „Ich will nichts wissen! — Sie schulden mir keine Erklärung."

Er krampfte die Hände zu Fäusten zusammen: „Sagen Sie mir das eine: Warum — warum haben Sie das getan?"

Er erhielt keine Antwort. Hastig hatte sich das Mädchen abgewendet und eilte nun wie gehetzt über den Gang der Treppe zu.

Langsam schloß er wieder die Tür. Sein Gesicht war wie verwüstet. Harte Falten ließen es alt und verfallen erscheinen. Und das Lächeln, das immer noch haltlos um seine Mundwinkel zitterte, war eine klägliche Maske.

Mit einer unbeherrschten Geste gaben seine Fäuste den Schmuck frei, schleuderten ihn mitten in das Zimmer. Dann trat er langsam vor den großen Spiegel, musterte sich in dem schimmernden Glas: „So, mein alter Junge, — dazu hat dich ein Mädchen gemacht! — Verliebt bist du — — verliebt wie ein alberner Gymnasiast!"

Ein leises Lachen gurgelte über seine Lippen, ein Lachen, das immer lauter, immer haltloser wurde, das seinen ganzen Körper hin und her schüttelte, bis seine grauen Augen in Tränen schwammen.

Er griff zur Kehle, riß an dem Kragen, ließ sich dann, nach Atem ringend, gegen die Wand sinken. Große, kalte Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn. Mühsam schleppte er sich zu dem Nachttisch, auf dem das kleine rote Lederetui stand. Mit zitternden Händen öffnete er es, hob die Nickelspritze aus ihrem Samtbett und versenkte ihre glitzernde Spitze in den hastig entblößten Unterarm.

Als er nach einer halben Stunde wieder auf den Gang hinaustrat, lagen schwere, nebelhafte Schatten um seine Augen. Sonst aber verriet nichts den schweren Kampf, den er durchgemacht hatte — und in dem er unterlegen war.

(Fortsetzung folgt.)

RESTE

FABRIKRESTE UND ABSCHNITTE
in Riesen-Mengen. Bedeutend vergrößerte Auslagen
Der Verkauf beginnt morgen früh!
ALSBERG Detmold

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll **am Freitag, dem 13. Februar 1931, nachmittags 4 Uhr,** vor dem Amtsgericht III in Bad Salzuflen, Zimmer Nr. 4, der zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fabrikanten Julius Ritterbusch in Bad Salzuflen eingetragene Grundbesitz, nämlich Acker unter dem Gröchtewege, versteigert werden. Der Grundbesitz steht eingetragen im Grundbuche von Bad Salzuflen Bd. 58 Bl. 1433 mit 41 a 74 qm Größe; in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 1508 mit 22,05 Mark Reinertrag.

Bad Salzuflen, den 12. Dez. 1930.
Lippisches Amtsgericht III

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll **am Freitag, dem 20. Februar 1931, nachmittags 4 Uhr,** vor dem Amtsgericht III in Bad Salzuflen, Zimmer Nr. 4, der zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Konditors Heinrich Bracht in Bad Salzuflen Nr. 843 eingetragene Grundbesitz, nämlich Wohnhaus mit Hofraum, Ecke Herforder-Brüderstraße (Gastwirtschaft), versteigert werden. Der Grundbesitz steht eingetragen im Grundbuche von Bad Salzuflen Band 23 Bl. 556 mit 4 a 33 qm Größe; in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 624, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 664.

Bad Salzuflen, den 12. Dez. 1930.
Lippisches Amtsgericht III.

Stadtverordneten-Versammlung

am **Mittwoch, dem 28. Jan., abends 8½ Uhr, im Rathause,** Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Verhandlungsgegenstände:

1. Veräußerung eines Geländestreifens an der Flurstraße (2. Lesung).
2. Grundstücksveräußerung an d. Freiligrathstraße (1. Lesung).
3. Wahl der Vertrauensmänner für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
4. Ersatzwahl für ein ausgeschiedenes Mitglied des Fürsorgeausschusses.
5. Durchführung eines weiteren Teilkanals und Bewilligung der Anleihemittel.
6. Geschäftliche Mitteilungen.

Lage, den 26. Januar 1931. (974
Der Vorsteher: Sauerländer.

Landestheater
Mittwoch, 28. Januar 19.45 Uhr
Minna v. Barnhelm
Freit., 30. J., 19.45 U.
Heimat

Erteile gründlichen **Klavierunterricht** mit gutem Erfolg bei mäßigem Honorar.
Frau Adolf Ing. Klein Detmold Elisabethstraße 20

Kursus
Unterricht im Nähen mit u. ohne theoretisch. Unterricht. Morgen-, Nachmittags- u. Abendkurse zu ermäß. Preise f. Monat Febr. erteilt
M. Kessling
Leopoldstraße 36

Leihbibliothek
Paul Klocke, Zigarrenhandlg., Leopoldstr. 18 (gegenüber Kaserne 7)

Triumph-Kleinschreibmaschine
fabrikneu, mit Koffer, statt RM. 260 für nur RM. 195 abzugeben.
Joh. Wemmer Steinheim i. Westf. Nowestraße

JNVENTUR-
AUSVERKAUF
Jetzt kaufen die Klugen
Morgen vormittag Beginn!
Bauer
FÜR QUALITÄT WALTET

Gegen Erkältung sind
TEE
ein beliebtes Hausmittel

Kräutertee	Päck.	25 Pf.
Pfefferminztee	„	20 „
Fencheltee	„	20 „
Süßmütterchentee	„	20 „
Kamillentee	„	15 „
Sennesblättertee	„	15 „
Lindenblütentee	„	15 „

Schwarzer Tee

20-Gramm-Päckchen	28 Pf.
1/8-Pfd.-Paket	80 „
lose 1/4 Pfd.	125 „

Hustenstiller Pak. 20 Pf., Eukalyptus 1/2 Pfd. 50 Pf., Pepsinwein a Fl. 100 Pf.
Lippischer Konsumverein

Krummes Haus
Heute nachmittag
Kaffee-Konzert

Betten-Eichmann
In Herford Löbbertstraße ◆ In Lemgo Mittelstraße 69
Die 20 Monate Ziel!
Schlafzimmer
mit allem Zubehör und noch viel mehr!
Besichtigung zwanglos!

Edelpelz- und Edelkleine aller Art
Einige Paare Silberfuchskaninchen u. Tables (Martin und Siamez, rein englische Züchtung) noch verfügbar. Sämtliche Hunderassen, z. B. Airedale, Spaniels, Bernhardiner, Schäferhunde, Windhunde, Silberfüchse, Silberdachse, Nutria, Nerze, sämtliche Kaninchenrassen.
— Beratung bei Farmanlagen —
Schreiben Sie noch heute an
Otto Hartmann, Edelkleinzuchten
Bohhagen/Kirchheide i. Lippe

Heimatbücher für Schule und Haus:
Heft 1: Lippische Mundarten — Geschichten und Gedichte, Sprichwörter, Rätsel, Reime. Ausgewählt von H. Schwanold
Heft 2: Heimatdichtung — Gesammelt und ausgewählt von H. Schwanold
Heft 3: Alte und neue Märchen aus dem Teutoburger Walde u. sein. Umgeb. Ausgewählt von K. Wehrhan
Heft 4: Das lippische Ziegelergewerbe — Von Dr. M. Müller
Heft 5: Unsere Ortsnamen — Von H. Schwanold
Preis für jedes Heft: 50 Pf.
Eine Sammlung Heimatliebe und Heimatsinn fördernder Bücher, die Schule und Haus in gleicher Weise die besten Dienste leistet.
Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Habe meine Preise für
Stahldrahtmatratzen
Polsterauflagen in all. Ausführungen
Schonerdeck., Reformunterbetten
Bettstellen in Holz und Eisen
bedeutend herabgesetzt
August Peter jr., Lage
gegenüber der Post
Ueberzeugen Sie sich bitte davon
Lieferung frei Haus

Warum stellungslos?
Wir suchen im Freistaat Lippe einige tüchtige Herren für eine angenehme Reisetätigkeit und bieten ihnen bei etwas Fleiß eine gut bezahlte
Dauerbeschäftigung
Herren, nicht unter 25 Jahren, mit guten Umgangsformen meld. sich Mittwoch, 15—18 Uhr, bei
Klumpen, Meiersfelder Straße 53

Trauerbriefe u. Karten liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei

Auch zum **Nachfüllen** u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesucher bieten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127

Stempel liefert Hans Götz Detmold
Jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Abgeschlossene
Etage
4 Zimmer m. Speisek., gegen Darlehn von 600 RM. zu vermieten, voll. mit Garten. Preis 45 RM. pro Monat. Schr. Angeb. unt. Nr. 996 an die Geschst. der Lpzztg.

4-Zimmerwohnung
abgeschl., m. gr. Wohnküche, Speisekammer u. Zubeh., mit oder ohne Garten, 5 Minuten v. Lage, sofort oder später zu vermieten Schriftl. Angeb. unt. Nr. 891 an die Geschst. der Lpzztg.

In Heiligenkirchen abgeschlossene
3-Zimmerwohnung
(Parterre) zu sofort od. später zu vermieten. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 1000 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Wohnung
zu vermiet., 2 Räume, Bodenkammer, Keller u. Stallung. (979
Uhlenhissen 200 (Dingerdissen)

Die Beleidigung, die ich gegen W. Steinmeier, Asemissen, am 26. 12. gemacht habe, nehme ich hierm. zurück
Gustav Fischer Billinghausen

Jetzt kommt der Höhepunkt!
Morgen früh 8 Uhr:
INVENTUR-AUSVERKAUF
des
Riesen-Schuhlagers
C. A. Grothe
Ecke Lange und Woldemarstraße
Tausende unserer guten, teuren Schuhe zu ganz unerhört spottbilligen Preisen.
Billiger als Schuhe jemals waren.
Wir müssen räumen.
Jeder Weg, auch der weiteste, *wird sich lohnen!*
Nur einige Beispiele:
Damen-Spangenschuhe flotte Form 36/42 — 4.90
Schneestiefel 36/42 — 4.90
Herren-Halbschuhe a. Rahmen ged. 40/46 — 6.50
Arbeitsschuhe Voll-Rindleder m. Beschl. 40/46 — 7.90

5 Werbetage in Margarine
vom Mittwoch, 28. Jan., bis einschl. Montag, 2. Febr.
Sie erhalten beim Einkauf von:
1 Pfund und stets zu 95, 82, 70, 60, 54 u. 45 Pfg. unserer vorzüglichen frischen Margarine — 1 hochfeinen Glasteller oder 1 Glas-Kompottschale
beim Einkauf von:
1 Pfund und 1 Pfund Thagin (feinstes Kokosfett) Thamsana- od. Landhaus-Margarine — 1 Weinglas (Römer)
als **Werbegeschenk!**
Unsere beliebten Gutscheine erhalten Sie außerdem
Hamburger Kaffee-Lager **Thams & Garfs** Lemgo Mittelstrasse 93 Fernsprecher 68

Todesanzeige
Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 10 Uhr verschied nach langen, mit vorbildlicher Geduld ertragenen Leiden nach einem arbeitsreichen Leben unser innigstgeliebter, herzensguter Bruder

Hermann Kampmeier

In tiefer Trauer:
Luise Kampmeier
Helene Kampmeier

Lage, den 26. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Paulinenstraße Nr. 2 aus statt.
Trauerfeier vorher.

Statt besonderer Anzeige

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben an den Folgen eines Schlaganfalles unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Müßmann

im 81. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Louis Krüger und Frau Marie, geb. Müßmann
Fritz Müßmann und Frau Lieschen, geb. Büker
Albert Uhe und Frau Minna, geb. Müßmann
und 12 Enkelkinder

Lage i. L., Blookwinkel (Kr. Sulingen), Düsseldorf, Detmold, den 25. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause in Lage i. L., Schulstraße 35 aus statt.

Am Sonntag, dem 25. d. Monats, verschied nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bierverleger
Simon Tiemann
im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Minna Tiemann
geb. Oberkrome

Detmold, 26. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28 Jan., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Karlstraße 14 aus statt. Trauerfeier vorher.

Nachruf

Am 25. d. Mts. verschied nach langer Krankheit unser

Bierverleger
Herr Simon Tiemann

Fast 38 Jahre hat der Heimgegangene unsere Firma in Detmold und Umgegend mit voller Hingabe vertreten. Wir verlieren in ihm einen treuen und lieben Mitarbeiter, dem wir ein dauerndes Gedenken bewahren werden.

Gebrüder Uekermann

Brauerei Felsenkeller bei Herford
den 27. Januar 1931

Inserieren bringt Gewinn

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Vaterl. Frauenverein Bad Salzuflen
Donnerstag, 29. Januar nachmittags 3 Uhr
Nähen
im Rathaussaal.

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Rundschau die stärkste Beachtung findet

Buchen-Brennholz-Verkauf

In der Stadtforst Bad Salzuflen, Forstort Samenholz, Hollenhagen, sollen am **Donnerstag, dem 29. Januar,** von morgens 10 Uhr ab
10 rm Eichen-Kampfpfähle, je 2 Meter lang, 4 rm Buchen-Knüppel u. 75 Hauf. starkes Buchen-Reiserholz
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.
Versammlung der Käufer bei der Waldwirtschaft Loose.
Bad Salzuflen, den 24. Januar 1931.
Der Stadtrat.

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt **Neda-Früchtewürfel**
bestimmt zu haben:
Reformhaus Wehmeyer, Bad Salzuflen, Lange Str. 43

MANNES-KRAFT
Zeitverhältnisse, Kräfteüberspannung und individuelle Konstitutionsmängel sind Ursachen für verminderte Leistungsfähigkeit
Bei vorzeitigen Schwäche-Zuständen,
bei Erscheinungen sexueller Neurasthenie, bewährt sich seit Jahren täglich von neuem das weltberühmte Hormonpräparat
OKASA nach Geheimrat Dr. med. Lahusen
Viele tausend Danksagungen berichten über hervorragende Erfolge durch Okasa bei Mann und Frau hinsichtlich **Stärkung der Sexualnerven, Wiedergewinnung der geistigen, seelischen und körperlichen Potenz**
Der Gehalt an wirksamen Sexualhormonen ist garantiert und deren Herstellungsmethode durch Deutsches Reichspatent Nr. 471793 vor Nachahmungen geschützt. — Wir versenden jetzt wieder
50 000 Probe-Packungen umsonst
Wer Okasa noch nicht kennt, erhält (diskr. verschlossen) 1 Probepackung sowie eine das Problem behandelnde, vom Arzt verfaßte Broschüre nebst 1000 notariell beglaubigten Anerkennungen geg. 40 Pf. Doppelbriefporto. Schreiben Sie an Generaldepot und Alleinversand für Deutschland:
RADLAUER'S KRONEN-APOTHEKE, BERLIN W 185, Friedrichstr. 160. Okasa-Silber für den Mann Rm 9.50, Okasa-Gold für die Frau Rm 10.50. In den Apotheken erhältlich.


Tagesspiegel

Abgelehnte Freifahrt nach Sowjetrußland.

Die Arbeitslosigkeit lastet wie auf den europäischen Ländern so auch auf den Vereinigten Staaten von Amerika. Daß unter diesen Umständen kommunistische Strömungen in der Arbeiterschaft wahrzunehmen sind, ist kein Wunder. In der letzten Woche erlebte nun New York Erwerbslosendemonstrationen in größtem Umfang. Nach den bisher vorliegenden Zeitungsmeldungen floß sogar Blut.

Gerade aus New York wird ein interessanter Vorgang berichtet, der sich am Tage der Arbeitslosenunruhen zugetragen hat. Als der Demonstrationszug vor dem Rathaus von New York erschien, wurden die Arbeitslosenführer von dem Bürgermeister Kerrigan empfangen. Der Bürgermeister hörte sich ruhig die Forderungen der Arbeiter an, lehnte aber dann die Wünsche als unerfüllbar ab. Gleichzeitig machte er den kommunistischen Arbeiterführern das Anerbieten, jedem der Vertreter, der nach Sowjetrußland auswandern wolle, persönlich die Kosten für die Überfahrt zu ersetzen. Von diesem Angebot wurde jedoch, so heißt es, in keinem Falle Gebrauch gemacht. Auch die begeisterten Sowjetfreunde zogen den Aufenthalt in Amerika einer Auswanderung nach Rußland vor.

Selbstverständlich wird dieser Vorfall in der amerikanischen Presse eifrig besprochen, und selbstverständlich wird dem Bürgermeister reichlich Lob gespendet, der durch sein Verhalten die kommunistischen Arbeiter schlagend widerlegt hat.

*

Hilfe für die deutschen Dichter.

Das deutsche Schrifttum leidet bittere Not. Wenn früher den Dichtern der Neid der Zeitgenossen galt, so ist das heute keineswegs mehr berechtigt. Mit dem Rückgang der Theatertantiemen, der Buchauflagen und Honorare haben sich die Existenzbedingungen der deutschen Schriftsteller erheblich verschlechtert.

Vieles ist schon von privater Seite her getan worden, um die Lage der Dichter erträglicher zu gestalten. Noch immer gibt es Mäzene, die den „Geistesarbeiter" an ihrem Ueberfluß teilnehmen lassen. Kürzlich erst hat der Dresdner Geheimrat Ilgen eine halbe Million Mark für die zeitgenössischen Dichter gestiftet. Diese Stiftung ist aber, wie man berichten hört, an merkwürdige Bedingungen geknüpft. Von dem Gelde soll nämlich in Leipzig eine Goethehalle erbaut werden, „in der jährlich einem von der Leipziger Professorenschaft anerkannten Dichter eine Medaille mit dem Bildnis des Stifters überreicht werden soll".

Die Gebefreudigkeit des Mäzenen in allen Ehren. Warum aber das Geld in so eigenartiger Weise verwandt werden soll, ist nicht ganz klar. Am allerwenigsten den Dichtern selbst, die der tatkräftigen Unterstützung bedürfen.

*

Die deutsche Zersplitterung.

In einer vom Büro des Reichswahlleiters veröffentlichten Uebersicht über die Hauptergebnisse der Wahlen zum Reichstag am 14. September 1930 werden noch Mitteilungen gemacht über die Splitterparteien und Splitter bei den Septemberwahlen. Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß u. a. für die Großdeutsche Liste Schmaltz 38 000 Stimmen abgegeben worden sind. Die Christlich-soziale Volksgemeinschaft hat 81 550 Stimmen erhalten, die Deutsche Kulturpartei der geistigen Berufe 6181, die Liste Handel, Handwerk, Hausbesitz 3644, die Radikale Deutsche Staatspartei, die bezeichnenderweise dem Reichswahlvorschlag der Wirtschaftspartei angeschlossen war, 8841, die Nationale Volksgemeinschaft 13 055, der Freie Bund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes 9531, die Preußisch-litauische Volkspartei 666, Polnische Volkspartei 72 913, Volkspartei der Lausitzer Serben 288, Schleswigscher Verein 1785, Friesland 237. Die Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft erhielt 6915, die Partei gegen den Alkohol 1171, die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Partei der deutschen Mannschaft einschließlich der Abgefundenen 6704, die Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk 907, die Mieter- und Volksrechtspartei 653 und die Menschheitspartei und Neue Volksgemeinschaft 1626 Stimmen.



Unsere Statistik veranschaulicht die Arbeitslosigkeit in der Welt.

Die furchtbare Zahl von 22 Millionen Erwerbslosen beweist, daß dieses Problem nicht mehr anders gelöst werden kann als durch eine internationale Verständigung über die brennenden Fragen der Reparationszahlung und der unübersteiglichen Zollmauern.

In Bad Oeynhausen tagte

Westfälisch-Lippischer Wirtschaftsbund

Oberfinanzrat Bang über „Privatwirtschaft und Marxismus"

mc. **Bad Oeynhausen,** 26. Jan. Auf der heute hier abgehaltenen Tagung des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbundes hielt Oberfinanzrat Dr. Bang-Berlin einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Eine der verhängnisvollsten Folgen für die Wirtschaft ergebe sich aus der Mißachtung des Geistigen. Die Sozialdemokratie arbeite erfolgreich gerade im umgekehrten, aber für die Wirtschaft in einem verhängnisvollen Sinne. Falsche Wirtschaftslehren könnten Völker schneller zugrunderichten als verlorene Kriege. Die äußere Ursache unserer jetzigen Krise sei nicht allein die Umwandlung unserer Wirtschaft in eine Frontwirtschaft, **sondern ebenso der zielbewußte Kampf der Sozialdemokratie gegen die Privatwirtschaft.** Dies sei besonders gefährlich, weil er in bürgerlichen Kreisen kaum noch Widerstand finde. Es handele sich um eine bewußte Durchführung des sozialistischen Erfurter ökonomischen Programms.

Nach der marxistischen Theorie sei der Staat selbst Wirtschaft; der Parlamentarismus bedeute nichts anderes als die Auslieferung der Wirtschaft an die Herrschaft der Mehrheit, die Straße. Der Staat soll verwirtschaftlicht und die Wirtschaft verstaatlicht werden. Keine noch so kluge Wirtschaftspolitik könne aus der Krise herausführen als nur über die Macht im Staate. Eine der ersten und gefährlichsten Auswirkungen der Revolution sei **die Inflation der sogenannten öffentlichen Hand** gewesen. Der Weg der letzteren könne aber nur über den Bankrott der Privatwirtschaft führen. Nach Jarres habe sich der Besitzanteil der öffentlichen Hand in den letzten Jahren von 25 auf 60 Milliarden erhöht. Der Lohn wird von der Sozialdemokratie nicht als ein wirtschaftlicher, sondern als ein politischer Faktor hingestellt. Der Lohnanspruch solle vom Schicksal der Wirtschaft losgelöst und zu einem Alimentationsprozeß gemacht werden. Man wolle also nicht erkennen, daß er auf die Dauer von der Rentabilität des Unternehmens abhängig wäre. Eine der größten Gefahren für die Privatwirtschaft sei, daß man den Unternehmergeist durch Kollektivwillen ersetzen wolle. Die Herrschaft über die Wirtschaftsrente solle nicht mehr der verantwortungsbewußten Einzelpersönlichkeit, sondern der Allgemeinheit zugute kommen.

Der marxistische Arbeiter sei sich nicht darüber klar, daß vor dem letzten Unternehmer der letzte Arbeiter stürbe. Wirtschaften sei eine geistige Tätigkeit, zu der man besonderer Gaben bedürfe, Wirtschaften heiße aber nicht produzieren, es bedeute vielmehr Erfolg erzielen. Von marxistischer Seite wolle man perfiderweise diesen Gedanken auswechseln mit „Unternehmerprofit". Der Gedanke an Ausbeutung solle damit gleichzeitig hervorgekehrt werden. Mit allen diesen Mitteln arbeite der Sozialismus gegen die Wirtschaft, und nur das Freiwerden von den Fesseln des Marxismus könne deren Weg aufwärts führen.

Panzerschiff „A"

Das Panzerschiff „A", für das vor drei Jahren die erste Baurate bewilligt worden ist, nähert sich auf der Reichswerft in Kiel seiner Fertigstellung. Wie verlautet, soll das Schiff am 31. Mai, am Jahrestag der Seeschlacht am Skagerrak, vom Stapel laufen und den Namen „Admiral Scheer" erhalten. Admiral Scheer war, wie erinnerlich, der Führer der deutschen Flotte am 31. Mai 1916, als die Schlacht am Skagerrak stattfand. Das Panzerschiff „B", für das im Etat für 1931 die erste Baurate angefordert wird, soll den Namen „Ostpreußen" erhalten. Beide Schiffe sind als Ersatz für veraltete Linienschiffe geplant, das Panzerschiff „A" als Ersatz für das Linienschiff „Preußen", das Panzerschiff „B" als Ersatz für das Linienschiff „Ostpreußen".

Festnahme in Deutschland gesuchter Verbrecher in Paris

Die Pariser Polizei hat zwei von der deutschen Polizei gesuchte Personen festgenommen, und zwar einen Rumänen mit Namen Faval Bendetz-Sohn, den die Staatsanwaltschaft in Leipzig wegen Betruges in Höhe von 4000 RM. sucht, ferner einen Deutschen namens Paul Friedrich Fischer aus Freiburg, der wegen Mordes und Mordversuchs, den er in Freiburg begangen haben soll, gesucht wird. Fischer soll sich seit 10 Jahren in Frankreich als Flüchtling aufhalten; außerdem soll er im März 1920 bei einem Einbruch mit einem Komplizen einen Nachtwächter getötet haben.

Das Loch im Eise

Lebensrettung am „laufenden Band"

In der österreichischen Gemeinde Mureck hat dieser Tage ein 14jähriger Dorfjunge Beweise von ungewöhnlicher Geistesgegenwart und Tapferkeit gegeben. Hinter dem Dorfteich befindet sich ein Hügel, von dem die Kinder bei Schnee und Frostwetter hinabzurodeln pflegen. Jeden Nachmittag herrscht dort in der weißen Schneelandschaft in bewegtes Treiben. Gefahr besteht nicht oder wenigstens nur so lange, als der Teich nicht fest zugefroren ist. Obwohl Schilf am Teichrand steht, werden die Kinder bei besonders schwungvollem Rodeln bisweilen bis hart an den Seerand und sogar auf das Eis hinausgetragen.

Eines Tages vergnügte sich der 14jährige Schüler Joseph Kovatsch wieder mit seinen Gefährten auf der Rodelbahn. Plötzlich mußte er jedoch zu seinem Entsetzen sehen, wie ein dreijähriger Junge, der den Schlitten nicht zu halten vermochte, über das Schilf auf das Eis hinausfuhr und dort

an einer dünnen Stelle einbrach und versank.

Joseph warf sofort Mantel und Schal ab und kroch auf das Eis hinaus bis hart an das Loch heran. Er bekam den Dreijährigen auch glücklich an einem Schalende zu fassen. Trotzdem die Finger ihm im kalten Wasser erstarrten, konnte er ihn auf das Eis heraufziehen und retten.

Kaum hatte er jedoch mit dem halb ohnmächtigen Kleinen wieder das Ufer erreicht, als am Hügelrand ein neuer Schlitten auftauchte und mit großem Schwung wieder auf das Eis hinaus und in das Loch sauste. Der junge Kovatsch besann sich keinen Augenblick, ließ den eben geretteten Knaben sofort liegen und versuchte von neuem die Rettung. Diesmal gab es größere Schwierigkeiten. Der zweite Rodler war unter das Eis geraten und nicht zu fassen. Es blieb dem 14jährigen Joseph nichts übrig, als die Jacke auszuziehen, in das kalte Wasser zu springen und

unter dem Eis nach dem Verunglückten zu tauchen.

Die tapfere Einsetzung des eigenen Lebens wurde belohnt. Er bekam den Verunglückten im letzten Augenblick noch zu fassen, fand zu dem Loch im Eis zurück und konnte trotz der Kälte den zweiten Knaben auf das Eis schieben und sich selbst hochziehen.

Während herbeigeeilte ältere Knaben den Heimtransport der beiden Verunglückten, die sich rasch wieder erholten, vornahmen, eilte der Retter in sein unweit des Sees gelegenes Elternhaus, um sich neue Sachen anzuziehen und zu erwärmen. Er war noch nicht 20 Minuten zu Hause, als neue Hilferufe von der Rodelbahn ertönten. Ohne einen Augenblick zu zögern, rannte der 14jährige wieder ans Ufer und sah einen neuen Schlitten auf dem Eise und in dem inzwischen immer größer gewordenen Loch in der Eisdecke einen

dritten Knaben im Wasser um sein Leben kämpfen.

Auch diesmal gelang es Joseph nicht, den Knaben sofort zu erreichen. Er mußte von neuem ins Wasser springen, untertauchen und unter der Eisdecke nach dem schon Versinkenden suchen. Aber auch die dritte Rettung gelang. Der junge Lebensretter war freilich durch diese Rettungsaktion am „laufenden Band" so erschöpft, daß er nur noch mit Mühe von seinem herzueilenden Vater geborgen werden konnte. Die großartige Leistung des 14jährigen Knaben wurde in einem öffentlichen Lobe gebührend gewürdigt.

Wie steht es im Hotel- und Gaststättengewerbe?

Jahres-Hauptversammlung des Verbandes der Hotels und Restaurants Niedersachsen-Lippe

Am 26. Januar fand in Kastens Hotel zu Hannover die Jahres-Hauptversammlung des Verbandes der Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe Niedersachsen e. V. statt. Wie bei der wirtschaftlichen Notlage des Gewerbes vorauszusehen war, hatten sich die Mitglieder zahlreich eingefunden. Zunächst begrüßte Hotelbesitzer F. W. Nolte als Vorsitzender die Versammlung. Er wies darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft, wie wohl endlich auch von der politischen Führung anerkannt werde, am Ende ihrer Kraft sei. Wenn sich Deutschland und seine Wirtschaft wieder erholen und das immer stärker anschwellende Heer der Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß eingeführt werden soll, so sei der Weg hierfür klar vorgezeichnet.

Die Wiederherstellung der Rentabilität, die Ermöglichung der Kapitalbildung und eine vernunftmäßige Regelung der Reparationsfrage

seien zwingende Voraussetzung für die Erholung und den Aufstieg.

Nach der Aufnahme von neuen Mitgliedern erstattete der Syndikus des Verbandes, Rechtsanwalt Klapproth, den Jahresbericht und führte folgendes aus: Seit Jahr und Tag befindet sich das Hotel- und Gaststättengewerbe in einem Kampf gegen eine Fülle von Sondersteuern, mit denen es immer wieder bedacht und zum Weißbluten gebracht wurde. Trotz dieser verzweifelten Lage hat es die Regierung in dem verflossenen Jahre gewagt, zu neuen Schlägen gegen das Gewerbe auszuholen, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Brutal und rücksichtslos ist man gegen das Gewerbe vorgegangen, wie das Gaststättengesetz und die Notverordnungen zeigen.

Durch die Schematisierung der Arbeitszeit

wird kein Wirtschaftszweig so belastet und gefährdet, wie das Gaststättengewerbe, bei dessen Eigenart Arbeitsbereitschaft in hohem Maße vorliegt, die nach dem Gesetz als Arbeit anzusprechen ist. Ohne Rücksicht auf diese Zwangslage schuf das Gaststättengesetz in den §§ 2 und 12 ein drakonisches Ausnahmerecht gegen einen einzelnen Berufsstand, indem es den Arbeiterschutz mit der Befugnis zur Gewerbeausübung verquickte.

Wurde das Gewerbe schon durch die Reichs-, Bier- und Mineralwassersteuer sowie die Erhöhung der Zölle auf Tee und Kaffee stark in Mitleidenschaft gezogen, so wurde es

durch die in der Notverordnung verankerte gemeindliche Getränke- und gemeindliche Biersteuer der Vernichtung preisgegeben.

Unter der Begründung, die leeren Wirtschaftskassen der Gemeinden zu befruchten, wurde sogar die Zwangseinführung dieser Steuern unter bestimmten Voraussetzungen vorgesehen und zum Teil in die Tat umgesetzt.

Das Gewerbe war es gewohnt, seine Steuerkämpfe käufig allein auszufechten. Es muß anerkannt werden, daß sich im Bereiche der Organisation, insbesondere der Stadt Hannover, die städtischen Kollegien sowohl wie die Industrie-, Handels- und Handwerkskammern einmütig hinter das Gewerbe stellten, da sie vom menschlichen und wirtschaftlichen Standpunkt aus eine solche Ungerechtigkeit nicht verantworten konnten.

Immer drückender gestaltete sich die Auswirkung der Realsteuern,

die infolge ihres Sondersteuer-Charakters für das Gewerbe schon eine unerschwingliche Höhe erreichten und im Laufe des Jahres 1930 durch staatliche und gemeindliche Zuschläge zur Grundvermögenssteuer gesteigert wurden. Die meist zentral gelegenen Hotels und Restaurants treffen diese Realsteuern umso härter, als die Bewertung dieser gewerblichen Grundstücke in der Veranlagungsperiode 1917/1919 nach den Grundsätzen für Wohngrundstücke, d. h. also nach einer Wertberechnung pro Quadratmeter Raumfläche erfolgte. Ein Einkalkulieren dieser Steuern, die sich bei normaler Belegung auf 1,50—3 RM. pro Bett beziffern, ist unmöglich, da die Preise nicht erzielbar sind. Bei solchen ungeheuren steuerlichen Lasten, die sich bis in die jüngste Zeit hinein noch erhöht haben, kann das Gewerbe an einen Preisabbau nicht denken, so gern es eine solche Parole befolgt hätte.

Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln wird das Gewerbe dafür Sorge tragen, daß sich das Preisausschreiben „Deutschland will entdeckt werden" günstig auswirkt und damit seinen Willen zur Selbsthilfe bezeugen. Die Werbung bezweckt lediglich die Hebung des innerdeutschen Verkehrs durch geeignete Propaganda.

Die Aussichten für das Jahr 1931 bezeichnete der Redner, dessen Ausführungen mit Beifall aufgenommen wurden, als stark besorgniserregend.

Anschließend an den Jahresbericht erfolgte die Erledigung der Regularien. Die Mitglieder des Vorstandes und Beirats wurden wiedergewählt. — Die Mitgliederzahl hat sich nur unwesentlich verschoben und beziffert sich auf 323. Die Hotelbesitzer verfügen über rund 13 000 Betten.

Sodann behandelte Rechtsanwalt Klapproth in einem Vortrag das Thema „Theorie und Praxis im Hotel- und Gaststättengewerbe". Mit einem Appell an das deutsche Volk, das Hotel- und Gaststättengewerbe in seinem Existenzkampf gegen die ungerechte Behandlung zu unterstützen und einen großen Wirtschaftszweig vor dem Niederbruch zu bewahren, schloß der Redner seine interessanten Ausführungen, denen sich eine lebhafte Aussprache anschloß.

Schatten hinter Linnekogel

Roman von **Werner E. Hintz**

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(24. Fortsetzung)

Linnekogel lachte verächtlich: „Sie brauchen mir nichts vorzumachen! Aber ich finde, daß Sie die Grenzen dieses ... Gentleman-Agrement wesentlich überschreiten, und überlege, ob es nicht besser ist, wenn ich Ihnen die Tür weise!"

Einen Augenblick lang leuchtete es in den Augen Teßlars drohend auf. Dann aber entschloß er sich, das Ganze für einen Scherz zu nehmen, und rettete seine mit Verlegenheit gemischte Gereiztheit in ein nicht recht aufrichtig klingendes Lachen: „Aber ich bitte Sie, Herr Linnekogel —"

„Hier!" unterbrach ihn Linnekogel und zog einen kleinen Schlüssel aus der Tasche, den er dem Detektiv zuwarf.

Der öffnete hastig den Schrankkoffer, kniete davor nieder und durchwühlte die Wäschebündel. Mit einem Male klopfte er gegen die Rückwand: „Sie haben hier wohl ein Geheimfach, Herr Linnekogel?"

Wie eine glühend heiße Welle überflutete es den anderen. Er hatte soeben den Augenblick abgelenkter Aufmerksamkeit benutzen wollen, um die Schublade des Nachttisches zu öffnen. Nun fuhr er herum — Herrgott, an das Geheimfach hatte er nicht gedacht! —

Seine Stimme klang unnatürlich heiser, als er die Auskunft gab: „Allerdings, es ist ein Geheimfach in der Rückwand des Koffers angebracht. Aber Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie es ungeöffnet lassen würden!"

Teßlar warf ihm einen triumphierenden Blick zu: „Bedaure! Ich muß natürlich der Form genügen!"

„Also gut!" Linnekogel biß sich auf die Lippen. „Vorher aber noch eins: Dieses Geheimfach enthält nur eine schwarze Ledertasche. Schon an ihrem Gewicht und ihrer Form werden Sie erkennen können, daß sie den Schmuck nicht enthält ..."

„... was ich auch gar nicht erwarte —" warf der Franzose ein.

„Ich hoffe, Sie werden dann darauf verzichten, die Tasche zu öffnen!"

„Gewiß!"

„Dann drücken Sie bitte auf den kleinen Knopf am Boden des Koffers — dort links — ja!" Hastig gab Linnekogel den Bescheid. Jetzt war die Partie vielleicht doch noch nicht verloren. Wenn es ihm gelang, die Nachttischlade zu öffnen, während sich die Aufmerksamkeit der drei auf die Tasche richtete, dann konnte er den Schmuck unbemerkt verschwinden lassen.

Mit leisem Knacken war das Geheimfach aufgesprungen. Aber während Teßlar die Ledertasche herausnahm und betastete, richteten sich Farrares Augen unablässig auf Linnekogel.

Der unterdrückte einen Fluch, schob mit fatalistischem Lächeln die Zigarette zwischen die Zähne. Gut, dann mußte man eben den großen Schlag abwarten. Er kam zwar etwas zu früh, aber was half es?

„Nein, hier ist der Schmuck nicht, wie ich es ja auch annahm!" Der Detektiv legte die Tasche in das Fach zurück und ließ die Klappe zuspringen. Nichts in seinem unbeweglichen Gesicht verriet seine Gedanken.

Dann erhob er sich: „Nun noch den Nachttisch — pro forma." Langsam kam er durch das Zimmer auf Linnekogel zu.

Seine Hand streckte sich nach dem Zugknopf der Schublade aus.

„Bitte!" Linnekogel rückte zur Seite. Seine Augen suchten nach Farrare und dem Baron, die gleichfalls nähertraten.

Dann ein leises Knirschen — Holz gegen Holz. Teßlar blickte in die Schublade.

Auch Linnekogel hatte sich jetzt halb erhoben. Mühsam unterdrückte er einen erstaunten Ausruf. Die Schublade war leer.

Nach einer weiteren Viertelstunde zwecklosen Suchens gab Teßlar endlich sein Vorhaben auf. Mit einem Lächeln, auf dessen Grunde ein sonderbares Flimmern lag, reichte er Linnekogel die Hand: „Ich freue mich, Ihnen als dem Ersten bestätigen zu können, daß Sie den Schmuck nicht haben!"

„Ich brauche Ihre Bestätigung nicht!" lehnte Linnekogel ab. „Aber es scheint mir doch so, als ob Sie von meiner Unschuld nicht so ganz überzeugt waren!" Jetzt war es seine Stimme, in der ein heimlicher Triumph nachzitterte.

Der Detektiv vermied den Blick seiner Augen: „Sagen Sie das nicht, Herr Linnekogel! Sie dürfen nicht vergessen, daß es eine reine Förmlichkeit war! — Wie ist es, wollen Sie uns jetzt nicht zu Herrn van Paalen begleiten? Sie schulden ihm doch gewissermaßen einen Gegenbesuch."

„... von dem der Herr Baron mich sicherlich gern entbinden wird! Mir ist die Lust an diesem — Versteckspielen verlorengegangen!"

Teßlar verneigte sich leicht: „Ganz wie Sie meinen! Also, dann kommen Sie, meine Herren!" Damit ging er, von dem Baron und Farrare gefolgt, aus dem Zimmer. —

Linnekogel warf sich auf den Diwan und schob eine neue Zigarette zwischen die Lippen. Ueber sein Gesicht hatte sich ein nachdenklicher Ausdruck gebreitet.

Was hatte das zu bedeuten? — Wohin war der Schmuck verschwunden? — Es war Unsinn, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, denn jetzt bedeutete der Schmuck eine Gefahr für denjenigen, der ihn an sich gebracht hatte! Für ihn jedenfalls war die Gefahr vorüber! — —

Kein Zweifel aber war daran, daß diese ganze Durchsuchung eigentlich nur ihm gegolten hatte. Dieser Teßlar hatte es deutlich genug durchblicken lassen! Wie aber war dieser Mann, der doch erst seit gestern in dem Hotel war, auf den Gedanken gekommen, daß gerade er, Linnekogel, bei dieser Geschichte seine Hand im Spiele hatte? — Verdammt, hier war Vorsicht geboten. — —

Ein leises Pochen an der Tür schreckte ihn aus seinen Gedanken.

Er sprang auf und öffnete. Gundel Geestham stand draußen auf dem Gang.

„Hat man Ihr Zimmer bereits durchsucht?"

Er nickte erstaunt: „Gewiß!" Dann fragte er hastig: „Schickt Sie der Major zu mir?"

„Nein — nein." Sie zögerte einen Augenblick. „Ich bin nur gekommen, um Ihnen ... das hier zu bringen!" Damit reichte sie ihm ein Päckchen, das er jetzt erst in ihrer Hand bemerkte.

Hastig öffnete er es. Sah seinen Zimmerschlüssel und — den Schmuck.

„Das ... das waren Sie? — — Und Sie wußten ...?"

Gundel nickte schwer: „Ich wußte ... daß man mich Ihrer Schuld wegen verdächtigte!"

Er fuhr empor: „Lassen Sie mich Ihnen erklären ..." Plötzlich hielt er inne, senkte den Kopf zu Boden. „Ich, ich kann Ihnen nichts erklären. Aber gehen Sie hin zu Teßlar und sagen Sie ihm die Wahrheit! So gehen Sie doch!"

Ernst blickte sie ihn an. „Das werde ich nicht tun. Ich weiß, was Sie getan haben, aber ... nein — das kann ich nicht —" Wie ein gequältes Schluchzen rang es sich aus ihrer Brust.

„Fräulein Gundel — —!" Linnekogel tastete nach ihren Händen, die sie ihm aber entzog.

„Lassen Sie — — lassen Sie mich!" stieß sie hervor. „Ich will nichts wissen! — Sie schulden mir keine Erklärung."

Er krampfte die Hände zu Fäusten zusammen: „Sagen Sie mir das eine: Warum — warum haben Sie das getan?"

Er erhielt keine Antwort. Hastig hatte sich das Mädchen abgewendet und eilte nun wie gehetzt über den Gang der Treppe zu.

Langsam schloß er wieder die Tür. Sein Gesicht war wie verwüstet. Harte Falten ließen es alt und verfallen erscheinen. Und das Lächeln, das immer noch haltlos um seine Mundwinkel zitterte, war eine klägliche Maske.

Mit einer unbeherrschten Geste gaben seine Fäuste den Schmuck frei, schleuderten ihn mitten in das Zimmer. Dann trat er langsam vor den großen Spiegel, musterte sich in dem schimmernden Glas: „So, mein alter Junge, — dazu hat dich ein Mädchen gemacht! — Verliebt bist du — — verliebt wie ein alberner Gymnasiast!"

Ein leises Lachen gurgelte über seine Lippen, ein Lachen, das immer lauter, immer haltloser wurde, das seinen ganzen Körper hin und her schüttelte, bis seine grauen Augen in Tränen schwammen.

Er griff zur Kehle, riß an dem Kragen, ließ sich dann, nach Atem ringend, gegen die Wand sinken. Große, kalte Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn. Mühsam schleppte er sich zu dem Nachttisch, auf dem das kleine rote Lederetui stand. Mit zitternden Händen öffnete er es, hob die Nickelspritze aus ihrem Samtbett und versenkte ihre glitzernde Spitze in den hastig entblößten Unterarm.

Als er nach einer halben Stunde wieder auf den Gang hinaustrat, lagen schwere, nebelhafte Schatten um seine Augen. Sonst aber verriet nichts den schweren Kampf, den er durchgemacht hatte — und in dem er unterlegen war.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weg zum Ruhm

Mein erstes Auftreten in Deutschland

Von Anna Pawlowa †.

Anna Pawlowa, die durch ihre Kunst so viel Freude in der Welt verbreitet hat, ist nicht mehr. Die Erinnerung an die Pawlowa lebt bei uns stets fort und ihre Erinnerungen, die unter dem Titel „Tanzende Füße" im Carl Reißner-Verlag, Dresden, erschienen sind, geben ein eindrucksvolles Bild dieser einzigartigen Künstlerin.

Schon früh zwang mich mein Ehrgeiz, mein nimmer ruhender Ehrgeiz, meinen Blick der großen Welt außerhalb Rußlands zuzuwenden. Nun war das keine kleine Angelegenheit, denn bisher hatte noch nie ein russischer Tänzer die kaiserliche Bühne verlassen. Mich aber lockten die Erlebnisse anderer großer Künstler, und ich sagte mir, daß ich, was immer auch geschehen möge, jene weite Bühne des Ruhmes betreten werde, die jene anderen durch die Kraft ihrer Leistungen erobert hatten.

Meine Freunde bezeichneten das geradezu als Selbstmord; aber meine Willenskraft, die mich schon so weit gebracht hatte, übertönte meine Furcht, und so bestieg ich im Frühjahr 1907 den Zug, der mich zum Hafen von Riga bringen sollte, von wo ich weiter nach Berlin wollte. Niemand war erstaunter als ich über die glänzende Aufnahme, die ich bei meinem ersten Auftreten in Deutschland fand. Man sagte allgemein, daß die Menschen dort wenig begeisterungsfähig seien, aber ich wünschte mir niemals ein kunstverständigeres Publikum. Freilich, anders sind sie schon als die Russen! Und es war mir überhaupt immer gleich überraschend, daß ich während meiner ganzen Laufbahn in keinem Lande diese gewisse Atmosphäre fand, wie ich sie von meiner Heimat gewöhnt war.

Man kann sich vorstellen, wie aufgeregt ich war, als sich an jenem ersten denkwürdigen Abend meines ersten Auftretens in der Hauptstadt des Deutschen Reiches der Vorhang hob. Irgend jemand — wie segne ich ihn bis auf den heutigen Tag, und wie gerne möchte ich ihn kennen und ihm danken! — begann sofort bei meinem Auftreten zu klatschen. Im nächsten Augenblick begrüßte mich das ganze Haus mit einem Beifallssturm. Oh, wie ich an jenem Abend tanzte!

Meine Erfolge in Deutschland bewogen mich, nach Skandinavien zu gehen, wo mir zum ersten Male die hohe Ehre zuteil wurde, bei Hof empfangen zu werden. Ein weiterer Meilenstein auf dem harten Wege des Ruhmes! Und doch fühlte ich schon damals, daß das Reich, in dem ich herrschen mußte, die Herzen des Volkes waren. Da ich noch nicht recht wußte, was Ruhm heißt, konnte ich nicht verstehen, warum sich jeden Abend nach dem Theater vor meinem Hotelfenster eine Unzahl Menschen versammelten und nicht eher weggehen wollten, als bis ich vom Balkon aus zu ihnen gesprochen hatte. Einmal machte ich eine derartige Bemerkung zu meiner Kammerzofe, einem einfachen russischen Landmädchen. Sie antwortete: „Gnädige Frau, ich kann die Gefühle dieser Menschen leicht verstehen. Sie lassen sie auf eine Stunde ihr trauriges, schweres Leben, ihre Sorgen und ihre Armut vergessen. Sie kommen, um ihnen zu danken". Selten habe ich eine Anerkennung höher geschätzt als diese.

In Stockholm kam König Oskar jeden Abend ins Theater. Eines Nachmittags wurde mir sein Oberzeremonienmeister gemeldet, der mir mitteilte, ich solle sofort bei Hof erscheinen.

Er überreichte mir einen prächtigen Strauß weißer Rosen und legte mir nahe, daß er sich geehrt fühlen würde, mich begleiten zu dürfen. Fiebernd vor Aufregung zog ich meinen Mantel an. Unten wartete ein Wagen mit dem königlichen Wappen am Schlag. So fuhren wir, von stolz trabenden Rossen gezogen, durch die Straßen, und ich saß wie ein Prinzeßchen an der Seite des Vertreters des Königs, und alle Spaziergänger in den Straßen schauten und grüßten, als wir vorüberfuhren.

Beim Palast angekommen, durchschritt ich eine Reihe einfach eingerichteter, aber wunderschöner Zimmer, bis in das Gemach Sr. Majestät kam. Hier fand ich wieder, wie liebenswürdig Könige doch sein können. Nach kurzem Gespräch über die Tanzkunst und meine Zukunft wurde ich mit dem schwedischen „Litteris et artibus" geschmückt und kehrte glückstrahlend in mein Hotel zurück.

Doch tagtäglich träumte ich von Paris. Und endlich überschritt ich die französische Grenze. Ein oder zwei Abende später, und ich tanzte, ganz von der Vorstellung besessen, das kritische Verständnis dieser Stadt gefangennehmen zu müssen. Als ich nach der Vorführung mit blutenden Füßen — ja, die Füße von Tänzerinnen bluten oft nach dem Tanz — vor den Vorhang schlich, schrie ich vor lauter Glückseligkeit, als ich ihnen zu danken versuchte.

In Paris wurde ich mit einigen hochberühmten Leuten bekannt, die ich meine Freunde nennen durfte. So z. B. Sarah Bernhard, die mich anlächelte, als ob sie in meiner Seele lesen könnte und sagte: „Ach Kindchen, Sie werden in ihrem ganzen Leben nicht alle die Triumphe einheimsen können, die diese brennenden Augen verlangen." Und die Duse, die in ihrer süßen, ausgesprochenen Weiblichkeit eines Nachts, als ich fast verzweifeln wollte, in meine Garderobe kam und mich tröstete, wie eine Mutter ihr Kind.

Diese beiden Frauen, vielleicht die größten Künstlerinnen ihres Jahrhunderts, waren außerhalb des Rampenlichts ruhige, umgängliche Menschen. So war die göttliche Sarah trotz all ihrer Heftigkeit immer großherzig und genoß von allen, die sie kannten, aufrichtige Verehrung.

Eines Abends, als ich gerade meine Garderobe verließ, begegnete mir ganz unerwartet Saint-Saëns, der große Komponist. Er kam die Treppe heraufgesprungen und sagte, bevor er meinen Schwanentanz gesehen habe, hätte er gar nicht gewußt, wie schön seine Musik sei.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wie liegen die Dinge?

Barntrup, 24. Jan. 1931.

Am 20. d. M. erschien im Volksblatt ein Artikel mit der Ueberschrift: „Wer ist der Sündenbock?" Zu den darin wissentlich unwahren Angaben möchte ich folgendes erklären: Als der jetzige Polizeioberwachtmeister Stock seinen Dienst in Barntrup antrat, haben meine Freunde und ich wiederholt die Bitte bei der Polizeiverwaltung ausgesprochen, Stock wie früher allein den Polizei- und Vollziehungsdienst zu übertragen, und Pälike nur mit dem Nachtdienst und mit Botengängen zu beschäftigen. Der Stadt könnten sonst leicht, wenn P. den Dienst so weiter machte, große finanzielle Schwierigkeiten entstehen, da er evtl. Pensionsansprüche geltend machen würde. Dieser Antrag wurde immer abgelehnt, so daß wir uns bei der Beratung des Haushaltsplanes gezwungen sahen, das Gehalt zu streichen. Dieser Antrag kam mit 6 gegen 5 Stimmen durch. Inzwischen war aber schon ein Antrag von P. an den Stadtrat gekommen, ihn, P., als Polizeioberwachtmeister mit Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung anzustellen. Aus diesem Antrag war zu ersehen, daß es Zeit war, Klarheit zu schaffen. Nach der Gehaltsstreichung sah sich der Stadtrat dann gezwungen, P. zu kündigen. P. reichte dann durch den Beamtenbund gegen die Stadt Klage ein. Das Landgericht wies die Klage kostenpflichtig ab mit der Begründung, daß P. zwar die Beamteneigenschaft erworben habe, aber Kündigungsbeamter sei. Hierauf setzte eine gewisse Nervosität ein, vor allem bei denen, die einen anderen Ausgang erwartet oder auch gewünscht hatten. Man beabsichtigte P. wieder zu beschäftigen, und meine Freunde und ich haben den Vorschlag eingebracht, P. nur im Nachtdienst und für Botengänge zu beschäftigen, wofür ihm ein gutes Gehalt gezahlt werden solle, aber das bisher gezahlte Gehalt von RM. 2 745,20 könnte natürlich nicht mehr in Frage kommen; auch solle das Tragen der Uniform nicht gestattet werden, weil darin eine Gefahr für die Stadt liegen könne. Gerade über die letzten zwei Punkte konnte keine Einigung erzielt werden. Ich warne heute nochmals davor, P. wieder wie zuvor zu beschäftigen. Meine Erfahrungen, die ich gerade in dieser Sache gesammelt habe, sind so ernst, daß ich sie vor aller Oeffentlichkeit nicht auszusprechen vermag. Sparsamkeit ist heute das Gebot der Stunde. An manchen Stellen hat man noch nicht erkannt, wie ernst unsere Lage ist und wie arm wir sind. Aber auch diese Erkenntnis wird noch kommen. Alle Aufregung hätte vermieden werden können, wenn man gleich zu Anfang unseren Anregungen Folge geleistet hätte. Ich frage noch: Wer glaubt denn nicht, daß Herr Polizeioberwachtmeister Stock den Dienst allein versehen kann? Die Sicherheit der Bewohner ist zweifellos gegeben. Darüber gibt es wohl keine Meinungsverschiedenheiten. Ferner frage ich: Ist es nötig, einen Sündenbock zu suchen, wie Herr Stadtverordneter Klaus schreibt? Möge sich doch jeder selbst ein Urteil bilden. Ich denke nicht daran, irgend jemand zu beleidigen, habe aber auch als Stadtverordneter eine Pflicht übernommen, die ich ehrlich erfüllen will, denn das Wohl der Gemeinde ist das höchste Gesetz für einen Stadtverordneten. Die wissentlich unwahre Behauptung des Herrn K., daß die Wahrheit dabei zu kurz gekommen sei, weise ich hiermit zurück. Auch die angeblichen finanziellen Nachteile, die für die Stadt entstehen sollen, sind leere Behauptungen, die in keiner Weise begründet sind. Man weiß ja, daß es heute üblich ist, dem Volke viel vorzureden: aber man sollte doch auf dem Rathaus alle politischen Momente aus dem Spiele lassen, denn dort darf es keine Parteipolitik geben.

Wilhelm Dröge, Stadtverordneter.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 27. Jan. Das Geschäft an der Produktenbörse kam heute nur langsam in Gang, da infolge des heute stattfindenden Saatenmarktes zunächst nur ein Teil der Besucher erschienen war. Die Preisgestaltung war etwas uneinheitlich. Weizen, für den man gestern nachmittag und heute vormittag etwa eine Mark niedrigere Preise als an der gestrigen Börse genannt hatte, konnte sich wieder erholen, zumal die Verkäufer trotz etwas vermehrten Angebotes nicht zu Preiskonzessionen bereit waren. Am Lieferungsmarkt war auch nur Juliweizen um eine Mark gedrückt. Für Roggen hat sich das Offertenmaterial auf dem gestern erreichten höheren Preisniveau verstärkt, während Mühlen und Reporteure nur zu etwa eine Mark billigeren Preisen Kauflust bekundeten. Der Lieferungsmarkt eröffnete bis 1½ Mark schwächer. Weizen- und Roggenmehle werden zu unveränderten Preisen für den laufenden Bedarf gekauft. Hafer ist ausreichend offeriert, die Preise konnten sich insbesondere für feine Qualitäten behaupten. Gerste liegt ruhig aber ziemlich stetig.

Produktennotierungen.

Berlin, 27. Jan. Weizen, märk. ab Station 263½ bis 265½, März 280¼—279¾, Mai 288⅛—288 Br., Juli 290—289 Br., Roggen, märk. ab Station 159—161 März 178—177½, Mai 184—183½ G., Juli 185 bis 184¾, Braugerste ab Station 200—213, Futter- und Industriegerste 189—200, Hafer, märk. ab Station 140 bis 147, März 154, Mai 163½, Weizenmehl 30¼—37¼, Roggenmehl 23¾—26, Weizenkleie 11—11¼, Roggenkleie 9½—10, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 21—23, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Lupinen, blaue 13—15, gelbe 19—22, Seradella, neue 50—56, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9—9½, Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15,7—16, Trockenschnitzel 6.20—6.50, Soyaextractionsschrot, Basis 45 Proz. 13.50.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 27. Jan. Weizen, Manitoba I, Dampfer Köln, Jan.-Abldg. 6.25, Barusso (78 Kilogr.) Jan.-Febr. 5, Rosafé (78 Kilogr.) 5,10, Roggen, Deutscher, mit Eosin gefärbt 7, Eosinroggen mit zollbegünstigter Gerste besetzt 9.40, Gerste, Dorau (62—63 Kilogr.) 3.70 und 9 Mk. Zoll, Russen (64—65 Kilogr.) 3,75 und 9 Mk. Zoll, Hafer, deutsch-pomm. Weißhafer, neu (54 bis 55 Kilogr.) 8,50, Königsberger (61—62 Kilogr.) 9.20, Mais, La Plata verzollt 12.90.

Viehmarkt.

Berlin, 27. Jan. Auftrieb: Rinder 1283 darunter Ochsen 252, Bullen 337, Kühe und Färsen 699, Kälber 2375, Schafe 2932, Schweine 11667, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1975, Auslandsschweine 1129. (Bezahlt für 50 Kilogr. Lebendgew.): Ochsen: a) 53—55, b) 50—53, c) 45—47, d) 33—44. Bullen: a) 48—51, b) 46—47, c) 43—45, d) 40—42. Kühe: a) 35—40, b) 25—33, c) 23—25, d) 18—22. Färsen: a) 47—50, b) 41—45, c) 35—40. Fresser: 35—43. Kälber: a) 58—65, b) 50—57, c) 35—45. Schafe: a) 53—56, b) 49—52, c) 36—40, d) 43—48, e) 28—35. Schweine: a) 54, b) 53—55, c) 53—55, d) 51—53, e) 46—49, Sauen 47—48.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte.

Lehrte, 27. Jan. Auftrieb: 2662 Stück Ferkel und 252 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): Bis 6 Wochen alt bis 14 Mark, 6—8 Wochen 15—20 Mk., 8—12 Wochen 21 bis 28 Mk. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 29—38 Mk., 4—6 Monate alt bis 60 Mark. — Marktverlauf: Im ganzen langsam.

*

Die Not der deutschen Holzwirtschaft. Aus dem Gebot der Zeit, die deutsche Holzwirtschaft zu heben, hat der Reichsforstwirtschaftsrat beschlossen, unter Zusammenfassung aller beteiligten Kreise eine großzügige Werbung für das deutsche Holz im Rahmen der Leipziger Baumesse (1. bis 11. März) durchzuführen. In einem besonderen Aktionsausschuß des Reichsforstwirtschaftsrates haben sich der staatliche und private Waldbesitz, die Sägewerke, die holzverarbeitende Industrie und der Holzhandel zusammengeschlossen. Das Kernstück der eine große Fläche bedeckenden Ausstellung wird ein hölzerner Funkturm bilden. Des weiteren werden Modelle bedeutender Holzbauten aufgestellt werden. Weitere Beschlüsse des Aktionsausschusses sind in allernächster Zeit zu erwarten.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Der große Reste-Verkauf bei S. Alsberg & Co. beginnt Donnerstagfrüh. Mächtige Stapel Reste und Abschnitte sind auf Extratischen ausgelegt; fabelhaft billig sind die Preise für sämtliche Reste aus den Abteilungen: Kleiderstoffe, Seide, Waschstoffe, Weißwaren, Spitzen und Besätze, Bänder, Gardinen, Läuferstoffe usw. Gerade dieses Mal will die Firma S. Alsberg & Co. ihrer Kundschaft etwas ganz Besonderes bieten, darum ist jeder praktischen Hausfrau zu empfehlen, den Reste-Verkauf zu ihrem Vorteil auszunützen.

*

Ueber 21 000 Mitglieder und über 200 Millionen RM. Sparvertragssumme verfügt die **Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln**, Riehlerstr. 31a. Sie konnte auch nach kaum 1¾jährigem Bestehen bereits 11 Millionen RM. für Bauzwecke an ihre Sparer zuteilen. In Gestalt einer prämienfreien Lebensversicherung in Höhe von 15 000 RM. bietet sie ihren Mitgliedern weitgehenden Familienschutz. Neben denkbar größter Sicherheit: unkündbares, zinsfreies Darlehen, kurze Wartezeit, klare Bedingungen, geringe Verwaltungskosten, 100prozentige Beleihung gegen gute hypothekarische Sicherung usw. (Kostenlose Auskunft in Detmold, Mühlenstraße 21/III, werktags von 3—6 Uhr nachm.).

Vereins- und Versammlungskalender

Lippischer Kunstverein EV. Auch von unserer Seite werde nachdrücklich auf dem am Donnerstag dieser Woche stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Schürer hingewiesen. Thema: Prag als bauliches Schicksal.

Detmold. Krummes Haus. Heute nachm. Kaffeekonzert.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Tabellenstand.

BII-Klasse.

1. Gruppe:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Jg.-Liga Heidenoldendf.	8	6	1	1	13:3
Jerxen-Orbke	8	6	1	1	13:3
Pivitsheide	8	5	1	2	11:5
Schlangen	8	4	1	3	9:7
Blomberg	8	4	1	3	9:7
Wahmbeck	8	3	1	4	7:9
Diestelbruch-Bahlh.	7	2	—	5	4:10
Klüt	7	1	—	6	2:12
Jung-Liga Detmold	8	1	—	7	2:14
2. Gruppe:					
Heiden 3. M.	5	5	—	—	10:0
Waddenhausen	4	3	1	—	7:1
Lage 3. M.	5	3	1	1	7:3
Hörstmar	6	2	1	3	5:7
Lieme	6	2	—	4	4:8
Hörste	6	2	—	4	4:8
Salzuflen 3. M.	6	—	—	6	0:12

3. Gruppe:

Da mir in dieser Gruppe fast sämtliche Berichte fehlen, kann ich einstweilen eine Tabelle nicht veröffentlichen. Ich ersuche die betr. Vereine, mir sofort die Spielergebnisse mitzuteilen, und zwar von sämtlichen Spielen. Außerdem bitte ich um bestimmten Bescheid, ob die betr. Mannschaften die Rückspiele austragen werden, da verschiedentlich Mannschaften nicht angetreten sind.

Schmid.

Neue Termine.

1. 2. Klüt — Diestelbruch: Schiri Märtens, H'dorf.
8. 2. Heiden 3 — Waddenhausen: Schiri Busch, Orbke.

*

B-2-Klasse, Gruppe 2:

8. 2. Salzuflen — Lage, Hörste — Helpup.
15. 2. Salzuflen — Hörste, Heiden — Lage, Hörstmar — Helpup.
22. 2. Lage — Hörstmar, Lieme — Hörste, Helpup — Salzuflen.
1. 3. Waddenhausen — Salzuflen, Lieme — Hörstmar, Hörste — Lage, Heiden — Helpup.
8. 3. Hörste — Waddenhausen, Heiden — Hörstmar, Lage — Lieme.
15. 3. Heiden — Salzuflen, Helpup — Lage, Hörstmar — Waddenhausen.
22. 3. Salzuflen — Lieme, Lage — Waddenhausen, Hörste — Heiden.
29. 3. Hörstmar — Hörste, Lieme — Helpup.
5. 4. Helpup — Waddenhausen, Lieme — Heiden, Hörstmar — Salzuflen.
12. 4. Waddenhausen — Heiden.
17. 4. Waddenhausen — Lieme.

Die 2. Mannschaft „Sportlust" Helpup macht die Rückspiele ohne Punktwertung mit und liefert den Gegnern für die auf eigenem Platz ausgetragenen Spiele möglichst bald Freundschaftsspiele. Die Termine für Gruppe 3 veröffentliche ich, sobald ich klaren Bescheid von fraglichen Vereinen über eine bestimmte Meldung vorliegen habe.

Schmidt.

*

Rückspiel-Termine

B-2-Klasse, Gruppe 1:

1. 2. Schlangen — Blomberg: Schiri: W. Bossert, Detm. Pivitsheide — Detmold: Schiri: Wessel-Orbke.
8. 2. Klüt — Orbke, Blomberg — Wahmbeck, Jung-Liga Heidenoldendorf — Schlangen, Diestelbruch — Jung-Liga Detmold.
15. 2. Schlangen — Klüt, Pivitsheide — Blomberg, Wahmbeck — Diestelbruch, Jung-Liga Detmold — Orbke.
22. 2. Diestelbruch — Schlangen, Klüt — Wahmbeck, Jerxen-Orbke — Pivitsheide, Blomberg — Jung-Liga Heidenoldendorf.
1. 3. Schlangen — Pivitsheide, Jerxen-Orbke — Wahmbeck — Blomberg — Klüt, Jung-Liga Heidenoldendorf — Diestelbruch.
8. 3. Schlangen — Orbke, Diestelbruch — Blomberg, Detmold — Heidenoldendorf.
15. 3. Wahmbeck — Pivitsheide, Schlangen — Detmold Jungliga, Blomberg — Orbke, Diestelbruch — Klüt.
22. 3. Detmold — Blomberg J.-Orbke — Diestelbruch, Heidenoldendorf — Klüt.
29. 3. Klüt — Pivitsheide Wahmbeck — Schlangen, J.-Orbke — Heidenoldendorf.
6. 4. Heidenoldendorf — Pivitsheide, Detmold — Wahmbeck.
12. 4. Klüt — Detmold, Wahmbeck — Heidenoldendorf, Pivitsheide — Diestelbruch.

Schmidt.

Tagung des Bezirksvorstandes mit den Vereinsvertretern der Gaue Ravensberg und Lippe

Von den lippischen Vereinen waren vertreten Heidenoldendorf, Brake, Salzuflen, Lage, Oerlinghausen, Heiden, Entrup-Matorf, Wahmbeck, Hörste und Klüt. Zuerst wurden Jugendfragen erledigt. Man einigte sich auf den 3. Mai für den Gaujugendtag und die Opferspiele. Am 28. Juni soll nun endlich das geplante Jugendtreffen der Gaue Ravensberg Herford-Minden und Lippe an der Porta zur Ausführung gelangen. Den Vereinen gehen demnächst hierüber Rundschreiben vom Bezirks- bzw. Gaujugendreferenten zu. Es wird erwartet, da es sich um die erste größere Kundgebung dieser Gaue handelt, daß sich die Jugend zahlreich beteiligen wird. Am 5. Juli findet in Münster die Hauptversammlung des Westdeutschen Spielverbandes statt. Die Bezirkstagung findet diesmal ebenfalls in Münster statt. Der Termin steht noch nicht fest, doch kommt aller Voraussicht nach der Anfang Juni in Frage. Die Gautagungen sollen nach Möglichkeit in den Anfang Mai hineingelegt werden.

Eine recht lange Debatte entspann sich bei dem Punkt Schiedsrichterwesen. Hier klagten vor allem die Vereine des Gaues Ravensberg über zu hohe Spesenforderungen einiger Schiedsrichter, besonders aus der Osnabrücker Gegend. Der Bezirksschiedsrichter-Referent Banze-Enger bat um Meldung solcher Fälle und versprach, hier Abhilfe zu schaffen. Dann wurde noch einmal über die ign. Mindestsätze der Schiedsrichter gesprochen. Die Schiedsrichter sind verpflichtet, auf den Spielberichten ihre Kosten spezifiziert anzuführen, damit eine Nachprüfung möglich ist. Der Gau Lippe beschwerte sich über zu wenig Beschäftigung der ausgesuchten Schiedsrichter Lippes in den höheren Klassen. Auch hier soll Abhilfe geschaffen werden. Den Vereinen wird nochmals ans Herz gelegt, nur geeignete Leute als Schiedsrichter ausbilden zu lassen, da dann auch Gewähr für einwandfreie Leitung der Spiele gegeben sei. Weiter berührt wurde sodann die Aufstiegsfrage. Der Bezirksvorstand erklärte, daß hier eine besondere Kommission vom WSV. eingesetzt sei, von Westfalen ist Geschäftsführer Gillmann-Hamm in die Kommission entsandt worden. Vorerst konnten hier aber noch keine näheren Mitteilungen gemacht werden. Bis zum Jahre 1932/33 gilt also weiter das im WSV. eingeführte Neuko-System. Bemängelt wurden die großen Gruppen der 2. Bezirksklasse, die z. T. mit 13 Vereinen in einer Gruppe vereinigt sind. Sodann gab der Bezirksvorstand eine Erklärung des WSV. zu den sog. Amateurspesensätzen bekannt, die die lippischen Vereine allerdings weniger berührt. Unter Punkt Verschiedenes konnten dann die erschienenen Vereinsvertreter ihr Herz ausschütten. Vom Bezirksvorstand wurden alle Anfragen eingehend beantwortet. Es ist bedauerlich, daß die lippischen Vereine nicht zahlreicher erschienen waren (wo bleibt VfB. Detmold, Lemgo usw.), denn hier war genügend Gelegenheit geboten, Auskunft in allen Spiel- und Sportangelegenheiten zu erhalten. Manche Beschwerde oder Berufung hätte sich nach eingeholter Auskunft sicher erübrigt. Der von einem Vertreter der lippischen Vereine geäußerte Wunsch, die demnächstige Tagung in Lage abzuhalten, soll erfüllt werden.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen

Lehrstunde und Bezirkstag in Detmold.

Die Sonntag nach Detmold einberufene Lehrstunde für Turner und Turnerinnen erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Dank der geschickten Vorbereitung der Lehrstunde durch die Leiter konnte das zu bearbeitende Turnmaterial zur Zufriedenheit aller bewältigt werden.

Anschließend fand der diesjährige Bezirkstag des Südbezirks statt, zu dem die einzelnen Vereine in großer Zahl ihre Vertreter entsandt hatten. Die von den einzelnen Fachwarten erstatteten Berichte gaben ein anschauliches Bild von der regen Tätigkeit im Arbeitsjahr 1930. Im Anschluß an den Kassenbericht entspann sich eine rege Aussprache über den Punkt „Ausgaben". In Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage wurde dem Bezirksvorstande äußerste Sparsamkeit empfohlen. Sodann wurde der Arbeitsplan für 1931 aufgestellt. Er sieht neben den allgemein üblichen Lehrstunden auch besondere Tage für die Abnahme der Prüfungen zur Erlangung des Deutschen Turn- und Sportabzeichens vor. Die turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Der Bezirksspielwart Emil Wöbke, der das Amt bisher nur vertretungsweise innehatte, wurde vom Bezirkstag in seinem Amte bestätigt. Das Bezirksfest für 1931 wurde dem Verein „Germania" Hiddesen übertragen. Der Bezirksvorsitzende an die Vereine die Aufgaben der Deutschen Turnerschaft nicht aus dem Auge zu verlieren. Darauf wurde der Bezirkstag mit einem „Gut Heil" auf die DT. und unser schwer geprüftes Volk beschlossen.

Zum Schluß der Tagung ... in diesen politisch so bewegten Zeiten die Arbeit zum Wohle des gesamten Volkes ...

Hallensportfest in Eimsbüttel

Etwa 1000 Zuschauer hatten sich beim Hamburger Hallensportfest am Sonntag in der Eimsbütteler Turnhalle eingefunden und wurden durch beachtliche Leistungen voll entschädigt. Frl. Grieme (Bremen) konnte sich erwartungsgemäß im Sprinter-Dreikampf nicht durchsetzen, hatte dafür aber auf ihrem Spezialgebiet, im Weitsprung, keine Konkurrenz zu fürchten. — Ergebnisse: Weitsprung: Bad (Hamburg) 6,91 Meter; Hochsprung: Schröder (Hamburg) 1,95 Meter (mit Sprungbrett); Sprinterdreikampf: Thuemmelt (St. Georg Hamburg) 10 Pkt., 2. Harloff (Eimsbüttel) 7 Pkt.; Kugelstoßen: Sievert (Halle) 13,95 Meter; 11mal-40-Meter-Staffel: Polizei Hamburg 48,5 Sek., 2. Eimsbüttel. — Frauen: Sprinterdreikampf: Fr. Bremer-Lübeck 12 Pkt., 2. Frl. Grieme-Bremen 8 Pkt.; Kugelstoßen: Frl. Westphal-Eimsbüttel 10,75 Meter; Weitsprung: Frl. Grieme-Bremen 5,53 Meter; 11mal-40-Meter-Staffel: Eimsbüttel 54,3 Sek., 2. St. Georg Hamburg.

Westdeutsche Großvereine protestieren

Zu der von Turu-Düsseldorf einberufenen Protestversammlung gegen den Beschluß der Jahresversammlung des Westdeutschen Spiel-Verbandes, die Spesen in Naturalien abzuführen, hatten sich 40 Vereinsvertreter der spielstärksten Bezirke Rhein, Niederrhein, Berg Mark und Ruhr eingefunden. Nach längeren Debatten und Ablehnung verschiedener Anträge wurde schließlich eine sechsköpfige Kommission gewählt, die mit dem Verbands-Vorstand verhandeln soll. Als Grundlage dient ein angenommener Antrag von Zündorf-Köln (Rheinbezirk), der vorsieht, die Dresdener DFB.-Spesen als Maximalsatz festzusetzen und es im übrigen den Vereinen zu überlassen, bis zu dieser Höhe die Beträge selbst zur Auszahlung zu bringen. Gleichzeitig wird gewünscht, die Spielsperre bei Vereinswechsel auf zwei Jahre auszudehnen.

Sport in Kürze

Bayerns Amateurboxer konnten ihren Siegeszug auf ihrer Schwedenreise fortsetzen und eine Staffel aus der Provinz Schonen in Malmö überlegen mit 12:2 Punkten schlagen.

Weltrekordmann Le Gendre, der mehrfache amerikanische Mehrkampfmeister, ist in New York im Alter von 33 Jahren gestorben. Gendre stellte bei den Olympischen Spielen 1924 in Paris während des Fünfkampfes einen neuen Weltrekord im Weitsprung mit 7,765 Meter auf.

Aus den Vereinen

BSV. Leese.

Die Generalversammlung des BV. Leese findet am Donnerstag, dem 29. Januar, 20 Uhr, im Vereinslokal statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Die Skythen

(Zu Teudts Aufsatz gleichen Namens.)

Von Dr. K. Tackenberg, Provinzial-Museum Hannover).

In der Zeitschrift „Germanien", Blätter für Freunde germanischer Vorgeschichte, erschien im 1. Heft der 2. Folge ein Aufsatz von W. Teudt über die Skythen. Er enthält so viel Unmögliches, daß er nicht unwidersprochen bleiben darf, zumal er ein Musterbeispiel dafür ist, wie unmethodisch und willkürlich vom Verfasser vorgegangen wird.

In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellt Teudt den Bericht des griechischen Geschichtsschreibers Herodot, der um 450 v. Chr. Geburt sein Werk über das mächtige, in Südrußland wohnende skythische Volk verfaßt hat. Teudt behandelt eingehend das Leben und Treiben der Skythen, wie es uns Herodot ausgezeichnet schildert und kommt zu dem Schluß, daß Herodot als „Fundgrube zuverlässiger Nachrichten" anzusehen sei. Nur in einem Punkte erklärte er sich nicht einverstanden mit Herodots Ausführungen. Alles, was über die grausamen Totenbräuche der Skythen angegeben ist, wird aus rein gefühlsmäßiger Einstellung mit folgenden Worten abgetan: „Die bei den Griechen umlaufenden Greuelberichte und unglaubwürdigen Sensationsmärchen, von denen Herodot nur durch Hörensagen weiß, schieben wir natürlich gebührend beiseite. Daß diese ebenso selbstverständlich als schlicht und schulgerecht auszuübende Kritik noch längst nicht überall in unserer Geschichtsschreibung zur Anwendung kommt, haben wir der hergebrachten, noch in Fleisch und Blut steckenden kindischen Ehrfurcht vor der klassischen Literatur zu verdanken. Man lese, was Herodot über das wahnsinnige Wüten des Skythenvolkes gegen sich selbst, gegen das eigene Fleisch und Blut und gegen das eigene kostbare Eigentum beim Begräbnis seiner Fürsten in breitester Schilderung seinen Lesern bietet, um die volle Berechtigung der Zurückweisung derartigen, sich selbst richtenden Irrsinns einzusehen, auch wenn es sich um einen so achtenswerten Schriftsteller wie Herodot handelt." Ach, wenn sich Herr Teudt nur die kindische Ehrfurcht bewahrt hätte! Was sagt er dazu, wenn wir ihm mitteilen, daß Herodots Angaben der Wahrheit entsprechen? Teudt hat nämlich verabsäumt, die prähistorische Archäologie zu Rate zu ziehen. Sie kann auf Grund von Ausgrabungen der skythischen Königsgräber Südrußlands beweisen, daß Herodots Bericht Zug um Zug stimmt. In den Großkurganen fanden sich nämlich neben der Leiche des Königs, die meist von ungeheuren Schätzen umgeben war, so und so oft die Leiche einer Frau und die von einem oder mehreren Dienern oder Sklaven. Pferde waren in großer Anzahl mitgegeben, zum Teil aufgezäumt und reich geschmückt. Um ein Beispiel zu nennen, sei der Fund von Kostromskaja angeführt. Dort fand man bei der Grabung in einem sehr großen Hügel ein regelrechtes Totenhaus aus Holz aufgebaut. Auf erhöhtem Raum lagen in ihm die Beigaben, die man dem toten Fürsten mitgegeben hatte: Ein Schuppen-Panzer, eine große Anzahl Pfeilspitzen und Lanzenspitzen, 2 Lederköcher und ein eiserner Rundschild, der als Schildzeichen einen großen goldenen Hirsch trug. Innerhalb der Hauswände hatte man bei der Anlage einen viereckigen Raum etwa 2 Meter tief ausgeschachtet. In ihm fanden sich 13 Skelette. An einer Seite der Grube führten 2 Stufen in eine tiefer gelegene Kammer hinein, in welcher der tote Fürst aufgebahrt war. Auch auf jeder der beiden Stufen lag ein Skelett. An der Außenseite des Hauses hatte man, meist paarweise und mit dem Kopf nach außen, 22 Pferde niedergelegt. — Das ist noch nicht etwa die Höchstzahl von Pferden, die man einem toten Könige zu opfern pflegte. Im Ul-Kurgan wurden Reste von 400 Tieren gezählt. (Wer weitere Belege zu diesen Angaben suchen will, sei auf Ebert, Südrußland im Altertum verwiesen.)

Diese Ergebnisse der Spatenforschung scheinen Herrn Teudt ganz unbekannt geblieben zu sein. Nur gut, daß er bei der Abfassung des Artikels nichts davon wußte! Er wäre seinen Lesern gegenüber in die größte Verlegenheit gekommen, wie er das hochstehende Skythenvolk von dem eben geschilderten Makel seiner Totenbräuche hätte befreien sollen! Nach Teudt sind nämlich die Skythen Germanen, und zur geistigen Höhe der Germanen passen doch auf keinen Fall die barbarischen Totengebräuche, die jetzt (leider!) durch das Eingreifen der prähistorischen Forschung als wirklich ausgeübt anzusehen sind!

Die Hauptbeweise, die Teudt für das Germanentum der Skythen anführt, sind Verwandtschaft in Religion und Sprache und der Umstand, daß die um etwa 200 nach Chr. Geburt in Skythien wohnenden germanischen Goten von griechisch-römischen Schriftstellern bisweilen Skythen genannt werden, also die Nachkommen der um 500 v. Chr. Geburt in Südrußland wohnenden Skythen sein müssen!

Zu der Verwandtschaft der religiösen Vorstellungen der Skythen mit denen der Germanen ist nur zu sagen, daß dann auch die Kelten als Germanen anzusprechen sind; denn ihre Götter und ihre religiösen Bräuche haben so viel Gemeinsames mit den germanischen, wie etwa auch die skythischen mit den letzteren. Das ist also noch kein Grund, gleich von einem Volke zu reden. Ueber die Sprache der Skythen schreibt Teudt, daß die Germanistik ihr eine Stelle zwischen dem Persischen und dem Germanischen, aber dem Germanischen genähert, angewiesen habe. Aus welcher trüben Quelle Teudt da geschöpft haben mag, ist nicht festzustellen. Alle Linguisten von Ruf lehnen schon seit Jahrzehnten die Verbindung der skythischen Sprache mit der germanischen ab und weisen darauf hin, daß nur die iranisch-persische zur Erklärung herangezogen werden kann, was auch mit der materiellen Kultur der Skythen übereinstimmt, die ganz nach Osten weist.

Viel Freude bereitet einem Teudts Erfindung: Skythen-Goten. Beweis dafür ist, wie schon oben gesagt, der Umstand, daß die Goten bisweilen als Skythen bezeichnet werden. Als Teudt den großen Gedanken einmal gefaßt hatte, scheint ihm jeder Sinn für die Geschichte Südrußlands in diesen frühen Zeiten abhanden gekommen zu sein. Er weiß nicht mehr, daß die Skythenherrschaft schon um etwa 400 v. Chr. Geburt zu Ende war, daß dann die bis dahin ostwärts von den Skythen wohnenden Sarmaten die Oberherrschaft antraten, daß etwa um 200 v. Chr. Geburt die germanischen Skiren und Bastarnen in Südrußland erschienen und dort ihr großes Reich begründeten, welches erst um 200 n. Chr. Geburt durch das Vordringen der Goten in die Ukraine zerstört wurde. Teudt kennt wieder einmal nicht die Ergebnisse der prähistorischen Forschung. Er weiß nicht, daß die skythisch-sarmatische Kultur als eine Ost-Kultur grundverschieden ist von der bastarnischen oder gotischen, die nach Norden weist und daß die Hinterlassenschaft der germanischen Völker in der Ukraine die gleiche ist, wie die in den ostdeutschen Stammsitzen. Die Grabsitten, Gefäßformen, Fibeln und Schmucksachen in Südrußland und Ostdeutschland gleichen sich so, daß der Zusammenhang mit dem Norden gegeben ist.

Nachdem diese Sachlage sich eindeutig ergeben hat, verwundert uns nicht mehr, daß antike Schriftsteller, wenn sie von Goten schreiben, ab und an das Wort Skythen einsetzen. Nach dem Ende der skythischen Herrschaft in Südrußland hat man als Bezeichnung für dieses Land den Ausdruck „Skythen" beibehalten, nicht mehr als politischen, sondern als rein geographischen Begriff. Daß diese Annahme die einzig richtige ist, ist eigentlich schon aus den obigen Ausführungen ersichtlich. Um sie aber noch weiter zu erhärten, sei mitgeteilt, daß selbst Hunnen oder noch später turkotatarische Völker in antiken Quellen als Skythen bezeichnet werden. Oder sollten diese Völker auch gar Germanen sein?

Der Beispiele sind genug, um gezeigt zu haben, wie leichtfertig Herr Teudt Artikel zu schreiben pflegt und was für Phantasien er den Lesern von „Germanien" vorzusetzen wagt. So „streng wissenschaftlich" arbeitet ein Mann, welcher Führer einer Bewegung sein will, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Kultur unserer germanischen Vorfahren in das rechte Licht zu rücken. Die Aufgabe fürwahr ist groß und hehr; wer aber dafür kämpft, muß blanke Wehr besitzen und darf sie nicht beflecken mit Oberflächlichkeit.

Eine deutsche Kunstausstellung in New York wurde dieser Tage eröffnet. Es ist eine Ausstellung neuer deutscher Graphik, die vom Verein deutscher Buchkünstler organisiert wurde und an der sich 47 deutsche Graphiker beteiligen.

Ein Wunder der Feinmechanik wurde dieser Tage im Physikalischen Institut der Tübinger Universität fertiggestellt, nämlich eine Wage, die mit einer Empfindlichkeit bis zu einem hunderttausendstel Milligramm alle Präzisionswagen der Welt übertrifft.

Der goldene Federhalter von Locarno hat der Stadt Locarno 5000 Gulden eingebracht. Das ist die Summe, mit der die Kongreßstadt diesen historischen Federhalter versichert hatte, der bekanntlich nach der Internationalen Friedens- und Völkerbundsausstellung im Haag vermißt und nicht wieder aufgefunden wurde.

Windmühlenflugzeuge sollen auf den Schlachtschiffen der amerikanischen Kriegsmarine vorläufig eingeführt werden. Zunächst hat das Marineministerium eine Maschine des von dem Spanier Cierva konstruierten Typs für Versuchszwecke angekauft.

Zwei Minuten Lachen

Unter Freundinnen.

Molly: „Ich möchte nur wissen, ob Fritz mich auch noch liebt, wenn ich alt bin."

Milly: „Aber, Liebste, das wirst du doch nun bald erfahren können!"

Wie sie es auffassen.

Lehrer: „Kurt, wenn du immer höflich und sehr nett zu all deinen Spielkameraden bist, was werden sie von dir denken?"

Kurt: „Einige von ihnen würden denken, daß sie mich verhauen könnten."

Der geizige Schotte.

Nachdem ein Schotte mehrere Jahre verlobt war, kam er zu der Einsicht, daß seine Auserwählte nicht die passende Frau für ihn sei, und er wollte die Verlobung lösen.

Da sie aber den Verlobungsring schon einige Jahre getragen hatte, sah er, daß dieser nicht mehr anderweitig zu verwerten war, und so . . . . heiratete er das Mädchen.

Auch nicht kräftiger.

Gast: „Dieser Truthahn ist so zäh, daß ich ihn nicht schneiden kann, rufen Sie mir den Geschäftsführer."

Kellner: „Wie Sie wünschen, mein Herr; aber ich glaube, der ist auch nicht kräftiger als Sie."

Warum er nicht Teilhaber wurde.

A: „Und warum hast du ihn nicht als Teilhaber aufgenommen?"

B: „Er war mit meiner Frau verlobt, ehe ich sie heiratete. Ich kann keinen Geschäftspartner gebrauchen, der gewitzter ist als ich."

Nr. 24 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 29. Januar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 5 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2455.

Tagesspiegel

Sarasani will Oberbürgermeister werden.

Der bekannte Direktor eines wandernden Zirkus hat sich in einem mehr als launigen Brief an die Stadtverordneten-Versammlung der Reichshauptstadt gewandt, in dem er sich um den Posten des Oberbürgermeisters von Berlin bewirbt. Diese Bewerbung ist zweifellos nur als ein Scherz zu nehmen — — vielleicht sogar auch nur als Reklametrick des großen Zirkus-Managers — —, aber warum sollte eigentlich der Direktor eines solchen Unternehmens, wie es der Zirkus Sarasani ist, nicht die notwendigen Qualitäten des Oberhauptes einer Vier-Millionenstadt besitzen? In Sarasanis Unternehmen sind fast 2000 Menschen und wohl ebensoviele Tiere vereinigt; er hat mit 30 Nationalitäten gleichzeitig zu tun, er muß sich mit Reklame, Verwaltung, Kassenwesen beschäftigen, und schließlich auch um die Rentabilität seines Unternehmens bekümmern. Es fragt sich, was schwieriger ist: die Leitung eines modernen Groß-Zirkus, der ständig auf Reisen ist, oder die Leitung einer Vier-Millionenstadt mit eingespieltem Verwaltungsapparat? Sarasanis Bewerbung ist sicherlich nur ein Scherz; aber in dem Scherz liegt doch ein tieferer Sinn: nämlich der Vorschlag, für die Verwaltung größerer Städte einmal nicht Verwaltungsbeamte oder Juristen zu engagieren, — — sondern Kaufleute! Dieser Vorschlag ist schon des öfteren gemacht worden, allerdings kaum jemals in einer so begründeten und so witzigen Form wie von Sarasani.

*

Der 70jährige Verjüngungsdoktor.

Als die Welt vor jetzt rund 10 Jahren von den wunderbaren Experimenten des Verjüngungsdoktors Steinach erfuhr, überhörte sie vor aufgeregter Freude, daß der begnadete Entdecker selbst schon ein alter Herr von 60 Jahren sei. Man hat Steinach damals, sehr gegen seinen Willen, die tollsten Dinge zugetraut. Es sollte ihm, so ging die Sage, möglich sein, Greise in Jünglinge zu verwandeln. Aber niemand dachte daran, ihn an das Bibelwort zu erinnern: „Arzt, hilf Dir selber!"

Professor Eugen Steinach war nicht schuld an dem Mißbrauch, den die Sensation mit seiner Entdeckung trieb und mit dem sie bei vielen Menschen sehr ernste und zugleich törichte Hoffnungen nährte. Er hat zwar, mit dem Gedanken der Hormonübertragung, die Möglichkeit von Verjüngungsvorgängen theoretisch dargetan und mit Tierexperimenten auch wirklich gemacht. Aber er hat sich nicht geschäftig gerühmt, das Rezept jenes viel gesuchten Lebenselixiers zu besitzen, das eines der quälenden Ideale der Menschheit ist. Daher hat er an sich selbst nie ein Verjüngungsexperiment vorgenommen, und daher ist nichts daran zu ändern, daß der Wiener Doktor gestern sowohl standesamtlich wie biologisch 70 Jahre alt geworden ist. Wie man hört, gehört zu den Lieblingsbeschäftigungen des berühmten Jubelgreises das Reiten und das Radfahren. Da läßt sichs verstehen, daß er an einer Selbstverjüngung kein Interesse hatte, denn sonst wäre er womöglich unversehens wieder beim Steckenpferd angekommen.

Amerikanische Erkenntnisse und Hoffnungen

Botschafter Sackett in Köln.

Die amerikanische Handelskammer in Deutschland hat nun auch in Köln, das die Amerikaner als den wirtschaftlich wichtigsten Punkt des deutschen Westens betrachten, eine Zweigstelle eingerichtet, und deren Eröffnung gab Anlaß zu besonders feierlichen Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt das Erscheinen des Berliner amerikanischen Botschafters Sackett stand. Der Botschafter hat bei dem Festessen eine Ansprache gehalten, die über den eigentlichen Anlaß hinaus in Kreisen der Wirtschaft und der Politik berechtigte Beachtung findet. Der Botschafter hat, ausgehend von der Gemeinsamkeit vieler kultureller und wirtschaftlicher Interessen, die die Vereinigten Staaten und Deutschland verbinden, dem Wunsche nach einer weiteren Verstärkung der gegenseitigen Verflechtung namentlich der wirtschaftlichen Interessen Ausdruck gegeben, und bei der Prüfung der Möglichkeiten für die Erfüllung dieses Wunsches ein Bild der wirtschaftlichen Weltlage und der besonderen Lage Amerikas gezeichnet. Bei rückhaltlosem Anerkennen der schweren Depression des letzten Jahres bekannte sich der Botschafter doch für das neue Jahr zu einer Zuversicht, die er in erfreulichen Ansätzen begründet sieht und betonte, daß der Tiefstand der Wirtschaftskrise überwunden sei. Auf das politische Gebiet hinüber spielten seine abschließenden Ausführungen, die als wesentliche Voraussetzung des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit die Sicherung des Friedens zwischen den Nationen, die Ächtung des Krieges und die Ausschaltung jeder Geheimpolitik kennzeichneten. Der Beifall, der dem Botschafter aus dem wirtschaftlich eingestellten Kreise seiner Zuhörer in reichem Maße zuteil wurde, wird ihm auch im politischen Lager nicht fehlen

Das Reichskabinett hinter Curtius

Die Haltung der deutschen Delegation in Genf einstimmig gebilligt

Curtius berichtet im Reichskabinett

wtb. **Berlin**, 28. Jan. **In der heutigen Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers nahm das Reichskabinett einen umfassenden Bericht des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Curtius, über den Verlauf des europäischen Studienausschusses und der Tagung des Völkerbundsrats entgegen. Der Reichskanzler stellte abschließend fest, daß die von der Delegation eingenommene Haltung und das in Genf erreichte Ergebnis die einstimmige Billigung des Reichskabinetts gefunden haben und sprach dem Reichsminister des Auswärtigen den aufrichtigen Dank des Reichskabinetts für die erfolgreiche Vertretung der deutschen Interessen aus.**

Das Reichskabinett verabschiedete des weiteren die Entwürfe einer Reichsdienststrafordnung und eines Gesetzes über Beamtenvertretungen, die unverzüglich dem Reichsrat zugeleitet wurden.

Tagung des Verwaltungsrats der Reichsbahn

Wiederwahl des Präsidiums. — Frachtensenkung mit Kreditaufnahme beschlossen. — Kürzungen der hohen Gehälter um 20 Prozent.

Berlin, 28. Jan. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn billigte nach einstimmiger Wiederwahl des Präsidiums die von der Hauptverwaltung vorgenommene bekannte Frachtensenkung und stimmte der Aufnahme eines Kredites von 50 Millionen RM. zur weiteren Streckenelektrifizierung zu. Schließlich beschloß der Verwaltungsrat, die nicht pensionsfähigen Bezüge der leitenden Reichsbahnbeamten ab 1. Februar um 20 Proz. und die gesamten Bezüge des Generaldirektors und der Mitglieder des Vorstandes ab 1. Januar um 20 Proz. zu kürzen.

Rückgang der Reichssteuereinnahmen

Berlin, 28. Jan. Die Gesamteinnahmen an Reichssteuern sind im Monat Dezember gegenüber November um 84 Millionen auf 557,2 Millionen Reichsmark gesunken. Das Gesamtaufkommen im ersten bis dritten Viertel des Jahres 1930 ist um 821 Millionen RM. gegenüber dem Voranschlag zurückgeblieben. Es ist trotzdem damit zu rechnen, daß die Mindereinnahmen an Steuern im ganzen Rechnungsjahr gegenüber dem Haushaltssoll die vom Finanzprogramm der Reichsregierung erwartete Mindereinnahme von 600 Millionen RM. nicht wesentlich überschreiten wird.

Die Begründung der bayrischen Steuerklage fertiggestellt

wtb. **München**, 28. Jan. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros erfährt, ist die Begründung zu der angekündigten Klage Bayerns beim Staatsgerichtshof wegen der Hereinnahme des Steuervereinheitlichungsgesetzes in die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 nunmehr fertig gestellt. Die Klage dürfte im Laufe des morgigen Tages nach Leipzig abgehen.

Frankreichs neuer Ministerpräsident



Pierre Laval begibt sich zu den entscheidenden Verhandlungen in das Elysee.

Der Sinn der Erfüllungspolitik

Eine Kundgebung der Walter-Rathenau-Gesellschaft.

Die Walter Rathenau-Gesellschaft erläßt eine Kundgebung, in der es heißt:

Es ist üblich geworden, die unter führender Beteiligung des Ministers Walter Rathenau eingeleitete und seitdem fortgeführte auswärtige Politik mit dem Namen „Erfüllungspolitik" zu bezeichnen. Dieser Name wird zu Irreführungen mißbraucht. Es wird der Erfüllungspolitik von ihren Gegnern der falsche Sinn untergelegt, als ob sie die Erfüllung der Reparationsforderungen um ihrer selbst willen betriebe und als ob sie ohne Rücksicht auf die erzwungene Grundlage und auf die Folgen für das deutsche Volk die Erfüllung als eine sittliche Pflicht betrachte.

Die Walter Rathenau-Gesellschaft verwahrt sich gegen diese Entstellung. Nicht eine sittliche Pflicht, sondern die harte Tatsache des Kriegsverlustes zwingt Deutschland zu Kriegsentschädigungen. Durch einwandfreie Anstrengungen wollte die Erfüllungspolitik Zeit gewinnen, um Deutschland vor Gewalttaten zu retten und um einen wirksamen Beweis für die Unmöglichkeit der uns zugemuteten Lasten erbringen.

Diese Politik hat Erfolg gehabt. Sie hat das Rheinlandgebiet befreit und die ausländischen Organe der Finanzkontrolle beseitigt. Sie hat auch die Zahlungen schrittweise ermäßigt.

Zum Beweis dafür veralecht die Kundgebung die Zahlungen, die für 1930 im Londoner Ultimatum, im Dawesplan und im Youngplan verlangt wurden — nämlich 5 Milliarden, 2,5 Milliarden und 1,8 Milliarden. Sie erklärt, daß auch die jetzigen Annuitäten noch immer unmenschlich, noch immer für Deutschland unerträglich und noch immer für die Weltwirtschaft verhängnisvoll sind. Bei einer klugen und zwar festen, aber nicht sprunghaften Politik, werde sich Rathenaus Grundgedanke auch weiterhin bewahrheiten, daß neben dem guten Recht Deutschlands und neben der Gewalt der Tatsachen die internationale Verflechtung der Wirtschaft und Arbeit dem deutschen Verlangen nach einer radikalen Aenderung zu Hilfe kommen müsse, und daß die Zeit, die einst im Kriege gegen Deutschland arbeitete, jetzt für Deutschland arbeitet.

Spaltung der österreichischen Heimwehren

wtb. **Wien**, 28. Jan. Der Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Fürst Starhemberg, legte heute nach einer gestern ergebnislos verlaufenen, sehr erregten Sitzung den Heimwehrführern der Länder eine Geschäftsordnung vor, durch die der Bundesführung diktatorische Gewalt übertragen und das Recht eingeräumt werden soll, Landesführer ihres Postens zu entheben. Gleichzeitig wurde verfügt, daß Major Fey-Wien von der Führung des Heimwehrverbandes zurückzutreten habe und das Reichskommando der Eisenbahnerwehr aufzulösen sei.

Die Vertreter der Wiener, der Tiroler, der Vorarlberger und der Burgenländer Heimwehr, sowie der Eisenbahnerwehr, die gestern die Tagung verlassen hatten, weil Starhemberg einen von ihnen eingebrachten Geschäftsordnungsantrag nicht zur Abstimmung gebracht hatte, traten daraufhin heute zu einer besonderen Sitzung zusammen, in der sie feststellten, daß die Starhembergsche Geschäftsordnung indiskutabel sei und sie daher die Verhandlungen abbrächen. **Ferner beschlossen sie, sich bis zum Rücktritt der jetzigen Bundesführung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen und die weiteren Verfügungen Starhembergs nicht mehr anzuerkennen.**

Die Heimwehrführer von Niederösterreich, Steiermark und Salzburg erklärten sich dagegen für Starhemberg und für die durch ihn vertretenen Ziele des Heimatblocks, eine strenge Scheidung zwischen der Heimwehr als überparteilicher militärischer Formation und dem Heimatblock als politischer Gruppe vorzunehmen. Der Führer der Heimwehren hätte sich nun zu entscheiden, im Falle er die Bundesführung beibehalte, sein Nationalratsmandat niederzulegen.

Zweifache Lawinenkatastrophe

21 italienische Soldaten ums Leben gekommen.

Im Dora Riparia-Tal an der italienisch-französischen Grenze wurde eine italienische Alpenjägerkompagnie bei Winterübungen von einer Schneelawine überrascht. Dasselbe Schicksal traf eine Hilfskolonne, die ausgegangen war, um nach der vermißten Abteilung zu suchen. Insgesamt wurden 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 16 Soldaten von den beiden Lawinen verschüttet. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Ein dreister Bankraub

cnb. **Berlin**, 28. Jan. (Eig. Meldg.) Ein Raubüberfall, der an Dreistigkeit seinesgleichen sucht, wurde heute abend in Steglitz verübt. Im Hause Albrechtstraße 28 ist eine Zweigstelle der Teltower Kreissparkasse. Die Räume liegen zu ebener Erde mit einem Ausgang nach der Straße. Wegen des bevorstehenden Ultimos waren heute länger als gewöhnlich noch zwei Beamte in der Kasse tätig. Plötzlich öffnete sich die Straßentür und drei Männer betraten den Raum. Sie müssen ihrer Sache sehr sicher gewesen sein, denn sie hatten es nicht einmal für nötig gehalten, sich zu maskieren. Ehe die beiden Beamten noch aufblicken konnten, waren die 3 Männer durch das Zimmer gestürmt und mit einem Satz über die Barriere hinweg. Mit dem Rufe „Hände hoch! Geld oder Leben!" hielten sie die überraschten Beamten in Schach. Mit Stricken fesselten zwei den Beamten Hände und Füße, während der dritte mit erhobener Waffe Wache hielt. Die Beamten, die nun am Boden lagen, mußten hilflos zusehen, wie die Räuber aus der Kasse 4800 RM. herausnahmen. Der Geldschrank, der über 100 000 RM. bar, war zum Glück schon verschlossen. Die Räuber bemächtigten sich der auf dem Schreibtisch liegenden Türschlüssel, gingen seelenruhig hinaus und schlossen die Tür von außen ab. Erst nach einiger Zeit gelang es den Beamten, sich der Fesseln zu entledigen und die Alarmglocke zu ziehen. Die Räuber hatten aber einen solchen Vorsprung, daß sie längst in dem starken Verkehr der Albrechtstraße untergetaucht waren. Das Überfallkommando konnte nichts mehr ausrichten. Wie durch Zeugen festgestellt werden konnte, hat ein vierter Verbrecher auf der Straße Posten gestanden, während seine drei Komplizen den Raub ausführten.

Sensationell: Verhaftung eines Rechtsanwalts

cnb. **Berlin**, 28. Jan. (Eig. Meldg.) Unter dramatischen Begleitumständen wurde heute nachmittag in Berlin ein Rechtsanwalt verhaftet. Kriminalbeamte sahen den Gesuchten an der Ecke Link- und Eichhornstraße plötzlich auftauchen und nahmen ihn fest. Die Verhaftung kam so überraschend, daß der Anwalt ohnmächtig zu Boden stürzte und nach der Rettungsstelle gebracht werden mußte. Als er sich erholt hatte, wurde er zum Polizeipräsidium gebracht.

Es handelt sich um den 50 Jahre alten Rechtsanwalt Walther Virck, der in Schwerin (Mecklenburg) wohnte. Im Oktober vorigen Jahres verschwand er plötzlich aus Schwerin, ohne seiner Frau ein Reiseziel mitgeteilt zu haben. Man nahm zunächst an, daß der Anwalt vermißt sei, und eine entsprechende Anzeige wurde erstattet. Bei Nachforschungen seiner vorgesetzten Behörde kam aber ans Licht, daß sich Virck der Amtsunterschlagung schuldig gemacht hatte. Gegen den Flüchtigen wurde daraufhin ein Haftbefehl erlassen. Da er eine größere Summe Bargeld mitgenommen hatte, so vermutete man, daß er ins Ausland entkommen sei. Der Festgenommene wird den Behörden in Schwerin zugeführt werden.

Der Reichspräsident empfing gestern den neuernannten Präsidenten des Reichsfinanzhofes, Prof. Dr. Dorn.

Deutsche Rettungsmedaille für englische Schulknaben



Die beiden mutigen jungen Lebensretter, zwei Londoner Schüler von 13 und 14 Jahren, die einen deutschen Studenten aus der Themse erretteten, erhielten von Botschafter von Neurath die Goldene Rettungsmedaille überreicht.

Die Ermordung des Uhrmachers Ulbrich vor Gericht

cnb. **Berlin**, 28. Jan. (Eig. Meldg.) Unter großem Andrang des Publikums begann heute früh der Prozeß gegen die drei jugendlichen Angeklagten, die in der Nacht zum 29. Oktober den 58jährigen Uhrmacher Ulbrich in seiner Wohnung, Drontheimer Straße 5, im Norden Berlins, getötet und beraubt haben. Die Anklage gegen den jetzt 22jährigen Kutscher Richard Stolpe, den 21jährigen Schlosser Erich Benzinger und die 16jährige Arbeiterin Lieschen Neumann, die sämtlich bisher unbestraft sind, lautet auf gemeinschaftlichen Mord und nach der Tat verübter gemeinschaftlicher Unterschlagung.

Die Neumann war mit Richard Stolpe verlobt, und der Verkehr mit ihm war nicht ohne Folgen geblieben. Sie erwartete in zwei Monaten ein Kind. Als sie und Stolpe wieder einmal in Geldverlegenheit waren, faßten sie am 27. Oktober den Entschluß, Ulbrich zu berauben und ihn zu töten, damit er den Raub nicht verraten könne. Nach vollbrachter Tat, bei der sie nur 28,65 Mark an Bargeld erbeuteten und einige Uhren und Ringe mitnahmen, hatten Stolpe und Benzinger Berlin verlassen. Sie waren über Stettin nach dem Dorf Redel in Pommern gefahren, wo Stolpe eine Zeitlang gearbeitet hatte, und dort verhaftet worden. Sie legten dann auch ein Geständnis ab.

Im Verlauf der Verhandlung wurde auf die Frage eingegangen, warum die polizeilichen Protokolle, die die Angeklagten unterschrieben hatten, so sehr von der Darstellung in der Hauptverhandlung abwichen. Der Angeklagte Benzinger gab dazu an, er und Stolpe seien bei ihrer Verhaftung in Pommern sehr mißhandelt worden, so daß er in seiner Erregung viel Falsches gesagt hätte. Daraufhin wurde beschlossen, die betreffenden Gendarmen zu Freitag nachmittag als Zeugen zu laden. Auf die Vorhaltungen der Rechtsanwälte an Lieschen Neumann über ihre polizeiliche Darstellung meinte diese immer wieder: „Was ich auf dem Polizeipräsidium gesagt habe, ist alles Quatsch." In den Sprechstunden habe sie dann Stolpe inständig gebeten, doch alles richtig zu schildern, da er ja an der Tat mehr beteiligt gewesen sei als sie. Aber ihr Bräutigam hätte nur phlegmatisch geantwortet: „Mehr als 15 Jahre Zuchthaus kann ich nicht kriegen."

Es wurde dann zur Vernehmung des Angeklagten Richard Stolpe geschritten. Auf die Frage, was er zu den Beschuldigungen zu sagen habe, erklärte Stolpe: „Soweit es in meinen Kräften steht, werde ich mich gegen die Beschuldigungen meiner Braut verteidigen. Es liegt mir fern, meine Braut und meinen Freund zu belasten und mich reinzuwaschen. Bei der Polizei habe ich nicht die völlige Wahrheit sagen können." Dann schildert der Angeklagte in fast zweistündiger Rede alle Vorgänge seit seiner ersten Bekanntschaft mit der Angeklagten Lieschen Neumann. Nachdem der Angeklagte noch die Flucht und seine Verhaftung geschildert hatte, wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt. Morgen findet, um Lieschen Neumann mit Rücksicht auf ihren Zustand zu schonen, keine Sitzung statt.

Neues vom Tage

Wahnsinnstat einer Mutter.

Die Ehefrau des Bezirkszollkommissars Neumann in Königsberg tötete in Abwesenheit ihres Mannes ihren 14jährigen Sohn durch einen Revolverschuß, während zwei andere Kinder sich dem gleichen Schicksal durch die Flucht entziehen konnten. Als sich die geflüchteten Kinder mit von Hausbewohnern herbeigerufenen Polizeibeamten und Feuerwehrleuten Eingang in die Wohnung verschafften, hatte sich Frau Neumann inzwischen mit Gas vergiftet. Es wird angenommen, daß die Unglückliche in geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Elli Beinhorn in Dakar.

Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist am Montag von Villa Cisneros abgeflogen und nachmittags in Port Etienne in Französisch-Senegal gelandet. Damit hat sie den gefährlichsten Teil der Strecke, den über das Gebiet der aufständischen Araber, glücklich und ohne Zwischenfall überflogen. Am Dienstag setzte sie ihren Weiterflug über St. Louis nach Dakar fort. Sie flog die rund 600 km lange Strecke in knapp vier Stunden, obwohl sie unterwegs wieder einem Sandsturm ausweichen mußte. Heute früh wird Elli Beinhorn nach Bolama und Bissao starten, wo sie dann die Expeditionsteilnehmer erwarten wird.

15 000 Mark in einer halben Stunde.

Nur eine halbe Stunde stand Klingelfahrern zur Verfügung, die Dienstag abend gegen 7 Uhr in eine unbewachte Wohnung in der Kulmbacher Straße im Westen Berlins eindrangen. Die Hausangestellte war gerade fortgegangen, um noch vor Geschäftsschluß einige Besorgungen zu machen. Als sie zurückkehrte, fand sie die Tür mit einem Nachschlüssel geöffnet und alles durchwühlt. Hauptsächlich wurde Schmuck gestohlen, darunter eine Platinkette mit einem Anhänger, den ein Amethist von 81 Karat füllt, ferner mehrere Ringe mit großen Brillanten und ähnliches alles zusammen für 15 000 Mark.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann gestern die Beratung des Etats des Reichsernährungsministeriums, die mit einer längeren programmatischen Rede des Reichsernährungsminister Schiele über die allgemeine Agrar-, die Zoll- und Handels-, die Preis- und Ernährungspolitik eingeleitet wurde.

Im Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages wurde gestern nach einer ausführlichen Debatte über das Immunitätsprinzip im allgemeinen ein Antrag auf Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Spangemacher mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen.

Der Reichstag ist jetzt endgültig zum kommenden Dienstag, 3. Februar, 3 Uhr nachmittags, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen. Die zweite Beratung des Haushalts wird voraussichtlich am Mittwoch beginnen.

Im Alter von 55 Jahren starb gestern früh in Berlin der Anglist, Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Dibelius.

General Berthelot, der während des Krieges eine Zeitlang Heerführer und später Chef der französischen Militärmission in Rumänien war, ist gestern nach längerer Krankheit in Paris gestorben.

Schutz gegen Grippe — Naisentzündung und Erkältung — Panflavin-Pastillen (Desinfektionsmittel)

Lipper Land

Bemerkungen

Der „Lippischen Tageszeitung", die aus ihrer ablehnenden Stellung gegen die Oberschulbehörde kein Geheimnis macht, sind kurz hintereinander zwei sich gegen die Rechtsauffassung und -Auslegung der Oberschulbehörde richtende richterliche Urteile bekannt geworden. In der Sonntagnummer berührt sie ein Urteil des Oberlandesgerichts Celle über Schulpflicht und Schulversäumnis. Kleine Ursachen, — große Wirkungen! Der sogenannte Fall, der im Bezirk der Schulgemeinde Almena spielt, hat eine interessante Vorgeschichte. Seit vielen Jahren wird zwischen dem Schulvorstand, besser gesagt dem Lehrerkollegium, in Almena und einem Elternhaus der Kampf um das Kind, um die Elternrechte geführt. Schulvorstand und Staat haben mit einer Verbissenheit ohnegleichen darum gekämpft, daß ihnen dieses Elternrecht gebühre, daß sie das Kind zu beschulen, daß sie allein die Form, die Oertlichkeit dieser Beschulung zu bestimmen hätten. Mit der Hauslehrerbeschulung begann der Konflikt. Das Grundschulgesetz bot Handhaben, sie zu verbieten. Mit dem Gastschulbesuch in der benachbarten Schule zu Bremke — sie lag dem in Frage kommenden Elternhaus näher als die Schule zu Almena — wurde der Konflikt fortgesetzt. In Kleinliches, allzu Kleinliches ließ sich die Oberschulbehörde hineinziehen. Leider! Gegen das Elternhaus wurde entschieden, daß das Kind nach Almena gehöre!! Jetzt schickte der Vater das Kind nach Rinteln. Mit dem sehr richtigen Hinweis darauf, daß die dortige besser ausgebaute Grundschule den leichteren Anschluß an das Lyzeum gewährleiste als die weniger ausgebaute Grundschule in Almena. Der Vater hätte seine Tochter ja auch nach Berlin oder sonstwo einschulen können. Aber nun entdeckten die örtlichen Gewalten und leider auch die Oberschulbehörde den ominösen § 105 des Lippischen Volksschulgesetzes, wonach die Eltern ihr Kind in die Schule desjenigen Bezirks schicken müßten, in dem sie ihren Wohnsitz hätten. Oder aber es läge eine ungerechtfertigte Schulversäumnis vor!! Deshalb Strafantrag gegen das Elternhaus! Aber das Amtsgericht Alverdissen sprach den Vater frei. Der Staatsanwalt greift den Fall auf und legt beim Oberlandesgericht Celle Revision ein. Wie wir vermuten, um ein für allemal in der für das Elternrecht so wichtigen Frage ein höchstinstanzliches Urteil zu haben. Das Oberlandesgericht desavouiert Schulvorstand und Oberschulbehörde und stellt fest:

„Zu Recht hat der Vorderrichter das Vorliegen der Voraussetzungen des § 124 Lipp. Volksschulgesetzes verneint. Es liegt überhaupt kein Fall einer Schulversäumnis vor; denn dadurch, daß der Angeklagte der Lipp. Oberschulbehörde gegenüber einen anderweitigen genügenden Unterricht nachgewiesen hat, hat er seiner Schulpflicht im Sinne des Lipp. Volksschulgesetzes genügt und ist von der Verpflichtung zum Besuch der öffentlichen Volksschule befreit. Das ergibt sich mit aller Deutlichkeit aus § 104. Die Revision beruft sich demgegenüber mit Unrecht auf § 105. Diese Bestimmung begründet nicht eine Verpflichtung zum Besuch einer öffentlichen Volksschule, sondern setzt das Bestehen einer solchen Verpflichtung voraus und regelt unter dieser Voraussetzung die Frage, ob Eltern anstatt der örtlich zuständigen, eine andere Volksschule wählen können. Auf den vorliegenden Fall, in welchem der Ersatz des Besuches der Volksschule durch einen anderweitigen Unterricht in Frage steht, findet also die Vorschrift keine Anwendung."

Der Fall ist also ausgestanden. Das Elternhaus bekommt sein natürliches und gottgewolltes Elternrecht. Die Ueberspannung der vom Staate in Anspruch genommenen Usurpation wird auf ein gesundes Maß zurückgeführt. Daß sich die höchste Behörde in einen solchen Streit verwickeln ließ, bedauern wir. Aber wir freuen uns, daß dabei grundsätzlich Wichtiges gewonnen wurde, eine bescheidene Anerkennung des Elternrechts an den Kindern.

*

Entgegen aller politischen und sachlichen Klugheit haben einige Herren der Landwirtschaftskammer nun doch noch gegen die Wahl des Herrn Helms zum Vorsitzenden beim Landespräsidium Protest eingelegt. „Es durfte", so sagen die Protesterheber, „für Herrn Schalk nur ein aus der Landwirtschaftskammerwahl als Angehöriger der Gruppe A (Großbesitz) hervorgegangenes Mitglied der Kammer in einem Wahlgang als Vorsitzender in den Vorstand gewählt werden." Unsere frühere Vermutung ist also leider zutreffend gewesen. Darauf, daß eigentlich nur ein Angehöriger der größeren Besitzklasse für das Amt des Vorsitzenden qualifiziert sei, läuft die ganze verunglückte Beweisführung hinaus. Mit derberen Worten gesagt: nur mit dem größten materiellen Besitz wird die Intelligenz geboren oder erworben. Daß sich solche vermotteten Anschauungen noch heute hervorwagen, ist bezeichnend. Wir bedauern sie. In Lippe im besonderen stellen sie eine völlige Verkennung der sachlich-politischen Notwendigkeiten dar; sie erschweren die sachliche Arbeit für die Landwirtschaft. Nachdem der Gegensatz „Groß" und „Klein" einmal hervorgetreten war — der unselige Kürzwang im besonderen hat ihn ausgelöst —, mußte eine kluge Führung darauf bedacht sein, ihn zu mildern. Aber die Oppositionsführung derer aus der Klasse A war nicht klug; sie hat die Gegensätze verschärft. Ob die tagesordnungsmäßige Erledigung der Gesamtwahlen, ob Ersatzwahlen, ohne daß sie auf der Tagesordnung standen, von welterschütternder Bedeutung sind, vermögen wir nicht zu beurteilen. Die formal-rechtliche Entscheidung des Landespräsidiums wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

Bei einer Stimmenthaltung:

Annahme der Verfassungsvorlage

Beendigung der zweiten Lesung in der außerordentlichen Landessynode
Am 17. Februar Beginn der dritten Lesung

Gestern morgen setzte die Außerordentliche Landessynode die Beratung der Verfassungsvorlage fort. Nach Genehmigung der Niederschrift von der Dienstag-Sitzung begann man mit der Beratung der noch zurückgestellten Paragraphen aus dem Abschnitt

„Das Landeskirchenamt".

Im Paragraphen 56 wurden im 2. Absatz, der bestimmt, daß der Landessuperintendent vom Landeskirchentag auf Lebenszeit gewählt wird, die Worte „sofern er lippischer Pfarrer ist, andernfalls zunächst auf zwei Jahre" gestrichen. Dagegen wird im dritten Satz die Bestimmung hinzugefügt, daß der Landesuperintendent im Falle eines Rücktritts Wartegeld „bis zur Höchstdauer von 5 Jahren" erhält. Die übrigen Paragraphen des Abschnittes wurden mit einer geringfügigen Aenderung angenommen.

Bei dem letzten Paragraphen 63, der bestimmt, daß den Mitgliedern des Landeskirchenrats in allen Sitzungen des Landeskirchentags und seiner Ausschüsse jederzeit das Wort erteilt werden muß, erklärte Synodaler Ruperti, daß er sich gegen diese Fassung aussprechen. Nachdem aber Synodaler Meyer zu Dörentrup als Berichterstatter mitgeteilt hatte, daß diese Fassung nur aus Zweckmäßigkeitsgründen vorgesehen sei, so vor allem, um durch Erklärungen der Mitglieder des Landeskirchentags die Debatten abzukürzen, wurde die Vorlage angenommen.

Die Synode beschäftigte sich sodann mit dem wichtigen Abschnitt

„Rechtsverfahren",

der nach Erklärung der Synodalen bei den Vorbereitungen die größte Arbeit in Anspruch genommen hatte. Aber auch hier konnte nach längerer Aussprache eine Einigung erzielt werden. An dieser beteiligten sich die Synodalen Dr. Corvey, Koch, Ruperti, Zeiß, Held und Weber. Schließlich wurden mehrere Anträge gestellt.

Synodaler Koch beantragte folgende Fassung des strittigen Satzes: Beschwerden gegen Verfügungen des Landeskirchenamts sowie auch gegen Entscheidungen des Landeskirchenrats im ersten Rechtszuge gehen an den Landeskirchentag oder an das Kirchenverwaltungsgericht. Die angerufene Stelle entscheidet endgültig. — Dazu hatte Synodaler Zeiß folgenden Zusatzantrag eingebracht: Der Landeskirchentag entscheidet, ob er die Entscheidung selbst treffen oder ob er sie dem kirchlichen Verwaltungsgericht übertragen will. Im letzten Falle entscheidet das Verwaltungsgericht endgültig.

Demgegenüber bat Synodaler Dr. Corvey um Annahme folgender Fassung: Es (das Verwaltungsgericht) besteht aus zwei Rechtskundigen und dem Vorsitzenden des Landeskirchentags. Bei Beschwerden gegen Verfügungen des Landeskirchenrats oder seine Entscheidungen im ersten Rechtszuge tritt an die Stelle des Vorsitzenden des Landeskirchentags ein von letzterem für die Dauer seiner Amtszeit gewählter Stellvertreter.

Ein zweiter Antrag Koch (betr. Zusammensetzung des Verwaltungsgerichts) lautet: Es besteht aus zwei Rechtskundigen und einem von dem Landeskirchentag gewählten Mitglied.

Die Abstimmungen ergaben, daß in Bezug auf die Beschwerden der Antrag des Synodalen Dr. Corvey (das Verwaltungsgericht entscheidet endgültig) und auf die Zusammensetzung der Antrag des Synodalen Koch (zwei Rechtskundige und ein vom Landeskirchentag gewähltes Mitglied) unter Ablehnung der anderen Abänderungsanträge angenommen wurden.

Die beiden letzten Paragraphen des Abschnittes, die vom Dienststrafgericht und der Spruchkammer handeln, wurden nach kleinen redaktionellen Aenderungen ebenfalls angenommen.

Darauf vertagte sich die Synode auf Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

*

Nachmittagssitzung

In der Fortsetzung der gestern mittag abgebrochenen Sitzung der Außerordentlichen Landessynode wurden zunächst die zurückgestellten Sätze einzelner Paragraphen erledigt.

Eine längere Aussprache rief die vom Ausschuß beantragte Streichung des Satzes 3 im § 14 hervor, der dem Landeskirchentag das Recht zur Abänderung und Aufhebung von Verordnungen und allgemeingültigen Verfügungen gibt.

Die Synodalen Ruperti, Koch, Zeiß und Böke bitten um Beibehaltung des Satzes, während die Synodalen Dr. Corvey, Meyer zu Dörentrup und Superintendent Corvey eine Streichung vorschlagen, um jedwede Komplikationen mit anderen Bestimmungen der Verfassung zu vermeiden. Der Streichungsantrag verfiel jedoch der Ablehnung. Synodaler Dr. Corvey behielt sich einen Abänderungsantrag für die dritte Lesung vor.

Der letzte Abschnitt **Schlußbestimmungen** wurde nach einer redaktionellen Änderung einstimmig angenommen. Damit war die zweite Lesung der Vorlage beendet.

Die Abstimmung über die ganze Vorlage nach den Abänderungen ergab einstimmige Annahme mit Ausnahme des Synodalen Frische-Lemgo, der sich der Stimme enthielt.

Die dritte Beratung der Gesetzesvorlage beginnt am Dienstag, 17. Februar, morgens 10 Uhr. Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr.

Landesbranddirektor i. R. Winkler 80 Jahre alt

Seinen 80. Geburtstag feierte gestern unter Anteilnahme weitester Kreise Herr Landesbranddirektor i. R. Eduard Winkler in Detmold. Der im ganzen Lipperlande bekannte Jubilar war nach praktischer Ausbildung bei der Leipziger Berufsfeuerwehr vom 1. April 1883 bis zum 1. Juli 1890 ehrenamtlicher Branddirektor in Reudnitz in Sachsen und trat am 1. August 1890 als Branddirektor in den lippischen Staatsdienst. Um den Auf- und Ausbau des Feuerlöschwesens in Lippe hat er sich in den langen Jahren seiner Amtstätigkeit bleibende Verdienste erworben. Am 1. Jan. 1923 trat Herr Winkler in den Ruhestand. Daß die lippischen Wehren ihrem bewährten früheren Führer große Wertschätzung und Dankbarkeit entgegenbringen, davon gab der Fackelzug, den sie gestern abend ihm zu Ehren veranstalteten, einen überzeugenden Beweis. Um 7½ Uhr versammelten sich mehrere hundert Mitglieder der lippischen Feuerwehren, und in einem imposanten Fackelzug ging es unter Vorantritt eines Trommler- und Pfeiferkorps sowie einer Feuerwehrkapelle von der Detmolder Feuerwache durch das Rosental, die Lange Straße, Bruchstraße nach der Wohnung des Jubilars in der Kissinger Straße. Landesbranddirektor Günther überbrachte dort die Glückwünsche der Regierung und des Deutschen Feuerwehrverbandes, Stadtrat Kuhlmeier die der Landeshauptstadt, für den Lippischen Feuerwehrverband sprach Oberbrandmeister Cronemeyer-Lage, und für die Detmolder Kameraden Feuerwehrhauptmann Blome. Unterdessen spielte die Kapelle draußen mehrere Stücke, denen trotz der ungünstigen Witterung eine zahlreiche Menschenmenge lauschte. Der Jubilar begrüßte seine Kameraden vom Fenster aus. Landesbranddirektor Günther richtete sodann vor dem Hause noch einige kurze Worte an die Menge und übermittelte dem greisen Herrn auch in ihrem Namen herzliche Glückwünsche. Mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Wehr!" verabschiedeten sich die Wehrleute von ihrem alten Führer und zogen dann wieder durch die Stadt nach der Feuerwache.

Rentenbankscheine als Zahlungsmittel

Zur Behebung von Zweifeln wird von der Deutschen Rentenbank mitgeteilt, daß noch rund 446 Millionen Rentenbankscheine als Zahlungsmittel in Umlauf sind. Alle Rentenbankscheine zu 5, 10 und 50 Rentenmark mit Kopfbild sowie die höheren Abschnitte zu 100, 500 und 1000 Rentenmark ohne Kopfbild sind vollzählige Zahlungsmittel, für die an allen öffentlichen Kassen (Post, Eisenbahn, Finanzämter, Reichsbank usw.) Annahmezwang besteht. Die Tilgung und Rückziehung der umlaufenden Rentenbankscheine erfolgt ganz allmählich aus hierfür bereitgestellten Mitteln. Voraussichtlich werden die letzten Rentenbankscheine erst 1942 aus dem Zahlungsmittelumlauf verschwunden sein.

Detmold

— **Ihrem Lehrmeister entwichen** sind in der vorletzten Nacht zwei 15jährige Bäckerlehrlinge, die bei einem hiesigen Bäckermeister in der Lehre stehen. Der Aufenthaltsort der jungen Burschen konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

— **Diebstahl.** Von einem hinter einem Schuppen in der Arminstraße stehenden Personenkraftwagen wurde der Kilometerzähler abmontiert und entwendet. Mitteilungen zur Aufklärung der Angelegenheit werden an die Kriminalpolizei in der Alten Schule erbeten.

— **Landestheater.** Freitag, 30. Jan., 19.45 bis 22 Uhr, ist eine letzte Wiederholung von „Heimat" dem ergreifenden, wundervollen Schauspiel Hermann Sudermanns, das durch überaus beifällige Aufnahme seine Gültigkeit und Wirkungskraft für die Gegenwart bewiesen hat.

— **Vorverkauf für den Bühnenball.** Der Vorverkauf der Eintrittskarten für den am Sonnabend, 31. Jan., im Gesellschaftshaus stattfindenden Bühnenball der Mitglieder des Landestheaters ist in der Meyerschen Hofbuchhandlung und an der Theaterkasse. Im Vorverkauf beträgt der Eintrittspreis 2,50 Mk., an der Abendkasse 3 Mark. Daher sichere man sich sofort eine Karte in einer der beiden Verkaufsstellen.

— **Reformierte Stadtgemeinde.** Der nächste Sonntag ist Missionssonntag. Im Vormittagsgottesdienst, den der Kirchenchor und der Posaunenchor des Christl. Vereins junger Männer festlich gestalten werden, predigt Herr Missionsinspektor Stoevesandt aus Bremen, der auch den Kindern im Kindergottesdienst erzählen wird. Ein Missionsfilm der Norddeutschen Mission wird unter dem Titel „Unser Ewe-Volk in Togo" afrikanische Landschaften, afrikanisches Volksleben und Missionsarbeit veranschaulichen. Die Vorführungen finden in der reform. Kirche statt: um 5 Uhr für Kinder (Eintritt 25 Pfg.), um 8 Uhr für Erwachsene (Eintritt 50 Pfg.) Zu allen Veranstaltungen wird herzlich eingeladen. Der Reinertrag ist für die Mission. Die Vorführungen dauern je 1½ Stunden.

— **M. G. V. Detmolder Liedertafel.** Der Maskenball fällt in diesem Jahr wegen der schweren Wirtschaftslage aus. Die Feier des 80jährigen Bestehens soll mit dem für März d. Js. in Aussicht genommenen Hauptkonzert zusammengelegt werden. Dagegen ist beabsichtigt, Ende Februar einen Familienabend zu veranstalten.

Lage

— **Aus dem Auto gefallen.** Einen bösen Sturz erlitt am Sonntag ein Turner, welcher mit noch anderen Turnern in einem Auto zu einem Spiel nach Detmold fahren wollte. Der Unfall trug sich in dem Augenblick zu, als der Kraftwagen auf der Friedrichstraße drehte und der betreffende Turner gerade im Begriff war, die Tür fest zu schließen. Er stürzte dabei heraus und trug bei dem Sturz auf das Pflaster Kopfverletzungen davon, welche die Behandlung durch einen Arzt erforderlich machten. [23

— **„Das Fischermädel von Helgoland"**, so betitelt sich die Operette, die von der Wandergruppe „Zillertal" in diesem Jahre aufgeführt wird. Der Verein hat mit dieser Operette einen wirklich guten Griff getan. Auch dürften die durchweg guten Leistungen des Mandolinenklubs in theatralischer Beziehung aus den Vorjahren noch bekannt sein, so daß auch in diesem Jahre wieder mit einem vollen Hause gerechnet werden kann.

Oerlinghausen

— **Vaterländischer Frauenverein.** Am Donnerstag, dem 5. Februar, findet im Rathauskaffee um 8 Uhr die diesjährige Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Auf der Tagesordnung steht der Jahresbericht, der Kassenbericht des V.F.V., der Gemeinde-Pflegestation und des Kindergartens und Verschiedenes. Daran schließen sich Lichtbildvorführungen an, zu denen freundlicher Weise Herr Dr. Riesto sprechen wird. Die Themen werden noch bekanntgegeben, sie sind von allgemeinem Interesse.

— **Ein gefährlicher Kinderfreund** trieb sich vor einigen Tagen hier herum und versuchte 10—12jährige Kinder an sich zu locken. Er sagte, daß er hier fremd sei und bat die Kinder, ihm den Weg zu zeigen. Als sich diese ihm widersetzten, bewarf er sie mit gemeinen Redensarten und verschwand. Die Polizei, die von diesem Vorfall erst geraume Zeit später in Kenntnis gesetzt wurde, nahm die Ermittlungen auf, konnte jedoch den gemeingefährlichen Menschen nicht mehr fassen. Alle Eltern mögen aus diesem Vorfall, der schlimmer auslaufen konnte, eine Lehre ziehen und ihre Kinder mit aller Dringlichkeit darauf hinweisen, daß sie niemals unbekannten Personen folgen dürfen, die sie mit Geld, Geschenken oder Versprechungen an sich zu locken versuchen. [50

— **Der gestrige Viehmarkt** bot mit seinen etwa 300 aufgetriebenen Schweinen ein recht buntes und lebhaftes Bild. Allerdings war der Handel nicht so, wie ihn vielleicht mancher Händler erwartet hatte. Für 6 Wochen alte Ferkel wurden 80 Pfg. pro Pfd. gezahlt, während der Preis für Stangenschweine 65 Pfg. pro Pfund betrug. Am Schluß des Marktes wurde der Handel etwas lebhafter. [50

Horn

— **Die Militärrenten** werden heute, am 29. Januar, und die Invaliden- und Unfallrenten am Sonnabend, dem 31. Januar, bei der Post ausgezahlt.

Barntrup

— **Zeichen der Zeit.** Ein Konzert, das am letzten Sonntag nachmittag hier im „Deutschen Hause" von dem Tenorsänger Schulte-Hofstiepel, Dortmund, veranstaltet werden sollte, konnte nicht stattfinden. Trotzdem der Eintrittspreis nur 50 Pfg. betrug und Programme von Haus zu Haus gebracht worden waren, hatte sich auch nicht ein einziger Konzertgast eingefunden. Auch ein Zeichen der Zeit. [34

Nachts überfallen!

Sofortige Hilfe Sie nicht Husten. Die natürlichen Emser Gobener Pastillen geben Ihnen die ersehnte Ruhe wieder.

— **Kirchliches.** Am Freitag, dem 30. Jan., und Sonnabend, dem 31. Januar, werden im Vereinsraum in der alten Post zwei interessante Vorträge von einem Russen, namens Orloff, gehalten. Dieser ist der Sohn eines höheren russischen Offiziers, der bei dem Ausbruch der Revolution floh, in die französische Fremdenlegion eintrat, auch aus dieser floh und nun als Evangelist in Neukirchen ausgebildet wird. Er wird über seine Schicksale, sowie über die Zustände in Rußland berichten.

Blomberg

— **Unfall.** Beim Holzholen aus dem Walde ging ein Arbeiter hinter dem Wagen her, rutschte aus und fiel mit dem Gesicht in die überstehenden Astreste. Hierbei zog er sich eine gefährliche Augenverletzung zu. [8

— **Aussichten für Notstandsarbeiten.** Trotz der allgemeinen schwierigen Finanzlage hat sich das Stadtkollegium, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, vor einiger Zeit entschlossen, den Hohenrennerweg, der mit 110 000 RM. veranschlagt ist, durchzubauen, bzw. mit dem nebenliegenden Gelände zu nivellieren. Nunmehr ging beim hiesigen Stadtrat die Nachricht ein, daß das Landesarbeitsamt Dortmund den Grundförderungsbetrag bewilligt hat. Die vom Reich und vom Land Lippe noch zu genehmigende verstärkte Förderung steht noch aus. Hoffentlich läßt die Bewilligung nicht allzulange auf sich warten, damit die Arbeiten sobald als möglich in Angriff genommen werden und unseren Erwerbslosen dadurch Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird. [8

Amt Detmold

Diestelbruch, 28. Jan. Silberne Hochzeit feiern am Sonnabend die Eheleute Heinr. Kohring von hier. Herzlichen Glückwunsch.

Kohlstädt, 28. Jan. Christl. Gefangenenhilfe. Im Saale des Gastwirts Beoemann wird am Donnerstagabend um 8 Uhr ein Lichtbildervortrag: „Hinter Kerkermauern" stattfinden, veranstaltet von der Christlichen Gefangenenhilfe in Celle. Der Vortrag zeigt Bilder des Strafvollzugs vom Altertum bis in die Gegenwart und der Entlassenenfürsorge. Jedermann ist dazu eingeladen. Kinder unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Der Eintritt ist frei.

Pivitsheide, 28. Jan. Die Invaliden- und Unfallrenten für Februar werden bei den Postanstalten Pivitsheide und Augustdorf am 31. Januar gezahlt.

Hörste, 28. Jan. Am 12. d. Mts. fand in gewohnter Weise die Generalversammlung der Bestattungsgemeinschaft unserer Bauerschaft im Lokale des Herrn Windmann statt. Aus den Verhandlungen sei mitgeteilt, daß diesmal sämtliche Mitglieder des Vorstandes sich bereit erklärt haben, ihren völlig uneigennützigen und selbstlosen Dienst auch im neuen Jahre wieder zu tun; es sei den Unterkassierern Heinrich Schmiedes-Hamwiesen., Heinrich Kammeier, Gut. Melles, Frau Windmann, August Wendt und August Budde sowie dem Generalkassierer Fr. Stöttina auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 468. Die Beihilfen bleiben auch im neuen Jahre dieselben; ebenso bleibt es bei der vierteljährlichen Zahlung des Beitrages; einmal konnte im vergangenen Jahre die Beitragszahlung ausgesetzt werden. Nach Erledigung weiterer kleinerer Angelegenheiten konnte die wiederum in guter Harmonie verlaufene Versammlung gegen 9 Uhr geschlossen werden.

Augustdorf, 28. Jan. Die Beratungsstunde findet am Freitag, dem 30. Jan., nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt Multhaupt statt.

Amt Blomberg

Kollerbeck, 28. Jan. Frecher Einbruchsdiebstahl. In der vergangenen Woche wurde bei einem hiesigen Schneidermeister eingebrochen und eine größere Anzahl Herrenanzüge entwendet. Soweit die Spur der Diebe verfolgt werden konnte, ergaben die Feststellungen, daß das Diebesgut mit einem Handwagen halbwegs Langenkamp geschafft und dann per Auto weitertransportiert wurde. In der Nähe von Langenkamp wurden zwei Herrenanzüge im Straßengraben gefunden. Die polizeilichen Ermittelungen sind aufgenommen. [8

In Detmold alles ruhig

Kommunistische Störungsversuche in Lemgo

Wer da gestern abend zu der nationalsozialistischen Versammlung im Neuen Kruge in der Erwartung hinausgepilgert war — und das dürften nicht wenige gewesen sein — um, nach den bedauerlichen Ereignissen in anderen Ortschaften des Lipperlandes, Zeuge einer solchen Keilerei in der Landeshauptstadt zu werden, der wurde schwer enttäuscht. Alles verlief sehr, sehr ruhig. Es hat doch den Anschein, als ob die seinerzeit den jugendlichen Versammlungsstörern im „Odeon" erteilte Maßregelung Wunder gewirkt habe. Man muß der Polizei heute nochmals Anerkennung dafür aussprechen, daß sie durch ihr damaliges energisches Vorgehen klipp und klar bewiesen hat, Detmold nicht zum Tummelplatz für die „neue Sachlichkeit" werden zu lassen. Hoffentlich bleibt das auch für die Zukunft bestehen.

Auch die von etwa 1000 Personen besuchte Versammlung selbst verlief sehr ruhig. Unsere bisher immer gewahrte Objektivität gebietet uns aber auch, anzuerkennen, daß der Redner in Anlehnung an die von Herrn Strobel gegebene Zusicherung zur Sachlichkeit den sachlichen Ton zu wahren versuchte und nicht in die von uns so oft gerügte und billige Methode verfiel, die Minister, sei es Curtius, Brüning usw., die einen anderen Weg aus der Not der Zeit zu gehen trachten als die Nationalsozialisten, Lumpen, Landesverräter oder Franzosenfölldinge zu heißen.

Die übrigen Ausführungen des Redners bewegten sich in dem bekannten nationalsozialistischen Programm, mit denen er sich teils für unsere Auffassung, so z. B. in Punkto Schäden des Marxismus, aussprach, teils in krassen Widerspruch gegen sie setzte. Verschiedener Meinung kann man weiter auch über die von ihm vertretene Ansicht sein, daß erst „die nationalsozialistische Partei im Reichstag durch ihr parlamentarisch-taktisch richtiges Verhalten sozusagen die Redefreiheit hergestellt habe", und daß erst die Braunhemden die Sicherheit der Versammlungen und der Straße geschaffen hätten. Man sollte doch eigentlich meinen, daß die Vorfälle anläßlich der Reichstagseröffnung in Berlin und — nebenbei gesagt — im „Odeon" zu Detmold etwas anderes lehren.

Die Ansichten des Redners in wirtschaftspolitischer Hinsicht bedürfen keiner weiteren Erörterung. Unsere Stellungnahme zu ihnen ist bekannt; vielleicht wird die Zukunft lehren, daß auch die Nationalsozialisten die ehernen Gesetze der Wirtschaft nicht ungestraft übertreten dürfen.

R.

Zu der gleichen Zeit, als das Gelände um das Hotel „Tivoli" in Schötmar der Tummelplatz kommunistischer Ausschreitungen war, versuchten organisierte Störenfriede eine nationalsozialistische Versammlung in Lemgo zu sprengen. Gleich zu Beginn der Versammlung wollte ein Trupp von ihnen in den Saal des Schützenhauses eindringen; er wurde aber von der verstärkten Polizei abgedrängt. Inzwischen hatte sich vor dem Versammlungslokal eine größere Menschenmenge angesammelt, die aber auf die etwa 150 Meter entfernte Leopoldstraße abgeschoben wurde. Da von dieser Seite aus für die Raufbolde nichts zu „erhoffen" war, schlichen sich einige von ihnen auf den gegenüberliegenden Sportplatz und warfen von dort aus einige Fensterscheiben ein, um dann sofort im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Bei der sodann vorgenommenen Räumung der Leopoldstraße ertönten immer wieder „Nieder"-Rufe. Zu Tätlichkeiten ist es aber nicht mehr gekommen.



Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 29. und 30. Januar.

Auffrischende und auf Süd, später auf Südwest zurückdrehende Winde. Vorwiegend trübe, Regen. Temperaturen ansteigend.

Tonfilm im Landestheater

Kabale und Liebe in Galizien

Im Landestheater läuft ein Film unter dem Titel „Zwei Welten", von dem ich, ganz gegen meine sonstige Gewohnheit, aus einem besonderen Grunde, auf den ich später zurückkomme, den Inhalt erzählen will.

Es ist das Jahr 1917, als die Heeresgruppe Linsingen in Russisch-Polen eindrang, um die österreichischen Bundesgenossen aus der Zange zu befreien, in die die Russen sie genommen hatten. Der Schauplatz ist ein polnisches Städtchen, etwa Luzk. Die allgemeine Unsicherheit ermutigt Plünderer, ein fröhliches Pogrom im Judenviertel zu veranstalten. Die Judengemeinde ersucht die österreichische Besatzung um Schutz. Der Oberst ordnet seinen Sohn, der Oberleutnant ist, — er wird der Held des Films — ab, mit einer Halbkompagnie Ordnung zu schaffen. Es wird geschossen, es gibt Tote, darunter aber nicht nur Plünderer, sondern auch einen jungen Juden, den Sohn des Uhrmachers Goldscheider.

Der alte Goldscheider — durch Hermann Vallentin die stärkste schauspielerische Leistung im Film — ist der Verzweiflung nahe. Er faßt den Oberleutnant an und nennt ihn Mörder. Der Oberleutnant verurteilt ihn wegen tätlichen Angriffs des kommandierenden Offiziers zu fünf Tagen Haft. Das Verletzende dabei ist die Art der Verurteilung. Ohne Gefühl für den Schmerz des Vaters verhört und verurteilt er ihn, während er mit einem Kameraden Karten spielt, ohne das Spiel zu unterbrechen. Das soll nicht Bosheit sein, sondern nur der Ausdruck der allgemeinen Einschätzung, die vornehme, nicht sonderlich nachdenksame junge Leute des westeuropäischen Kulturkreises gegen diese Halbasiaten haben. Ein polnischer Jude — pah! was will das bedeuten! — Zwei Welten.

Ein Fronttheater kommt ins Städtchen. Dabei ist eine fesche Mizzi (reizend von Maria Paudler gegeben), die dem Oberleutnant schon in Wien mehr als üblich nahe stand. Wiedersehen — Feier bei Sekt — Liebesnacht.

Als der Oberleutnant am Morgen erwacht, hat sich die Szene gänzlich verändert. Die Russen haben nächtens das Städtchen überfallen, die Oesterreicher samt dem Fronttheater sind abgezogen, der Oberleutnant eine Beute der Russen. Eine russische Kugel streckt den Fliehenden nieder. Er schleppt sich vor eine Tür: es ist die Tür des Uhrmachers Goldscheider. Dessen Tochter Esther tritt herfür — sie wird die Heldin des Films —, zerrt den Bewußtlosen ins Haus und verbirgt ihn in ihrer Kammer. Auch dem Vater trotzt sie den Schutz des Mannes ab, der ihn in Ketten gelegt.

Die russische Patrouille sucht den entwischten feindlichen Offizier in jedem Hause. Bei Goldscheider findet sie einen kranken jungen Mann mit Kopfverband im Bette. Der alte Goldscheider schwört bei seinem Gotte, es sei sein Sohn, den eine österreichische Kugel getroffen.

Esther wird eine engelhafte Pflegerin, die Herzen der beiden jungen Leute neigen sich zueinander. Mit Entsetzen bemerkt das der alte Goldscheider. Eine unmögliche Verbindung! Was kann das anderes geben, als eine Verunehrung und ein Verlassenwerden seines Kindes! — Zwei Welten! — Er fleht den Offizier an: Sie haben meinen Sohn getötet, nehmen Sie mir nicht auch meine Tochter! — Zu spät!

Der alte Goldscheider erbittet sich den Rat seines alten Freundes, des Schusters Mendel, der als der weise Mann des Ghettos zu gelten scheint. Paul Grätz macht den Mendel — die Zwiesprache dieser beiden alten Juden ist ein schauspielerisches Kabinettstück. Mendel sagt: Man könnte — ich sage nicht: man muß — an den russischen Kommandanten einen Brief schreiben. Goldscheider weist den Gedanken an Verrat empört zurück, als er aber sein Kind vor dem Fall sieht, geht er zu Mendel und sagt: Schreib den Brief!

Inzwischen aber hat Linsingen das Städtchen befreit; an dem Tisch, auf dem Mendels Brief liegt, sitzt nicht mehr der russische, sondern wieder der österreichische Kommandant, der eben wieder der Oberst ist, des Oberleutnants Vater. Dieser Oberst — von Friedrich Kayßler voll Würde, aber mehr preußisch als österreichisch gespielt — ist ein gerechter, aber durchaus nüchterner Mann. Er findet, der alte Goldscheider habe Recht, Unrecht habe nur sein Sohn, der nicht erkennen will, daß es zwischen den „zwei Welten" keine Brücke gibt.

Aber Stani, der Oberleutnant, hält zu seiner Esther, wie Ferdinand zu seiner Luise, dort wie hier, den Vätern zum Trotz. Vater Präsident — vielmehr Oberst — stellt nun seinem Sohn folgende Alternative: entweder er verzichtet auf seine Luise — vielmehr Esther —, oder der Vater des Mädchens wird wegen der Denunziation vor ein Kriegsgericht gestellt, mit andern Worten: erschossen.

Der Film ist bis hierher mit einer dramatischen Logik und psychologischen Wahrheit geführt, wie sehr, sehr wenige in der Produktion aller Länder. Er ist bis hierher eine echte Tragödie. Die Konflikte erwachsen aus natürlichen Gegebenheiten und seelischem Zwange. Die beiden Väter, die beiden Kinder erleben den echt tragischen Gegensatz der Forderungen des menschlichen Herzens zu dem Zwange der äußeren Verhältnisse und der seit Generationen eingenisteten Vorurteile.

Leider weicht das Ende von der geraden Linie ab. Der echte Tragiker läßt die höheren Menschenrechte in der Seele des Zuschauers triumphieren, indem deren Vertreter untergehen. Schiller läßt Ferdinand und Luise sterben, um im Zuschauer die Empörung über die Mächte aufflammen zu lassen, die diese Vernichtung echter Menschlichkeit verschulden. Einen solchen Mut der tragischen Konsequenz haben die Filmdichter nicht. Oberleutnant Stani tritt vor Vater Goldscheider, er sagt: Ihr habt mir das Leben gerettet, jetzt rette ich das Eurige — wir sind quitt. Geht und kehrt sich nach seiner Esther nicht mehr um. Was wird aus dieser? Wir erfahren es nicht.

Das ist nicht die Entscheidung eines Liebenden, das ist die Entscheidung eines Rechners: wir sind quitt ... Eine Verlegenheits-Entscheidung, eine Entscheidung der Angst: man fürchtet dem Publikum zwei Leichen zu zeigen. Auch hier „zwei Welten": die des Tragikers und die des Filmgeschäftsmannes.

Sieht man von diesem Schluß ab, so haben wir einen Film vor uns, der auf der höchsten, bisher von dieser neuen Darstellungsweise erreichten Qualitätsstufe steht. Auch die Kamera hat tadellos gearbeitet, die Bauten sind naturgetreu. Darstellerisch sind die Vertreter der beiden Hauptpartien, Peter Voß und Helene Sieburg, nicht von hoher Ausdrucksfähigkeit, desto mehr sind es die oben erwähnten Träger der Nebenpartien. Und die Regie ist vom allerersten Range. E. A. Dupont ist der Regisseur, der, trotz seines französischen Namens, ein gewandter deutscher Journalist war und heute wahrscheinlich der geistigste deutsche Filmregisseur ist. Von ihm rührt „Hotel Lemberg", rührt „Varieté", rührt „Moulin Rouge", rührt der im gedanklichen Entwurf bisher gewaltigste Tonfilm „Atlantic" her.

Der Tonfilm „Atlantic" wurde von Dupont im englischen Neu-Babelsberg und Hollywood, in Elstree, mit englischem Kapital hergestellt, und der Tonfilm „Zwei Welten" desgleichen. Die Tonaufnahme-Apparatur war bei beiden die amerikanische der Radio-Corporation. Aber welche Vervollkommnung hat diese in der kurzen Zeit durchgemacht! Der Ton in „Atlantic" ließ noch viel zu wünschen übrig, in „Zwei Welten" ist er fast ganz störungsfrei. Wenn in unserer Vorführung sich manche Undeutlichkeiten merkbar machen, so liegt es daran, daß wir leider eine mangelhafte Kopie geliefert bekommen haben. Nebenbei sei bemerkt: unsere deutschen Aufnahmesysteme stehen heut den amerikanischen in keinem Belange mehr nach.

*

Und nun will ich sagen, aus welchem Grunde ich von diesem Film, wider meine sonstige Gewohnheit, die Fabel erzählt habe. Die politische Engstirnigkeit, der nationalistische Fanatismus hat sich an diesem Film vergriffen. Herr Dr. Frick hat ihn für den ganzen Bereich des Freistaates Thüringen verboten, weil — man höre und staune — „die Juden als bessere Menschen im Vergleich zu den Offizieren dargestellt werden und die thüringische Regierung diese Darstellung nicht gelten lassen könne, da sie dies den Blutsbrüdern in Oesterreich nicht antun könne."

Ich habe die Fabel erzählt, um darzutun, daß das Verbotsmotiv des Frickschen Ministeriums in jeder Beziehung erdichtet ist, sei es aus Unverstand, sei es aus Schikane. Die Filmoberprüfstelle hat das Verbot zwar aufgehoben, die thüringische Regierung hat es aber bis zu dem Spruch der Oberprüfstelle mit aller Rigorosität, unter Schädigung ihrer Lichtspielhäuser, und zwar gegen das geschriebene Recht — denn das verbietet vor dem Spruch der obersten Spruchstelle ein Verbot — durchgeführt. Und nicht genug damit, sie hat eine Agitation entfesselt, um den Film vor der Öffentlichkeit als einen „Schundfilm" zu denunzieren.

„Zwei Welten" sind ebenso wenig ein Schundfilm, wie es der Remarque-Film „Im Westen nichts Neues" ist. Beides sind Gipfelleistungen ihrer Kunst. Sie im Namen des nationalen Gefühls zu brandmarken ist der Ausfluß einer Verblendung, die das nationale Gefühl vergiftet. Das Nationalgefühl ist eine hohe und heilige Sache, es kann nur, soll es nicht krank werden, mit hohen und heiligen Gedanken genährt werden — zu diesen aber zählt Borniertheit und rechtverachtende Gewalttätigkeit nicht.

Otto Gilbert.

Aus lippischen Gemeindeparlamenten

Die Bürgersteuer in Barntrup abgelehnt

Barntrup, 28. Januar.

Über die Bürgersteuer hatten am vergangenen Montagabend die städtischen Körperschaften in gemeinsamer Sitzung nochmals zu beraten. Bekanntlich lag ein Differenzbeschluß zwischen Stadtrat und Stadtverordnetenversammlung vor. Zu der Sitzung hatten sich über 80 Zuhörer eingefunden, so daß rund um den Beratungstisch dicht gedrängt die Menschen drei Stunden lang stehen mußten. Scheinbar fühlten sich alle von dem Gehörten befriedigt, da sie bis zum Schluß der Sitzung gegen 11 Uhr ausharrten.

Stadtrat Toepfer erklärte, daß der Stadtrat an seinem Beschluß auf Einführung der Bürgersteuer infolge des gesetzlichen Zwanges festhalten müsse. An der darauf sich entspinnenden Debatte beteiligten sich die Stadtvv. Sundermann, Klaus, Dröge und Steneberg. Dieser und Stadtv.-Vorsteher Müller gaben zu bedenken, daß die Steuer doch komme und sie für die Einführung seien, um der Stadt weitere Kosten zu ersparen. Stadtv. Dröge polemisierte wieder gegen die Gehälter der höheren Beamten, die von 5000 auf 7000 RM. erhöht seien, und forderte eine Kürzung von 20—25 Proz., wie auch die Gemeindevertreter von Voßtenhausen beschlossen hätten. Stadtv. Klaus berichtigte die nicht zutreffende Behauptung des Stadtv. Dröge, daß die Mehrausgaben an Gehältern gegen früher nicht 17 000 RM., sondern für die Stadtkasse, Rektorschulkasse und Sparkasse insgesamt nur etwa 9000 RM. betrügen. Er führte weiter aus, daß die Stadt durch Erhebung von 150 Proz. statt 100 Proz. Zuschlag zur Grundwert- und Gewerbesteuer seit 1926 und durch die sich hieraus ergebenden Zuwendungen aus dem Ausgleichsfonds und Notfonds für vier Jahre gering gerechnet insgesamt etwa 24 000 RM. Mehreinnahmen hätte haben können. Die Erhöhung der Grundwertsteuer würde nur einen Großgrundbesitzer getroffen haben, bei dem weitaus größten Teil der Grundwertsteuerzahler handle es sich nur um geringe Beträge. Stadtv. Steneberg erläuterte, daß die Gewerbesteuer-Erhöhung vier bis fünf besonders getroffen haben würde.

Nach eingehender weiterer Aussprache wurde **die Einführung der Bürgersteuer von den Stadtverordneten mit 9 Stimmen abgelehnt.** Über die jetzt zwecks Einführung der Bürgersteuer zu treffenden Maßnahmen wird der Stadtrat entscheiden.

Gemäß dem Beschluß des Stadtrats beschloß die Stadtverordnetenversammlung in 1. Lesung den Verkauf eines 265 qm großen Bauplatzes an der Sophien- und Meierhofstraße zum Preise von 3,50 RM. je qm an Schneidermeister Aug. Halgmann. — Stadtv. Sundermann beantragte sodann, daß, sobald das Urteil des Landgerichts in der Klagesache des Jagdpächters Dr. Wolff-Bielefeld gegen die Stadt Barntrup vorläge, vom Bürgermeister eine schriftliche oder mündliche Erklärung darüber eingefordert werden solle, wie es möglich gewesen sei, daß bei Abschluß des Jagdpachtvertrages mit Dr. Wolff Fehler entstanden seien. Stadtrat und Stadtverordneten beschlossen dementsprechend.

In der anschließenden Stadtverordnetensitzung wurde länger als eine Stunde über den Vergleich in Sachen Pälike gegen die Stadt gesprochen. Stadtv.-Vorsteher Müller verteidigte den neu aufgestellten Vergleichsvorschlag des Bürgermeisters, der dahin lautete, Pälike wieder wie bislang in Fortsetzung des früheren Dienstverhältnisses mit Tages- und Nachtdienst zu beschäftigen. Müller fand jedoch wenig Neigung bei den übrigen Stadtverordneten, die den vom Rechtsanwalt Dr. Tiekker aufgestellten Vergleich, P. in der Hauptsache mit Nachtdienst zu beschäftigen, abzuschließen wünschten. Da die verlängerte Berufungsfrist am 31. d. Mts. abläuft, wurde der Stadtrat ersucht, sich eingehend wegen beschleunigter Entscheidung mit der Regierung in Verbindung zu setzen. Nach Vorliegen der Regierungsentscheidung und nach Stellungnahme des Stadtrats hierzu soll dann endgültig in dringender Sitzung über diese Angelegenheit beschlossen werden. [34

Blombergs Haushaltsetat

Blomberg, 28. Januar.

Am Dienstag fand im Rathaussaal eine Stadtverordnetensitzung statt. Laut Gemeindeverfassungsgesetz mußte zur Wahl des Stadtv.-Vorstehers und dessen Stellvertreters, sowie des Schriftführers und dessen Stellvertreters geschritten werden. Die früheren Herren wurden einstimmig wiedergewählt. — Ein hiesiger Einwohner hat als Miteigentümer einer Wiese, die sich im Quellgebiet befindet, diese an einen Landwirt verkauft. Das Kolleg vertrat den Standpunkt, daß das Vorkaufsrecht ausgeübt werden müsse, um die Wasserversorgung sicherzustellen. — Zur Durchlegung der Dieckmannstraße von der Bahnhofstraße zum Lehmbrink benötigt die Stadt noch einen 3 bis 4 Meter breiten, der Witwe Panke gehörigen Streifen Gelände, der die projektierte Straße durchquert. Der Stadtrat schlug vor, die Grundfläche anzukaufen und pro Quadratmeter 3 RM. zu bewilligen. Das Kolleg beschloß dementsprechend.

Durch ein Beschwerdeverfahren hat sich vor einiger Zeit herausgestellt, daß die Polizeiverordnung über die Aufräumung der Flüsse und Bäche in der jetzigen Fassung ungültig ist. Es soll eine Umarbeitung erfolgen. — Weiter wurde zur Kenntnis genommen, daß die Kosten der seit Jahren laufenden Prozesse der Sparkasse nicht 32 000 RM., sondern etwa 17 000 RM. betragen; durch die Prozeßführung sind der Sparkasse immerhin 35 000 RM. gerettet. — Weiterhin wurde der Antrag gestellt, zukünftig die Waldarbeiter abwechselnd zu beschäftigen, damit die gleichmäßige Verteilung von Arbeiten den Arbeitslosen gewährleistet wird.

Mit Spannung wurden von den Stadtverordneten und Zuhörern die

Erläuterungen zum Haushaltsplan

erwartet. In mustergültiger und verständlicher Weise gab Bürgermeister Dr. Bargob die näheren Angaben. Er führte aus, daß der Haushaltsplan wegen der unsicheren Finanzlage nur allgemein aufgestellt werden konnte. Ob er in seiner jetzigen Form eingehalten werden könne, bleibe dahingestellt. Die schwierige Lage des Staates drücke stark auf die Gemeinden. In Anbetracht der schwierigen Lage müsse sich die Stadt sehr bescheiden. — Bei der Erörterung der einzelnen Kapitel legte Herr Dr. Bargob klar, daß bei der Allgemeinen Verwaltung fast alles wie im Vorjahr geblieben ist. Beim Schul- und Bildungswesen wurde erwähnt, daß die Rektorschule mit einer Ausgabe von 31 000 RM. angesetzt und daher ein Nettozuschuß von rund 20 000 RM. erforderlich sei. Es ist sehr anzuerkennen, daß unsere Stadtväter keine Mittel scheuen, um unserer Jugend eine gute Schulbildung angedeihen zu lassen. Zum Kapitel Wohlfahrt wurde erläutert, daß dieses den größten Zuschuß erfordere; aber es sei unbedingte Pflicht, für die Erwerbslosen zu sorgen. Bei der Unterhaltung der Straßen und Wege wurde erwähnt, daß aus vergangenen Jahren noch manches nachzuholen sei; im diesjährigen Etat ist gegen den vorjährigen ein Abstrich von 28 000 RM. vorgenommen. Zu einer längeren Erläuterung führte das Kapitel Vermögen und Schulden. Alsdann wurde bekanntgegeben, daß sich die Sparkasse in den letzten Jahren gut entwickelt habe. Der Gesamtumsatz des letzten Jahres habe rund 79 000 000 RM. betragen. Infolge der gewaltigen Steigerung war die Sparkasse gezwungen, eine Buchungsmaschine anzuschaffen, die nicht 25 000 RM., sondern 15 000 RM. kostet. Die Zinsen sollen soweit als irgend möglich herabgesetzt werden. Beim Thema Steuern gab der Redner zu erkennen, daß erst die kommenden Jahre die Auswirkung der augenblicklichen Wirtschaftslage zeigen werden. Die Einführung einer Getränkesteuer ist nicht geplant; jedoch läßt es sich nicht vermeiden, daß die Bürger- und Biersteuer eingeführt wird. Es wird sich bei der Biersteuer um einen Aufschlag von 5 RM. pro Hektoliter handeln.

Beim Außerordentlichen Haushaltsplan wurde erwähnt, daß im Etat die weitere Pflasterung der Hagenstraße vorgesehen sei. Hierfür ist ein Betrag in Höhe von 7000 RM. eingesetzt. Leider besteht für den Bau der Berufsschule vorläufig noch keine Aussicht. Die Errichtung einer Kanalstation am Königswinkel ist dringend erforderlich, desgleichen eine weitere Kläranlage.

Die Ausführungen des Bürgermeisters haben gezeigt, daß trotz der schweren Wirtschaftsnöte in Blomberg alles getan wird, um den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen; sie haben aber auch bewiesen, daß es in Blomberg nicht so ist, wie es von der Regierung oft hingestellt wird. [8

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Falkenkrug. Für den diesjährigen Preismaskenball, der in jedem Jahre von dem Meiersfeld-Rödlinghauser Schützenverein veranstaltet wird, ist der Preis so minimal festgesetzt, daß es jedem möglich ist, ein paar frohe Stunden im Schützenkreise, wo Prinz Karneval sein Zepter schwingt, zu verleben. Ein lustiges unterhaltendes Programm verspricht amüsante Stunden. Außerdem winken schöne Preise. Für gute Bewirtung und gute Tanzmusik ist bestens Sorge getragen. Der Reinertrag ist für die notleidenden Kameraden, sowie den Sterbekassenfonds des Schützenvereins Meiersfeld-Rödlinghausen bestimmt. Darum auf zum Maskenball auf dem Falkenkruge am 31. Jan 1931. Anfang 8 Uhr.

In Grüttemeyers Diele in Detmold konzertriert seit einiger Zeit eine russische Bojarenkapelle. Meisterhaft verstehen die Bojaren aus ihren einfachen Balalaika-Instrumenten Melodien von klangvoller Schönheit hervorzuzaubern. Ergreifend wirken die schwermütigen Weisen der russischen Volkslieder, in ihrer Heimatsprache gesungen. Aber auch dem deutschen Volksliede haben die Bojaren die Seele abgelauscht. Von der geübten Hand der Künstler gespielt, erhalten auch die exakten modernen Tanzweisen und die Melodien der deutschen Walzer einen ganz eigenartigen, schönen Klang. Es ist zu verstehen, daß sich die Bojarenkapelle in der kurzen Zeit ihrer Gastrolle die Zuneigung des Publikums erworben hat. — Bei dieser Gelegenheit sei auf den morgen (Freitag) abend 8 Uhr stattfindenden Ehren- und Abschiedsabend hingewiesen.

Der Inventur-Ausverkauf C. A. Grothe scheint in der Tat eine ganz ungewöhnliche Leistung zu sein. Schuhe, billiger als vor dem Kriege, stehen in großer Menge zum Verkauf. Eine unbedingt selten günstige Gelegenheit, die jeder nutzen sollte.

Schallplattenpreise gesenkt. Das Musikhaus Ackermeier teilt mit, daß die Schallplatten bei gleicher Tonqualität, Klangreinheit und Lautstärke jetzt billiger und Electrola-Platten (25 cm) bisher 3,75, jetzt 3,25 Mk., Electrola-Platten (30 cm) bisher 5,50, jetzt 4,75 Mk. Grammophon, Odeon, Parlophon, Beka (25 cm) bisher 3,50 Mk., jetzt 3,16 Mk., dito (30 cm) bisher 5.—, jetzt 4.50 Mk. kosten. Die langspielende, elektrisch aufgenommene Derby-Platte (20 cm) kostet Mk. 1.25.

Brief-Kasten

M. L. Sie müssen der Hausangestellten ihren Lohn auch während ihrer Krankheit im Elternhause fortzahlen, haben aber bis zur Höhe desselben Anspruch auf Erstattung aus den Krankengeldern, die für die Zeit der Krankheit aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Krankenkasse gezahlt werden.

W. E. in W. Wenn eine gerichtliche Eintragung nicht stattgefunden hat, haben Sie auf die Aufwertung der 4600 Mk. als Restkaufhypothek keinen Anspruch.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 28. Jan. Nachdem es vorbörslich zunächst noch auf die Meldungen eines Mittagsblattes, daß man in der heutigen AEG.-Bilanzsitzung wahrscheinlich doch noch mit einem 7prozentigen Dividendenvorschlag werde rechnen können, relativ widerstandsfähig aussah, wurde die Tendenz zu Beginn des offiziellen Verkehrs allgemein schwächer. Besonders schwach lagen Aku und Hamburg-Süd, während Allgemeine Lokalbahn auf günstige Abschlußwartungen, und Schles. Zink feste Haltung zeigten. Das herauskommende Material, das sowohl vom In- als auch vom Auslande stammte und verschiedentlich größeren Umfang annahm, fand nur zögernd Aufnahme. Anleihen lagen uneinheitlich, von Ausländern konnte sich die Oesterr. Silberrente auf die günstige Entscheidung des obersten Gerichtshofes befestigen. Pfandbriefe waren noch unentwickelt, Reichsschuldbuchforderungen etwa gehalten. Die Geldsätze erfuhren heute keine Veränderung, man nannte Tagesgeld noch mit 5¾ bis 6½ Proz. Die Erhöhung, die nach der weiteren Abschwächung im späteren Verlaufe eintrat, machte gegen 1 Uhr weitere Fortschritte. Bevorzugt waren Elektrowerte auf die bevorstehenden Bilanzsitzungen. Der Pfandbriefmarkt hatte heute wieder ganz außerordentlich geringes Geschäft aufzuweisen, die Tendenz war uneinheitlich. Stadtanleihen waren meist etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen schwächten sich im Verlaufe wieder ab. Unnotierte Werte lagen geschäftslos und bis zu 2 Proz. schwächer. Am Kassamarkte war die Tendenz uneinheitlich. Während auf der einen Seite Kursgewinne bis zu 4 Proz., für Berliner Kindel-Aktien sogar 9 Proz., festzustellen waren, ergaben sich andererseits Kursrückgänge bis zu 5 Proz. Brauereien eher angeboten u. bis zu 4 Proz. schwächer. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um ⅛ Proz. auf 4⅞ Proz. erhöht, da sich das Angebot im Zusammenhang mit dem Ultimo auf 30 Millionen ca. vergrößert hat. Trotz der Dollarbefestigung und dieser Privatdiskonterhöhung blieb die Tendenz auf Interventionen und Deckungen bis zum Schluß recht fest. Bevorzugt lagen Elektropapiere, zumal bekannt wurde, daß der Reichsbahn ein 50-Millionen-Kredit für Elektrifizierungsarbeiten aufgrund des Arbeitsbeschaffungsprogramms bewilligt sei. — Nachbörse: Tendenz: Weiter freundlich. Neubesitzanleihe 4.70, Reichsbank, alte 230½, neue 139¾, Berger 190, Deutsche Telefon- und Kabel 82, Hammersen 70, Vogel Telegraph 38⅞, Burbach 96, Wintershall 102, Aku 90¼, JG. Farben 118¼, Mannesmann 55, Polyphon 130½, Rütgerswerke 39½, Salzdetfurth 181, Schultheiß 143, Otavi 30.

Produktenbericht

wtb. **Berlin,** 28. Jan. Nach ruhigem Vormittagsverkehr setzte sich an der Produktenbörse eine etwas freundlichere Stimmung durch, von der besonders der Weizenmarkt profitieren konnte. Das gestern nachmittag noch etwas stärkere Inlandsangebot hatte sich wieder verringert; den hohen Forderungen der Provinz standen die Käufer zunächst abwartend gegenüber, bei der allgemein befriedigenden Nachfrage wurden am Promptmarkte aber doch schließlich 1—2 Mark höhere Preise bewilligt. Der Lieferungsmarkt setzte bis 1½ Mark fester ein. Das Geschäft in Roggen gestaltete sich schwieriger. Das Angebot etwas größer, jedoch sind die Abgeber kaum zu Preiskonzessionen bereit. Das Preisniveau im Prompt- und Lieferungsgeschäft war infolgedessen ziemlich unverändert. Am Lieferungsmarkt nannte man nach Festsetzung der ersten Notierungen ½ Mark niedrigere Preise. Weizen- u. Roggenmehle haben zu unveränderten Preisen nur Geschäft für den laufenden Bedarf. Am Hafermarkte lauteten die Gebote bei ausreichendem Angebot eher niedriger. Gerste in unveränderter Marktlage.

Produktennotierungen.

Berlin, 28. Jan. Weizen, märk. ab Station 264½ bis 266½, März 281, Mai 288, Juli 290, Roggen, märk. ab Station 157—159, März 177¼—176, Mai 183¾—183, Juli 185—184¼, Braugerste ab Station 202—213, Hafer, märk. ab Station 140—147, März 155 Br., Mai 163¾, Weizenmehl 30¼—37½, Roggenmehl 23¾—26¾, Weizenkleie 11—11¼, Roggenkleie 9½—10, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—20, Peluschken 21—23, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Lupinen, blaue 13—15, gelbe 11—12, Seradella, neue 52—58, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9—9.50, Leinkuchen Basis 37 Proz. 15,7—16, Trockenschnitzel 6.20—6.60, Sojaextractionsschrot, Basis 45 Proz. 13.60.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 28. Jan. Weizen, Manitoba 1, Dampfer Köln, Jan.-Abldg. 6.25, Barusso (78 Kilogr.) Jan.-Febr. 5, Rosafé (78 Kilogr.) 5.10, Roggen, Deutscher, mit Eosin gefärbt 7, Eosinroggen mit zollbegünstigter Gerste besetzt 9.40, Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 3.80 u. 9 Mk. Zoll, Russen (64—65 Kilogr.) 3.75 u. 9 Mk. Zoll, Hafer, deutsch-pomm. Weißhafer, neu (54—55 Kilogr.) 8.50, Königsberger (61—62 Kilogr.) 9.20, Mais, La Plata verzollt 12.90.

*

A. E. G. — Dividendenvorschlag 7 (9) Proz.

Der für den 26. Februar einzuberufenden G.V. der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin wird eine Dividende von 7 Proz. (im Vorjahr 9 Proz.) vorgeschlagen. Als Reingewinn werden 14 231 228 RM (19 172 708) ausgewiesen. Davon sind 564 643 RM (515 195 RM) auf das neue Geschäftsjahr vorgetragen worden. Der Umsatz der A.E.G. ist im Berichtsjahr auf 520 Millionen RM (im Vorjahr 580 Mill. RM) zurückgegangen. Die Wirtschaftskrise im In- und Auslande hat auch bei der A.E.G. einen starken Rückgang des Auftragsbestandes nach sich gezogen. Er beträgt in diesem Jahre 250 Millionen RM. (350 Millionen RM).

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. MGV. Detmolder Liedertafel. Donnerstag, 29. Jan., abends 8½ Uhr, Gesangstunde im Hotel zum Hermann. Sonnabend, 31. Jan., abends 8¼ Uhr, Generalversammlung. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, hierzu zahlreich zu erscheinen.

Helpup. Bund Königin Luise. Sonnabend, 31. Jan., abds. 8 Uhr bei Ww. Waldbecker Deutscher Abend. Gäste willkommen.

Horn. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Sonnabend, 31. Jan., abds. 8.15 Uhr, bei Oppermann, Vortragsabend.

Lage. Jungdeutscher Orden. Heute abend 8 Uhr Antreten am Ordenslokal.

Aus den Nachbargebieten

Nichtbestätigte Nationalsozialisten

Bielefeld, 28. Jan. Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist ein Schreiben des Regierungspräsidenten eingelaufen, in dem mitgeteilt wird, daß den drei am 30. 12. 30 gewählten unbesoldeten nationalsozialistischen Magistratsmitgliedern, vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirksausschusses, die Bestätigung versagt werden müsse. Unter diesen Umständen ist es zweifelhaft, ob die für heute angesetzte Einführung des neuen Magistrats in sein Amt stattfinden kann. Interessant ist übrigens, daß die nichtmarxistischen Parteien im Bielefelder Kreistag einen Nationalsozialisten zum Kreisdeputierten vorgeschlagen haben. Es wird sich also im Landkreis Bielefeld eine Situation ergeben, die der in der Stadt ähnlich ist.

*

Zur Nachahmung empfohlen.

Bielefeld, 28. Jan. Der Betriebsausschuß bei der Stadtverwaltung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Straßenbahnwagen mit Scherenstromabnehmern auszurüsten, um Rundfunkstörungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Post übernimmt einen Teil der Kosten.

*

Disziplinarverfahren im Falle Hoffmann.

Minden, 28. Jan. Der Regierungspräsident hat gegen den Handelskammersyndikus Dr. Hoffmann nach Abschluß der Ermittlungen der von der Industrie- und Handelskammer Minden eingesetzten Untersuchungskommission das formelle Disziplinarverfahren zur Entfernung aus dem Amt eingeleitet.

Eine unmenschliche Mutter

Ein Schwein lieber als ihr Kind.

Holzminden, 28. Jan. Das Schöffengericht Eschershausen verurteilte die Ehefrau Martha Kunze wegen unmenschlicher Mißhandlungen ihres 3½jährigen Kindes zu zwei Monaten Gefängnis. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß die Mutter das Kind in Wut und Erregung bei jeder Gelegenheit so schlug, daß das Schreien von den Nachbarn nicht mehr mit angehört werden konnte. Im Winter hatte sie das Kind morgens aus dem Bett gleich in kaltes Wasser gesteckt, um es so zu reinigen. In der Waschküche hatte sie es stundenlang in der Kälte unbekleidet sitzen lassen oder in den Schweinestall eingesperrt. Dazu hatte sie Nachbarn gegenüber geäußert, daß das Schwein im Stalle ihr lieber als das Kind sei. Natürlich wurde das Kind sofort in Fürsorgeerziehung gegeben.

*

Im Zuge mit einem Bauchschuß aufgefunden.

Hameln, 28. Jan. In dem von Hannover hier eintreffenden Zuge 504 wurde von dem kontrollierenden Schaffner bei der Station Münder in einem Abteil 3. Klasse ein Mann im Alter von 40 Jahren mit einer schweren Schußwunde im Bauch aufgefunden. Auf dem Boden lag ein Trommelrevolver. Der Verletzte wurde in Hameln ausgeladen, wo ihm der Bahnarzt die erste Hilfe leistete. Er wurde dann in das Krankenhaus überführt. Der Schwerverwundete, der noch bei Bewußtsein war, konnte angeben, daß er sich in selbstmörderischer Absicht den Schuß beigebracht hat. Es handelt sich um einen Gehilfen K. W. aus Egestorf am Deister.

Schatten hinter Linnekogel

Roman von Werner E. Hinz

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(25. Fortsetzung)

Als er Teßlar auf sich zukommen sah, lächelte er schon wieder.

Der Detektiv nickte ihm kurz zu: „Ein Wort nur, Herr Linnekogel!"

„Bitte?"

„Ich möchte Sie bitten, in den nächsten Tagen das Hotel noch nicht zu verlassen!"

„Warum?" Jetzt lächelte Linnekogel nicht mehr. Wie bei einem gereizten Tier zogen sich seine Lippen weit über die Zähne zurück.

„Ich weiß, was in der schwarzen Tasche war! — Einbrecherwerkzeug! — Und Sie werden begreifen, daß ich daraus meine Schlüsse ziehe! — Den Schmuck haben Sie doch gestohlen — Sie und kein anderer!" fügte Teßlar mit grausamer Schärfe hinzu.

Linnekogel blinzelte durch die halb geschlossenen Lider: „Natürlich werde ich das Hotel nicht verlassen — aber nur, weil ich keine Lust dazu habe . . ."

„Der Grund ist mir gleichgültig! — Jedenfalls bleiben Sie hier — sonst müßte ich die Polizei benachrichtigen . . . und eventuell eine Verhaftung veranlassen!" Damit wendete sich der Detektiv kurz ab und eilte die Treppe hinunter.

In der Halle erwartete ihn Hügli. „Ergebnislos gewesen, die Suche, nicht wahr? — Raff erzählte mir schon davon! — Uebrigens läßt er Sie bitten, diese Depesche hier zu lesen —'"

Hastig reichte er Teßlar ein zusammengefaltetes Papier, mit dem er bisher unruhig gespielt hatte.

„Danke!" sagte Teßlar und nahm die Depesche an sich. „Und woher stammt diese Botschaft?"

„Eine Auskunft über den Herrn Linnekogel! Raff hat sie von der Polizei eingefordert! — Aber so lesen Sie doch!"

Der Detektiv faltete das Blatt auseinander. Dann las er leise vor sich hin, aber so, daß auch Hügli ihn verstehen konnte:

„Dr. Vinzenz Linnekogel: In Deutschland aus uns unbekannten Gründen zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt gewesen. Nach seiner Freilassung viele kostspielige Reisen mit Geldern, deren Herkunft unbekannt ist, da L. keinerlei Vermögen besitzt. Seither aber nichts Nachteiliges mehr gegen ihn bekannt. Angedeutete Möglichkeit, daß Hochstapler und Hoteldieb immerhin nicht unwahrscheinlich."

„Das genügt!" Teßlar ließ die Depesche in die Tasche gleiten. „Und was die Ergebnislosigkeit meiner Untersuchung betrifft, so müssen Sie bedenken, daß ich von vornherein damit gerechnet habe. Vor allem war mir nur darum zu tun gewesen, das Zimmer des toten Vaillet, für das dieser Herr Linnekogel ein so sonderbares Interesse zeigte, genauer zu untersuchen. Ich gebe zu, daß ich nicht böse gewesen wäre, wenn ich bei dieser Gelegenheit auf den Schmuck gestoßen wäre, aber ich bin auch so zufrieden, denn etwas habe ich gefunden — —"

„Was diesem Linnekogel das Genick bricht?" fragte der Hotelier dazwischen.

Krügerol — Millionen schützen sich vor Erkältung! — Bonbons — wirkendem Zusatz! — Beutel 30 u. 60

„Vielleicht!" Der Detektiv begnügte sich mit einem Achselzucken.

14.

Warum hatte sie das getan? — —

Vergebens zermarterte sich Linnekogel über diese Frage den Kopf.

Gundel Geestham hatte gewußt, daß er den Schmuck verbarg, hatte sogar das Versteck gekannt. — Warum hatte sie ihn nicht angeklagt? — Warum hatte sie dann heute vormittag in der Veranda seinen Zimmerschlüssel an sich genommen und ihn vor einer Bloßstellung gerettet? — —

Der Gedanke quälte ihn noch, als er gegen Abend in den Speisesaal hinabging. Anfangs hatte er vor gehabt, sich das Abendbrot auf seinem Zimmer servieren zu lassen; dann aber war es ihm wie eine Feigheit vorgekommen. Was denn zum Teufel hatte er zu fürchten? Den Schmuck hatte man nicht bei ihm gefunden — und Teßlars Drohung mit der Polizei? — Lächerlich! — Dieser wichtigtuerische Detektiv hatte nicht den Schatten eines Beweises gegen ihn.

Die schwarze Ledertasche? — Daraus vermochte ihm niemand einen Strick zu drehen! —

Im Speisesaal saßen Frau Thea, der Baron und Farrare um den Erkertisch. Bereitwillig rückten sie zusammen, als er sich zu ihnen gesellte. Aber dennoch lag etwas wie eine gewisse angespannte Gereiztheit zwischen ihnen.

Linnekogel bemerkte es wohl und überlegte, ob das etwa auf eine Indiskretion Teßlars zurückzuführen sei. Dann aber lächelte er über sich selbst. — Dieser lächerliche Vorfall von heute vormittag mußte ja naturgemäß eine Atmosphäre des Mißtrauens schaffen. Das würde mit der Zeit schon vorübergehen.

„Nun, meine Herren, haben Sie auch die große Prüfung zur Zufriedenheit dieses zweiten Sherlock Holmes bestanden?" schnitt er mit einer Art blinden Trotzes das heikle Thema an.

Van Paalen, sichtlich der Nervöseste der drei, zuckte etwas gereizt die Achseln: „Haben Sie denn etwas anderes erwartet, Herr Linnekogel? — Sagen Sie ehrlich . . .!"

Linnekogel lächelte: „Natürlich nicht! — Ich glaube, wir wissen, daß wir es bei uns mit Ehrenmännern zu tun haben!"

Das Kopfnicken, mit dem der Baron diese Feststellung bestätigte, war denn doch um ein Geringes zu heftig, um aufrichtig zu sein. Erregt spielte er mit dem Band seines Einglases: „Wenn man es sich richtig überlegt, war es eigentlich eine große Frechheit von diesem Teßlar — diese ganze Geschichte mit den Zimmerdurchsuchungen — —"

Farrare beschwichtigte ihn mit einer Handbewegung: „Sagen Sie das nicht, mein lieber Baron! — Wer weiß denn, wie viele Menschen von denen, die uns tagtäglich die Hand schütteln, ihr wahres Gesicht hinter irgendeiner Maske verbergen — —"

Nun schien van Paalen erst recht empört: „Na, hören Sie mal, ich möchte denn doch behaupten, daß in einem immerhin recht exklusiven Hotel, wie diesem hier, nur Menschen wohnen, von denen ich überzeugt sein kann, daß . . . daß . . ." Er suchte nach einem passenden Wort, aber Farrare fiel ihm mit einem überlegenen Lächeln in die Rede: „Seien Sie davon nicht allzu sehr überzeugt, Baron! Der Gegenbeweis für Ihre Behauptung liegt doch auf der Hand!"

„So?" unterbrach van Paalen ablehnend, und auch Frau Thea verzog den Mund zu einer unbehaglichen Miene.

Linnekogel aber saß mit halb geschlossenen Augen da. Sein verschleierter Blick war fest auf den Sprecher gerichtet, und etwas wie Kampfbereitschaft lag in den starren Falten um seinen Mund.

Farrare schien das nicht zu bemerken. Langsam und lehrhaft, wie es manchmal seine Art war, fuhr er fort: „Bedenken Sie doch nur: dieser rätselhafte Schmuckdiebstahl, in dessen Kreise wir heute mit hineingezogen wurden! — Einer von uns — natürlich nicht von uns vieren —" verbesserte er sich mit einem Lächeln, das Linnekogel auf die Nerven fiel, „also ein Gast dieses — zugegeben recht exklusiven — Hotels muß doch der Dieb gewesen sein!"

„Ich glaube, Sie gehen zu weit, Herr Farrare!" warf Frau Thea zurückhaltend ein.

„Bitte?" neigte sich Farrare in höflicher Frage nach vorn.

„Es ist doch nicht gesagt, daß einer der Gäste der Dieb gewesen sein muß! Den Dienstboten eines Hotels ist nicht immer zu trauen!"

(Fortsetzung folgt.)

Preisabbau?
Preissenkung?
Rohstoffverbilligung?

Was war das alles gegen jetzt?

HEUTE BEGINN

Unsere Waren kennen Sie!

Aber diese Preise seit Vorkriegszeiten nicht mehr

Inventur-
Ausverkauf

Rohnessel — Hemdentuche

Polsternessel, 75 cm breit jetzt nur . . .	0.18
Hemdennessel, 78 cm breit jetzt nur 0.40	0.34
Hemdentuch, starkfäd. Qualität jetzt nur .	0.28
Hemdentuch, feinf., 80 cm breite Ware 0.42	0.35
Ein besonderer Schlager unsere Qualität 128, kräftige Qual. für alle Zwecke, nur	0.48

Diese Preise sind fast Vorkriegspreise!

Linon — Maccotuche

Linon, 80 cm, glanzreiche Qual., jetzt nur 0.52	0.46
Linon, 80 cm, besond. schön u. haltbar, nur	0.60
Macco-Im., 80 cm, f. eleg. leichte Wäsche 0.65	0.58
Weiß. Köperbarchend, stark u. vollgebleicht	0.58
Rohflanell, schöne weiche aber haltb. Qual.	0.59

Sie wissen, daß ich keine geringen Ausverkaufs-Qualitäten extra hinzukaufe, alles dies sind gute Stamm-Qualitäten!

Bett-Wäsche

Rohnessel, schwere Qualität für Bettwäsche 160 cm — 0.80, 140 cm — 0.75, 130 cm —	0.70
Linon, schwere, glanzreiche Qualität 160 cm — 1.45, 140 cm — 1.25, 130 cm —	1.10
Bettdamast, unsere gute Streifenqual., 140 cm	1.45
Haustuch, 150 cm, für Bettücher, jetzt nur .	1.35
Halbleinen, 150 cm, schöne kräft. Ware, nur	1.90
Halbleinen, 150 cm, mit verstärkter Mitte .	2.15

Kissenbezüge * Bettücher * Frottiertücher

Frottiertuch, 40/80 cm, garant. echt farbig . .	0.38
Frottiertuch, 42/90 cm, ein sch. Tuch, farb. Karos	0.58
Frottiertuch, 45/100 cm, schw. Jacquardgewebe	0.78
Kissenbezug, aus gut. Cretonne mit Bogen festoniert	0.98
Bett-Tuch, 140/220, aus prima Haust. m. verstärkt. Mitte	3.50
Bett-Tuch, 150/220, Halbleinen, feinfädig, in der Kette und im Schuß nach der Mitte verstärkt	4.45

Für Bettwäsche verwende man das Beste vom Besten!

20 % RABATT

auf sämtliche wollenen Strumpfwaren und sämtliche Strickwaren

ausgenommen Kübler- und die rot oder blau ausgezeichneten Netto-Artikel

und

10 % RABATT

auf:

sämtl. übrigen Artikel meiner Läger die nicht heruntergesetzt worden sind

also auch auf

BETTEN und Steppdecken.

Kleiderstoffe

Kleiderflanelle, Bwoll. u. Hwoll. jetzt nur 1.48	0.75
Kleiderflanelle, reine Wolle, d. neuesten Dess.	2.45
Hauskleiderstoffe, Halbwoll., karr. u. gestreift 1.45	1.10
Tweed, Baumwolle, ganz mod. Dessins . . 1.45	1.25
Waschsamt, garant. echfarbg. Dess. 1.85, 1.75	1.45
Wollmousseline, sämtl. Muster wurden rücksichtslos herabgesetzt auf: . . . 2.45, 1.90	1.45

Strümpfe — Unterzeuge

Damen-Strumpf, Bwoll. farbig. m. Doppelsohle, Hochferse	0.68
Bauers Dauerstrumpf in grau jetzt nur .	2.95
20% Rabatt auf sämtliche woll. Strumpfwaren, Herren-Socken, Kinder- und Damen-Strümpfe	
Kdr.-Futterschlüpfer, kräftige Dreil. Oberseite, Gr. 2	0.60
Damen-Futterschlüpfer, mit ganz schwerer Kunstst. Oberseite in allen feinen Farben. Gr. 48 — 2.90, Gr. 46 — 2.65, Gr. 44 — 2.40, Gr. 42 —	2.15

Hand- u. Küchentücher — Tischwäsche

Küchentuch, 55/55 Bwoll. rot u. blau karriert	0.18
Küchentuch, 55/55 Reinlein. ges. u. gebändert	0.48
Handtuch, 48/100 starkes bwoll. Waffeltuch	0.48
Handtuch, 48/100 wundersch. halblein. Gerstenkorn	0.70

Ein grosser Posten Steinhuder Tischwäsche
mit kaum sichtbaren Fehlern fabelhaft billig!

Damen- u. Herren-Wäsche

Damenhemd, Schulterschluß, aus starkem Cretonne mit Bogen- und Feston-Garnit.	1.10
Damenhemd, Trägerform, aus feinfädigem Wäschetuch mit breiter Stickerei	1.15
Damen-Nachthemd, Ein besonderer Schlager feinfäd. Wäschetuch mit indanthren-Besatz	1.75
Herren-Nachthemd, Cretonne m. farbg. Besatz	3.90
Herren-Oberhemd, Bielefelder Fabrikat, la. Percal	4.90

Spannstoffe, Stores, Strick-Kleider, Westen und Pullover rücksichtslos herabgesetzt!

Bauer

SEIT 1823

FÜR QUALITÄTSWAREN

Landeskirchensteuer 1931

Nach Beschluß des Landeskirchenrates und des Synodalvorstandes werden für das Kirchensteuerjahr (Kalenderjahr) 1931 als Landeskirchensteuer

15 v. H. der Reichseinkommensteuer 1930 u. 15 v. H. der Reichsvermögensteuer

mit der Maßgabe gehoben, daß die Zuschläge zur Reichseinkommensteuer auf die Zuschläge zur Reichsvermögensteuer angerechnet werden, und daß eine auf einen Betrag unter einer Reichsmark veranlagte Kirchensteuer auf eine Reichsmark festgesetzt wird.

Vorauszahlungen auf Grund des Steuerbescheides 1931 sind bis zum 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November 1931 zu entrichten.

Detmold, den 21. Januar 1931.

Lippisches Konsistorium

Oberförsterei Horn

Buchenbrennholz- und **Fichtenstangenverkauf** aus den **Försterein Kohlstädt u. Nasseland** am **Montag, d. 2. Febr., um 10 Uhr,** bei Gastwirt **Poppe in Schlangen.** Zum Verkauf komm. aus Först. **Kohlstädt** die Distr. Hasselholz 4a, Wolfsberg 7a, Langetal 9a, Hogge 14c u. Krähenberg 7a, Langetal 9a, Hogge 14c und Krähenberg 15a - ca. 450 rm Buch.-Klob. u. Knpl. (dar. Wagendeichseln), 10 rm Astrsg., 16 starke Buch.-Haufen u. 80 Ficht.-Stangen 1. bis 3. Kl. sowie einige tr. Buch.-Haufen im Vorlein 10c und 11c. Aus Försterei Nasseland: Schierenberg 18a, Pahlsberg 26c, Schorenberg 25a - 322 rm Buch.-Klob. u. Knpl. und 185 rm Buch.-Astreisig. (1011

Für Zimmerleute

Verkauf von ca. 30 fm

Buchen-Nutzholz

astfrei, 2. und 3. Klasse. Anfragen erbittet

Schleiffer, Revierförster i. R., Bad Meinberg

Konserven

1/1 Dose	Gemüse-Erbsen	zusamm.
1/1 „	Karotten	0.85 M
1/1 „	Schnittbohnen	0.55 M
1/1 „	Brechbohnen	0.55 M
1/1 „	Kohlrabi	0.85 M
1/1 „	Spinat	0.55 M
1/1 „	Sellerie	0.85 M
1/1 „	Kirschen	1.20 M
1/1 „	Stachelbeeren	0.90 M
1/1 „	Heidelbeeren	1.05 M
1/1 „	Preißelbeeren	1.25 M
1/1 „	Mirabellen	1.20 M



Thams & Garfs

Detmold

Lange Straße 7

Fernruf Nr. 2181

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur Haupt- und Schlußklasse muß unter Vorleg. d. Lose 4. Kl. bis

Montag, 2. Februar, abends 6 Uhr

geschehen sein.

A. Reuter, Staatl. Lotterie-Einnahme

Detmold, Lange Straße 37.

Erteile gründlichen
Klavierunterricht
mit gutem Erfolg bei mäßigem Honorar.
Frau Adeline Klein
Detmold
Elisabethstraße 20

Landestheater

Freitag, 30. 1., 19½ U.

Heimat

Schauspiel von Sudermann

Sonnabend, den 31. Januar

Groß-Preismaskenball auf dem Falkenkruge

veranstaltet vom (1037

Schützenverein Meierfeld-Rödlinghausen

— Eintritt 1,50 Mk. —

Es ladet freundlichst ein Der Festausschuß

Große Zufuhren

Schellfisch, 2—4 Pfd. ohne Kopf	Pfd. 24 Pf.
Filet, fertig zum Braten . . .	Pfd. 34 Pf.
Rotzungen	Pfd. 38 Pf.
Grüne Heringe	Pfd. 18 Pf.
Frische Bücklinge	Pfd. 25 Pf.
	5-Pfd.-Kiste 120 Pf.
Frische Sprotten	Kistchen 48 Pf.

Clemens Gutberlet

Lemgo	Lage	Horn
Mittelstraße 4	Bergstr. 10 Telefon 652	Mittelstr. 15

Blomberg	Schieder	Steinheim
Neue Torstraße 11	Nr. 59	Marktstr. 10

Ab heute nachmittag
Wild
im Anschnitt
Empfehle ferner
ja. Enten, Ia Puter
gr. Poularden
Suppenhühner
D. Lohrmann
Inh. Emil Aretz
Krumme Straße 38

6/24er Brennabor
6-Sitzer, Limousinenaufsatz, maschinell in bestem Zustand, auch als Lieferwagen geeignet, da überzählig, für RM. 600 zu verkaufen.
Bielefeld, Volksfach 1054

Farbige, junge, hornl.
Milchziege
abzugeben. Meierkr. 6

Siwok
liefert in jeder Menge.
W. Brinkmann
Hellingkirchen
Telefon 2381

Wer sucht Geld?
In jeder Höhe ab RM. 500 für jeden Zweck, Bau- und Kaufgeld., Hypoth., Darlehn. Auskunft erteilt kostenfrei
F. Frohnhoff
Bad Salzuflen
Haus Groteaut
Aborn str. 15
Sprechz. ab 9—7 U.
Keine Vermittlung

Warnung!
Hiermit warne ich jeden, über meine Person unwahre Gerüchte zu verbreiten. Urheber u. Verbreiter werde ich gerichtlich belangen.
Paul Reuter
Wellenbeide

Schwarzer Schäferhund
entlaufen. Wiederbring. Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Detmold
Kissinger Straße 27

Haus
mit Feld und Garten erbschaftshalber zu verkaufen. Auskunft bei
Schlachtermeister
B. Kirchner, Bönnefeld
Nordstraße 19

Habe Bäckerei u. Konditorei
zu verpachten.
Näheres durch (1021
Hermann Holtköster
Ehrentrup 89
Fernruf Amt Lage 727

Büro- oder Praxisräume
neben Landgericht, mit besonder. Eingang, im Erdgeschoß gelegen, zu günstigen Bedingung. z. 1. April zu vermiet. Schriftl. Angeb. unter Nr. 1027 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten an 2 Damen od. Herren zu vermieten. Preis bei voller Pension 90 RM. pro Person. (1039
Hermannstraße 21

Geräumige 5-Zimmer-
Etage
(Zentrum), mit Küche, Badezimm. u. Zubeh., Zentralheiz., in gutem Hause, zum 1. April zu vermieten. Schr. Ang. unter Nr. 1023 an die Geschäft. der Landesztg.

1—2 gut möblierte
Zimmer
im Zentrum Detmolds gesucht. Offerten an
A. Schwinger
Stadtoldendorf

Jg. Schäferhund entlaufen!
Wiederbringer erhält Belohnung.
Heitmann, Hellingkirchen, Gut Waterhof

Ab Sonnabend

Reste-Verkauf

Restpreise!

Sie werden sprachlos sein!

Seidenhaus Koopmann

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 3 Uhr entschlief infolge einer Blinddarmoperation im Krankenhause zu Bad Oeynhausen mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater und lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schuhmachermeister

Paul Dröschmeister

im Alter von 33 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Sofie Dröschmeister
geb. Keuper
und 3 Kinder
Familie H. Dröschmeister

Varenholz, den 27. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 31. Januar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Suche zum 1. April Sohn achtb. Eltern als
Bäckerlehrling
Bäckerei Th. Könia
Ehrsen

Schmiedelehrling
kräftiger Sohn achtbar. Eltern sucht auf sofort oder 1. April (1012
H. Meierkordt
Schmiedemeister
Leese i. L.

Sohn achtbar. Eltern u. mit gut. Schulzeugnissen, zu Ostern als
Lehrling
für Feinkost- u. Kolonialwarengeschäft ges. Schriftl. Offert. unter Nr. 1018 an die Geschst der Landeszeitung.

Für einen Landgasthof ein ehrliches, saub. i. Kochen etwas erfahr.
Mädchen
zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht. Alter nicht unt. 25 Jahr. Schriftl. Off. unter Nr. 967 an die Geschst der Landesztg.

Suche z. 1. Febr. ein.
Knecht
(18—21jähr.), der landwirtschaftl. Arb. versteht.
Landw. A. Kampmeier
Brokhausen

Suche für meinen Sohn
Lehrstelle
zur Erlern. des **Uhrmacherhandwerks.** Schr. Angeb. unter Nr. 1033 an d. Geschst. d. Landesztg.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
für Zweipersonenhaushalt baldigst gesucht. Vorstellung erwünscht.
Frau Kath
Schwalenberg 164

Suche f. meine Tocht., 21 Jhr., eine Stelle als
Haustochter
zur weiter. Ausbildg. im Haush. (hauptsächl. Kochen), am liebsten Guts- oder Forsthaus, wo Mädchen vorhand.
Frau Herm. Robbe
Detmold
Meiersfelder Str. 20

Gesucht
Hausmädchen
für Geschäftshaushalt.
Harry Heitmüller
Bad Pyrmont

Jung. Mädchen
zur Erlern. d. Haush. für sofort od. spät. ges.
Frau E. Röwe
Bäckerei u. Gasthaus
Horn i. L., Mittelstr. 5

Für ein Gasthaus auf dem Lande wird ein nettes, junges
Mädchen
zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Schr. Angeb. unter Nr. 1008 an die Geschst. der Ldsztg.

Suche f. 20jähr. Verw. Stellung als
Haustochter
Selbige ist arbeitswill. hat etwas Krankenpfl. gelernt, u. w. 2 Jahre im Rathaushalt tätig. Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Offert. erbet.
C. Martin, Bad Pyrmont, Bahnhofstraße 8

Wir suchen für sofort
Amme
die ihr Kind mitbring. kann. Entschädigung u. Uebereink. Meldg. bei
Schwester Eva
Kinderstation Städtisch. Krankenhaus, Bielefeld

Ich suche für sofort oder bald ein ordentl., junges (1025
Fräulein
zur Erlern. d. Haush. Familienanschluß, ohne gegenseit. Vergütung.
H. Büxten, Neuer Krug
Almsen bei Herford

Vöstingsfeld
Wir such. für Getreide-, Düngemittel- u. Baustoffhandlung geeignete
Räumlichkeiten.
Offerten mit Angabe d. Größe, Lage und des jährlichen Pachtpreises unter Nr. 705 an die Geschst der Landesztg.

Wir suchen für sofort
Schallplatten jetzt billiger!
Auf Platten hören Sie die Schlager aus dem Tonfilm: „Die Lindenwirtin": Du blonde Lindenwirtin am Rhein / Mariechen, laß die Männer gehn / Zu jeder Liebe gehört ein Gläschen Wein / Mein Herz hat leise dein Herz gegrüßt / Du bist mein Morgen- und mein Nachtgebetchen.

Tonfilmschlager
aus: Drei von der Tankstelle / Liebeswalzer / Die große Sehnsucht / Dich hab ich geliebt / Nur Du / Ein Tango für Dich / Das Lied ist aus / Zwei Herzen im ¾-Takt — Karriere / Sonny Boy / Rheinlandmädel / Zwei Welten / Unter den Dächern von Paris / Blauer Engel / Wien, du Stadt der Lieder / Das lockende Ziel.

Operettenschlager
aus: Viktoria und ihr Husar / Das Veilchen vom Montmartre / Land des Lächelns / Friederike / Im weißen Rößl" usw. usw. (11240
Musikhaus Ackermeier Lemgoer Straße 8
Größtes Plattenlager

Ziegelei-Verkauf
Eine kleine, gutgehende Dampfziegelei, im südlichen Oldenburg, besonderes Tonlager (Klinkerton), preiswert zu verkaufen.
Schriftliche Anfragen unter Nr. 1022 an die Geschst. der Landeszeitung.